









## Minister Schmidt über die deutsche Wirtschaftslage.

Kassel, 30. November. Gestern Abend sprach in der Stadthalle Reichswirtschaftsminister Schmidt über die deutsche Wirtschaftslage und gab einen Rückblick auf die Arbeitslage in der Industrie. Die Textilindustrie beschäftigt nur 80 Prozent ihrer Spindeln; ebenso liegt der Baumarkt darnieder. Die Eisenindustrie habe eine große Zahl von Hochöfen nicht mehr im Betrieb. In der Zement- und Kalkindustrie, für die heimische Rohstoffe genügend vorhanden seien, mache sich die volle Arbeitslosigkeit der Konjunkturlage durch Kohlenmangel bemerkbar. Überlegenheit der Konjunkturlage durch Kohlenmangel bemerkbar, der auf die Zwangsbeschaffung an die Entente zurückzuführen sei. Die deutsche heimische Industrie leide unter der ausländischen Konkurrenz, die während des Krieges stark geworden sei. Die Landwirtschaft habe sich dagegen wieder erholt. Die Hauptursache der Preissteigerung liege in der Entwertung der Mark. Die bisherige Unterlassung der Erfüllung der Sachwerte sei ein Grund für den Wertverlust. Der Tiefstand der Markt werte katastrophal. Amerikanischer Weizen koste z. B. jetzt 14 000 Mark gegen 240 Mark vor dem Kriege. Der jetzige Inlandspreis betrage 7000 Mark. Auch die Preise für Butter und Milch seien ungerechtfertigt hoch. Abgesehen von Russland, Polen und Ostpreußen liege die Leuerung in Deutschland am größten. Sehr wichtig wäre es, wenn man den Eisenmarkt ebenso binden würde, wie die Preisgestaltung der Kohle gebunden sei. Würden die Kohlen freigegeben, so gebe das Preiswunderungen, die alle bisherigen in den Schatten stellen würden. Der Minister sagte zum Schluss: Man überschätze die Einsicht mancher Leute in den Ententeländern nicht, die heute schon erklären, daß die Reparationsforderungen unüberwindlich seien. Der Vorschlag der englischen Industrie hatte letzten Endes darauf hinaus, einen Teil der deutschen Aktien in ihren Besitz zu bringen und damit einen gewaltigen Einfluß auf die Führung der deutschen Industrie zu erhalten.

## Gebt die Kartoffeln heraus!

Wie die Blätter aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfahren, hat das Ministerium die Regierungen der Länder ersucht, in den Erzeugergebieten für Kartoffeln Verhandlungen mit der Landwirtschaft, dem Handel und den Verbrauchern einzuleiten, zu welchem Zweck den unmittelbaren Abschluß von Lieferungsverträgen herbeizuführen.

## Um die Sanktionen.

Paris, 30. November. Einer Nachricht des „Welt Journals“ zufolge, wird sich die Botschaftskonferenz am 2. Dezember mit der Rolle der englischen Regierung beschäffigen, in der von der Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein und von der Beschränkung der militärischen Kontrolle in Deutschland die Rede ist.

## Sozialistische Minister vor den Berliner Parteifunktionären.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Der preussische Ministerpräsident Otto Brauns und der Reichsjustizminister Genosse Kappeler sprachen gestern Abend vor den Berliner SPD-Funktionären über „Unsere Aufgabe in der Regierung“ und „Amnogie“. Nach kurzer, sachlicher Diskussion wurden folgende Resolutionen angenommen:  
1. Die Aufgabe der Sozialdemokratie in der Regierung des Reiches und der Länder ist die Verhinderung des wirtschaftlichen und staatlichen Zusammenbruchs Deutschlands, die Sicherung der Republik und der Demokratie, die tatsächliche Unabhängigkeit des wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbaus mit dem Ziel der sozialistischen Gesellschaft. In der Regierungskoalition mit bürgerlichen Parteien kann deshalb die Sozialdemokratische Partei nur die Rolle ihrer Vertreter in diesem Sinne spielen. Die Funktionäre und Betriebsvertrauensleute der SPD, Groß-Berlins haben zu ihren Genossen das Vertrauen, daß sie mit aller Kraft an der Durchsetzung dieser Grundzüge arbeiten und ihre Vertreter der Partei zur Verfügung stellen werden, wenn sie hierbei auf unüberwindliche Hindernisse stoßen. Insbesondere erwarten die Funktionäre, daß die Steuererhebung, die eine Lebensnotwendigkeit Deutschlands ist, mit einer gerechten Belastung des Reiches und einer ausreichenden Ersparnis der Schwere sofort durchgeführt oder an die Entscheidung des Volkes appelliert wird.  
2. Die Funktionäre und Betriebsvertrauensleute der SPD, Groß-Berlins billigen die Haltung des Reichsjustizministers Genossen Kappeler und der sozialdemokratischen Funktionäre in den Parlamenten gegenüber dem Hungerstreik in den Strafanstalten und erwarten, daß die versprochene Nachprüfung der Urteile auf dem mitteldeutschen Putsch und weitgehende Begnadigung schleunigst erfolgt.  
Mit tiefer Empörung haben die Funktionäre aus den verschiedenen Teilen Deutschlands erneut Kenntnis erhalten von der verbrecherischen Rolle kommunistischer Führer im mitteldeutschen Putsch. Die Funktionäre werden alles daran setzen, um durch reifliche Aufklärungsarbeit auch den letzten Arbeiter der Gefolgschaft dieser Verbrecher zu entreißen.

## Aus aller Welt.

### Frauenmörder Landru verurteilt.

Das Todesurteil gegen Landru erfolgte, nachdem die Pariser Geschworenen mit allen gegen zwei Stimmen Landru des Mordes, der Fälschung und des Diebstahls schuldig gesprochen hatten. Der Gerichtshof beschloß auf Anwendung der Strafe. Die Geschworenen unterzeichneten ein Begnadigungsgesuch. In seinem Schlusswort erklärte Landru, er sei unschuldig.

**Einigung des Besessener Theaters.** Nach einer Meldung aus Remscheid ist der Theaterbau in Bröckeln eingestürzt. Man glaubt, daß 25 Arbeiter den Tod gefunden haben.

**Ein Mord.** Eine höchst naturwahre Kriminalgeschichte hat sich, wie die „Lichtbild-Bühne“ erzählt, im Remporter Distrikt zugetragen. Während der stärksten Verkehrszeit ruffen zwei mächtige Automobile durch die belebte Straße. Mit einem Male stellen die Wagen vor einem Juwelierladen. Zwei Kommissare entfliegen dem Auto und befehlen dem Fahrer, ihnen folgen einige als Banditen gekleidete Männer, die mit Revolvern und Messern bewaffnet waren und geradewegs auf das Juweliergeschäft loszueilen. Die Sache hätte immerhin etwas beherlich erscheinen können, wenn nicht in dem zweiten Auto der charakteristische Kurvenverlauf des Aufnahmegerätes gewesen wäre und noch ein anderer Mann, der den Gang der Handlung kommandierte. Die Wagen verhielten sich unter den Blicken eines zahlreich versammelten Volks. Sie gerieten in die Schanzengasse des Geschäftes, raffen in ihre Taschen, was sie an Schmuck nur erbeuten konnten, legten dem bestürzt herausstehenden Juwelier vor allen Leuten einen Revolver an die Stirn, und es war recht interessant anzusehen, wie natürlich aufgeregte Gesichtser bei dabei schienen. In einigen Minuten war der „Mord“ geschehen, rasch betrug die ganze Kompanie die bereitstehenden Autos. Einigermaßen eigenmächtig berührte nur der Umstand, daß der gefesselte Juwelier mit keinem Geschlossen zurückgelassen worden war und beide noch immer lebten und tobten. Da Mord mit einem

## Gewerkschaftsbewegung.

### Die Mitglieder der Zentralverbände.

Nach einer vorläufigen Uebersicht im „Korrespondenzblatt“ betrug die Mitgliederzahl der im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten 50 Zentralverbände am Schlusse des dritten Vierteljahres 1921 6 238 966 männliche und 1 682 756 weibliche, insgesamt 7 921 752 Mitglieder. Am 1. Oktober trat der Zentralverband der Angestellten vom A.D.G.B. zum Afa-Bund über, so daß seine 167 870 männliche und 145 110 weibliche, insgesamt 312 980 Mitglieder, fortan hier nicht mehr mitzählen. Auch die Chorländer mit 1890 männlichen und 2713 weiblichen Mitgliedern werden zum Afa-Bund übertritten.

Von den Zentralverbänden haben 10 weniger als 10 000 Mitglieder zu verzeichnen, 9 Verbände zählen über 10 000 bis zu 25 000 Mitglieder, darüber bis zu 50 000 Mitglieder weisen sechs Verbände auf. Ueber 50 000 bis zu 100 000 Mitglieder sind elf Verbände stark. Ihnen folgen die über 100 000 bis zu 500 000 Mitglieder zählenden Industrieverbände und zwar (außer dem J.B.V.) die Bauarbeiter mit 483 128, Befeidungsarbeiter mit 128 792, die Bergarbeiter mit 453 245, die Eisenbahner mit 417 331, Gemeinde- und Staatsarbeiter mit 284 700, Hofarbeiter mit 382 561 und die Kohlearbeiter mit 136 240 Mitgliedern. Dann kommen wir zu den über 500 000 Mitglieder zählenden größten Organisationsgebilden der Metallarbeiter mit über 1 1/2 Millionen (1 555 401), den Landarbeitern mit 680 174, den Fabrikarbeitern mit 658 922, den Textilarbeitern mit 617 275 und den Transportarbeitern mit 560 822 Mitgliedern.

Die 1682 786 weiblichen Mitglieder verteilen sich auf 41 Verbände. Die größte Ziffer weist der Textilarbeiterverband auf mit 401 258. Ihm folgt der Fabrikarbeiterverband mit 178 461 und der Landarbeiterverband mit 170 043 und erst an vierter Stelle kommt hier der Metallarbeiterverband mit 161 862 weiblichen Mitgliedern. Der zum Afa-Bund übergetretene Angestelltenverband war der letzte in der Reihe mit über 100 000 weiblichen Mitgliedern. In den Verbänden der Befeidungsarbeiter, Buchbinder, Chorländer, Graphischen Hilfsarbeiter, Hutmacher und Kürschner überwiegt wie beim Textilarbeiterverband die Zahl der weiblichen über die männlichen Mitglieder. Ende 1920 wurden 1 697 939 weibliche Mitglieder gezählt. Diese Zahl ging im ersten Quartal dieses Jahres auf 1 660 169 zurück, im zweiten Quartal auf 1 634 432 und ist im dritten Quartal wieder um 48 954 gestiegen, so daß der Rückgang gegen das Vorjahr nur mehr 15 000 beträgt. In Wirklichkeit kann jedoch von einem Verlust an weiblichen Mitgliedern die Rede nicht sein, da die weitere Zurückdrängung der Frauenarbeit auch teilweise zur Lösung der Mitgliedschaft führte.

### Arbeitslosigkeit!

Bei der Firma August Scherl, Adreßbuch, S. m. b. H., in Breslau, sind am 30. v. Mts., früh, 27 Angestellte in den Streik getreten, weil sich die Firma nach monatelangen Tarifverhandlungen weigert, einen einmütig gefaßten Spruch des Breslauer Schlichtungsausschusses anzuerkennen. Der Firma war auferlegt, den für Breslau rechtsverbindlich erklärten Tarifvertrag für das Buchdruck- und Zeitungsgewerbe bis zur Schaffung eines besonderen Reichshausdrucker tarif anzuwenden. Das hat die Firma abgelehnt und wird dabei von zwei Streikbrechern unterstützt.

### Ist das wahr?

Wie veröffentlicht am 28. v. Mts. eine Zeitschrift des „Zentralverbandes der Hotels, Restaurants und Café-Angestellten“, darin dem Inhaber der Gaststätte der Brauerei C. Haase, Herrn C. Stein, zum Vorwurf gemacht wurde, daß er die Entlohnung organisierter Personalien ablehne und daß in seinem Betriebe Teile von Speisen in einer die Gesundheit schädigenden Weise hergestellt werden. Nunmehr sendet uns Herr Stein auf jenen Artikel nachstehende Berichtigung:

1. Ich habe gegen organisiertes Personal nichts einzuwenden, sämtliche bei mir beschäftigten Köche und Keller sind organisiert, 2. werden in jedem Betriebe Kupfer-Geschirre gebraucht, die nicht verzinkt sein dürfen; denn jede Hausfrau weiß, daß Reineisens, Zinn, Spinat, Grünbohnen, Weingelee usw. nur in unverzinkten Kupfergeschirren zubereitet werden müssen. Wenn eine Grünpangefahr bei heiß zubereiteten Speisen wirklich bestände, dürfte keine Brauerei, Brauerei oder Konfektfabrik mit blankem Kupfer arbeiten. Mein Küchenmeister wird den Beweis erbringen können, daß Kupfer auf heiße Saucen überhaupt keinen Einfluß ausüben kann, und daß Farben in der feinsten französischen Küche verarbeitet werden, die aber nicht zum Genuß gegeben, sondern zum Glanz geben dienen.

Was den 1. Punkt der Berichtigung anbelangt, so behauptet der Zentralverband allerdings das gerade Gegenteil. Ueber die 2. Frage machen wir uns ein Urteil nicht an, umso weniger, als wir wissen, daß ihre Klarstellung zwischen dem Inhaber der Firma und dem Zentralverband auf gerichtlichem Wege erfolgen wird.

**Die Wark- und Konversenfabrik Aug. Schneider, Breslau, Wependstraße,** steht bis Ende des Jahres mit dem Zentralverband der Fleischer im Tarifvertrags-Verhältnis. Die außergewöhnliche Leuerung veranlaßte die Beschäftigten, ihre Organisation zu beauftragen, der Firma das Gehalt um eine Leuerungszulage zu unterbreiten. Die Firma bewilligte zu den bestehenden Grundlöhnen eine wöchentliche Zulage von 50 Mark für die ledigen, 75 Mark für die verheirateten Beschäftigten und 10 Mark für jedes Kind der dort Beschäftigten.

Zur Textilarbeiter-Bewegung in der Lausitz meldet Wolffs Landesdienst: „Um einen Ausgleich in der Lohnbewegung in der ostfälischen Textilindustrie herbeizuführen, hat der Oberbürgermeister Dr. Kütz seine Vermittlung angeboten. Inzwischen ist auch eine Vermittlungsaktion vom sächsischen Arbeitsministerium eingeleitet worden. Es ist Aussicht vorhanden, dadurch den Wirtschaftskrisen in der ostfälischen Textilindustrie wieder zu zerstreuen.“ Dieser Wirtschaftsfriede wäre überhaupt nicht gefährdet worden, wenn den Arbeitern Entgegenkommen gezeigt worden wäre. Das Unternehmensleitungsamt immer über die Leuerungszulage des Wirtschaftslebens, in Wirklichkeit kommt jedoch einmal keine Beurlaubung in Frage und zum anderen liegt es in der Hand der gleichen Kreise, die vermeintliche Beurlaubung zu vermeiden, als sie von ihrem Hauptstandpunkt ablassen und der Zeit Rechnung tragen. Das Wirtschaftsleben wird tatsächlich dann beruhigt, wenn den Schaffenden Existenzmöglichkeit gegeben ist.

**Betriebsvereinsleistungen in der Dresdener Zigarettenindustrie?** Beim sächsischen Arbeitsministerium häcker sich die Anzeichen über beschäftigte Betriebsstilllegungen oder Einschränkungen in der sächsischen Zigarettenindustrie als Folge der am 1. Oktober in Kraft getretenen Steuererhöhung. Selbst große Betriebe in Dresden müßten teilweise feiern. Die Dresdener Handelskammer erklärt dazu in einem Bericht an die Regierung, daß sie diese Wirkung vorausgesehen habe und den drohenden Einschränkungen nicht widersprechen könne.

**Freisetzung des Streiks der Offener Straßenbahner.** Die Herabsetzung der vorgefertigten unter den streikenden Straßenbahnern in Eisen haltend, hatte 1188 Stimmen für den Streik und 310 für eine Wiederaufnahme der Arbeit ergeben. Der Streik wird somit fortgesetzt. Außerdem haben die sächsischen Gewerkschaften sowohl wie die Metallarbeiter beschlossen, den Kampf fortzusetzen. Im lehrerlichen Kreisgebiet wurde fast überall der Streik beschlossen. Die Beschlüsse sind in den meisten Kreisen seit

## Aus dem Kreise Neumarkt.

Am Sonntag, den 27. November d. Js., fanden in unserem Kreise eine Reihe von Versammlungen statt, die sämtlich Zeugnis ablegten darüber, daß die Politik unserer Partei auch auf dem Lande voll und ganz gewürdigt wird.

In Dambitz sprach am Sonnabend, den 26. November, in überfülltem Saale die Genossin Zils, die es glänzend verstand, ihre Zuhörer zu fesseln. Der starke Beifall bewies, daß Genossin Zils den Verammelten aus dem Herzen gesprochen hatte. Am Sonntag, den 27. November, nachmittags 3 Uhr, und abends 7 Uhr sprach die Genossin Zils in Blumerode und Rauffe mit demselben Erfolg.

In Lampersdorf sprach Genosse Bläsche mit Erfolg. Mehrere Aufnahmen für unsere Partei können gebucht werden. Am gleichen Abend sprach Genosse Bläsche in Bisdorf. Auch hier war die Stimmung glänzend.

In Rilkau sprach Genosse Wäge. Hier konnte der Besuch ein besserer sein. Ob es an der Tageszeit oder Propaganda gelegen hat, soll hier nicht untersucht werden. Die 80 Teilnehmer aber kamen auf ihre Rechnung. In einem 1 1/2 stündigen Referat behandelte Genosse Wäge die politische Situation und zeigte recht klar und eindringlich die Wege, die gegangen werden müssen, wenn wir aufbauen wollen. Gegner meldeten sich nicht, obwohl aus einigen Zwischenrufen zu entnehmen war, daß welche anwesend waren. Das Herz war ihnen scheinbar in die Hosentasche gerutscht.

In Leuthen und Rathen sprach Genosse Hanske. Auch hier waren die Verammelten mit dem Gehörten einverstanden. Genosse Kutsche sprach am Nachmittag in Pilsdorf und am Abend in Schöberitz vor einer anständigen Zuhörerschaft. Auch hier bewies der Beifall, den Genosse Kutsche für seine Ausführungen erntete, daß er den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hat.

In Wilkau und Schmellwitz sprachen die Genossen Landwirt Schmieg-Groß-Schottau und Lehrer Rionke-Schewitz. In beiden Versammlungen zeigte sich, daß unsere Partei den rechten Weg geht und unbeschadet aller Angriffe von Rechts und Links diesen Weg weiter gehen muß.

In Kertschütz sprach am Nachmittag Genosse Kleiner. Sein Vortrag wurde von den Anwesenden mit Verständnis entgegengenommen. Einige deutliche National gut erogene Reden versuchten durch Zwischenrufe die Versammlung zu stören. Genosse Kleiner erklärte ihnen, wie sich anständige Leute zu benehmen haben, das hat. Zur Diskussion aufgefordert, meldeten sich diese Zwischenrufer nicht zum Wort. Scheinbar ist ihnen so ganz komisch um den Magen geworden. Der deutliche National Landarbeiterreferent Herr Kutsche kam erst nach Schluß der Versammlung, äußerte sich jedoch zu einigen Landarbeitern, daß er am Abend nach Pilsdorf in die Versammlung gehen wird. Hier ging nun Genosse Kleiner mit besonderer Freude an die Arbeit. Der Saal bei Gastwirt Stanulla war dicht gefüllt und anständig lautesten die Zuhörer dem Vortragenden. Seine 1 1/2 stündige Rede wurde mit starkem Beifall entgegengenommen. Herr Kutsche von den Deutschnationalen hat scheinbar die Zeit verpaßt, denn als zur Diskussion aufgefordert wurde, meldete sich niemand zum Wort. Herr Kutsche hielt wahrheitsgemäß vor, nur dort zu reden, wo er keinen Gegner zu fürchten braucht, da er sonst wohl annehmen, daß er unter Umständen einen bösen Anfall erleben könnte.

Im ganzen genommen, kann unsere Partei zufrieden sein mit diesen Veranstaltungen. Die Gegner hatten sich scheinbar in den Winterurlaub begeben, denn nirgends meldete sich jemand zum Wort. In fast allen Versammlungen sind gute Teilnehmungen gemacht worden für den Wahlkampf, und so trägt auch der Kreis Neumarkt sein Teil dazu bei, die Partei kampffähig zu erhalten. Sollten wir im zeitlichen Frühjahr Reichstagswahlen haben, dann wird nach dem Ergebnis vom Sonntag zu urteilen, auch der Kreis Neumarkt zeigen, daß seine arbeitende Bevölkerung ihren republik steht.

**Carlomag, aus der Partei.** In der am 26. November stattgefundenen Mitgliederversammlung erstattete Genosse Anwand Bericht über die an die Gemeindevertretung gestellten Anträge, von denen einige angenommen wurden. Unter anderen gelang ein Antrag zur Annahme, der den Säuglingen mütterlicher Eltern pro Tag einen halben Liter Milch auf Kosten der Gemeinde gewährt. Ein weiterer Antrag auf eine einmalige Beschaffungshilfe in Höhe von 200 Mark wurde mit der Maßgabe bewilligt, daß von Fall zu Fall die Bedürftigkeit geprüft wird. Hierauf wurde beschlossen, die diesjährige Weihnachtfeier im Lokal von Tschelack abzuhalten. Desgleichen gelangte ein Antrag zur Annahme, wonach jedes Mitglied vierteljährlich 50 Pfennige in die Begräbniskasse zu entrichten hat. Um eine genaue Kontrolle beim Kohlenverkauf durch die Firma Schellmann u. Sturm zu erreichen, wurden verschiedene Genossen der Gemeindevertretung in die Bucher-Kontrollkommission gewählt. Ferner wurde beschlossen, das von der Gemeinde erwerbene Grundstück durch die Ortsgruppe zu pachten und zum Zweck der Anfertigung von akerbedürftigen Genossen parzellenweise zu verpachten. Dem Bucher der hiesigen Gewerbetreibenden zu steuern. Desgleichen schlossen, energisch an die Gründung eines Konsumvereins heranzutreten. Auch wurde eine Klage geführt über das schlechte Zusammenhalten der Mieter. Um eine bessere Vertretung der Mieter zu ermöglichen, wurde man sich dahin einig, daß ein Mieter-Konsumverein gegründet werden soll. Hierauf fand die reichhaltige Tagung gegen 11 Uhr ihr Ende.

### Unsere Waikta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	30. 11.	28. 11.
für 1 amerikanischen Dollar	244,75 Mfl.	275,97 Mfl.
• 1 englisches Pfund	974,00	1098,90
• 1 französisches Franc	18,98	19,10
• 1 holländisches Gulden	86,91	98,40
• 1 Schweizer Franken	46,45	52,55
• 100 österreichische Kronen	7,06	7,23
• 1 schweizerische Krone	2,75	2,94
• 1 dänische Krone	44,95	51,20

### Wasserstand

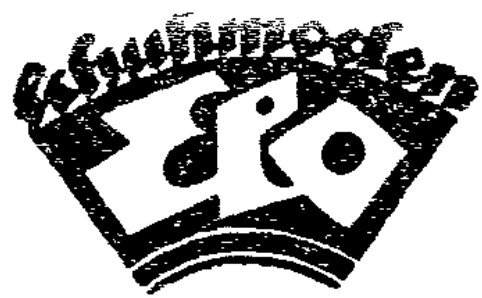
nom 1. Dezember 1921.

Kathar	0,86	Beslun (Ober-Bege)	4,18
Kranitz	0,77	(Unter-Bege)	2,22
Köpen	—	Treßden	0,94
Brieg (Walden)	1,40	Kampan (Ober-Bege)	3,06
Kottwitz	1,20	(Unter-Bege)	1,68
Kleinmündung (Ober-Bege)	3,72	Thymfurch	+0,86
Kleinmündung (Unter-Bege)	1,40	Wasserstand:	+0°

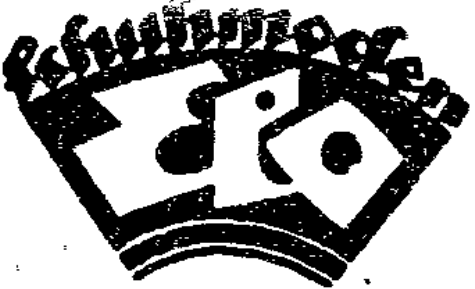
## Läuse Wanzen

Spezialgeschäft für Läuse Wanzen. 100 000 Stück auf Lager. Preis 1. Ueber den Preis. Verlangen Sie um Kopie. Preis 1. Ueber den Preis.





# GROBE VORRADE Alle Abschlüsse das Geheimnis unserer Billigkeit



Damen-Spangen- u. Schnür-Halbschuhe <sup>Charm.</sup> 93.-  
 Damen-Spangen-Schuhe in verschiedener Ausführung, von 145 an  
 Damen-Hochschaft-Schnürstiefel <sup>inkl. Wildleder, mit Lackbesatz</sup> 250.-  
 Damen-Hochschaft-Schnürstiefel <sup>guter Stoff, mit Lackbesatz</sup> 250.-  
 Damen-Schnürstiefel <sup>Charm. mit Lackbesatz, Rahmenarbeit</sup> 195.-

Herren-Fahleder-Schnürstiefel <sup>kräft. Strapazierstiefel</sup> 225.-  
 Herren-Schnürstiefel <sup>Charm.</sup> 195.-  
 Herren-Rindbox-Schnürstiefel <sup>Rahmen-Arbeit</sup> 240.-

## Kinder-Stiefel

In größter Auswahl.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Lack-, Wildleder- sowie sämtlichen Winterschuhen  
 sowohl Vorrat reicht, zu den billigsten Preisen.

# Schuhmoden „Elo“

Gartenstraße 64, neben Hotel „Vier Jahreszeiten“.

**Vereinigte Theater in Breslau.**  
 Direktor: Paul Becker.  
**Robe-Theater, Thalia-Theater.**

Donnerstag, den 1. Dezember, 7 1/2 Uhr abends:  
 „Ges.“

**Stadt-Theater.**

Donnerstag 7 1/2 Uhr:

**Josce.**

Freitag 7 1/2 Uhr: **Sans Souci.**

Opernhaus, Tel. Ring 264.

Donnerstag und Freitag

7 1/2 Uhr:

**Deschalladweibchen.**

Freitag und Spt. 7 1/2 Uhr:

**Beau Fide erachtet.**

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:

**Die Kaiserin.**

**Liebig-Theater**

Mittwoch 7 1/2 Uhr:

**Paul Beckers**

in

**Flügelstern-Beirichs**

Glick

**Marija Nina**

**Hans Hauser**

**Nadragé**

**A. W. Repl**

**Hermann Klink**

**3 Geschw. Renz**

**4 Yleroms**

**Peppos**

**Alfonsirka.**

**Picardi und**

**Partnerin.**

**Arbeiter**

**TANZ**

**Abt. 1**

**Abt. 2**

**Abt. 3**

**Abt. 4**

**Abt. 5**

**Abt. 6**

**Abt. 7**

**Abt. 8**

**Abt. 9**

**Abt. 10**

**Abt. 11**

**Abt. 12**

**Abt. 13**

**Abt. 14**

**Abt. 15**

**Abt. 16**

**Abt. 17**

**Abt. 18**

**Abt. 19**

**Abt. 20**

**Abt. 21**

**Abt. 22**

**Abt. 23**

**Abt. 24**

**Abt. 25**

**Abt. 26**

**Abt. 27**

**Abt. 28**

**Abt. 29**

**Abt. 30**

**Abt. 31**

**Abt. 32**

**Abt. 33**

**Abt. 34**

**Abt. 35**

**Abt. 36**

**Abt. 37**

**Abt. 38**

**Abt. 39**

**Abt. 40**

**Abt. 41**

**Abt. 42**

**Abt. 43**

**Abt. 44**

**Abt. 45**

**Abt. 46**

**Abt. 47**

**Abt. 48**

**Abt. 49**

**Abt. 50**

**Abt. 51**

**Abt. 52**

**Abt. 53**

**Abt. 54**

**Abt. 55**

**Abt. 56**

**Abt. 57**

**Abt. 58**

**Abt. 59**

**Abt. 60**

**Abt. 61**

**Abt. 62**

**Abt. 63**

**Abt. 64**

**Abt. 65**

**Abt. 66**

**Abt. 67**

**Abt. 68**

**Abt. 69**

**Abt. 70**

**Abt. 71**

**Abt. 72**

**Abt. 73**

**Abt. 74**

**Abt. 75**

**Abt. 76**

**Abt. 77**

**Abt. 78**

**Abt. 79**

**Abt. 80**

**Abt. 81**

**Abt. 82**

**Abt. 83**

**Abt. 84**

**Abt. 85**

**Abt. 86**

**Abt. 87**

**Abt. 88**

**Abt. 89**

**Abt. 90**

**Abt. 91**

**Abt. 92**

**Abt. 93**

**Abt. 94**

**Abt. 95**

**Abt. 96**

**Abt. 97**

**Abt. 98**

**Abt. 99**

**Abt. 100**

**Abt. 101**

**Abt. 102**

**Abt. 103**

**Abt. 104**

**Abt. 105**

**Abt. 106**

**Abt. 107**

**Abt. 108**

**Abt. 109**

**Abt. 110**

**Abt. 111**

**Abt. 112**

**Abt. 113**

**Abt. 114**

**Abt. 115**

**Abt. 116**

**Abt. 117**

**Abt. 118**

**Abt. 119**

**Abt. 120**

**Abt. 121**

**Abt. 122**

**Abt. 123**

**Abt. 124**

**Abt. 125**

**Abt. 126**

**Abt. 127**

**Abt. 128**

**Abt. 129**

**Abt. 130**

**Abt. 131**

**Abt. 132**

**Abt. 133**

**Abt. 134**

**Abt. 135**

**Abt. 136**

**Abt. 137**

**Abt. 138**

**Abt. 139**

**Abt. 140**

**Abt. 141**

**Abt. 142**

**Abt. 143**

**Abt. 144**

**Abt. 145**

**Abt. 146**

**Abt. 147**

**Abt. 148**

**Abt. 149**

**Abt. 150**

**Abt. 151**

**Abt. 152**

**Abt. 153**

**Abt. 154**

**Abt. 155**

**Abt. 156**

**Abt. 157**

**Abt. 158**

**Abt. 159**

**Abt. 160**

**Abt. 161**

**Abt. 162**

**Abt. 163**

**Abt. 164**

**Abt. 165**

**Abt. 166**

**Abt. 167**

**Abt. 168**

**Abt. 169**

**Abt. 170**

**Abt. 171**

**Abt. 172**

**Abt. 173**

**Abt. 174**

**Abt. 175**

**Abt. 176**

**Abt. 177**

**Abt. 178**

**Abt. 179**

**Abt. 180**

**Abt. 181**

**Abt. 182**

**Abt. 183**

**Abt. 184**

**Abt. 185**

**Abt. 186**

**Abt. 187**

**Abt. 188**

**Abt. 189**

**Abt. 190**

**Abt. 191**

**Abt. 192**

**Abt. 193**

**Abt. 194**

**Abt. 195**

**Abt. 196**

**Abt. 197**

**Abt. 198**

**Abt. 199**

**Abt. 200**

**Abt. 201**

**Abt. 202**

**Abt. 203**

**Abt. 204**

**Abt. 205**



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. Dezember.

Nachhilfe.

Mancher Junge und manches Mädel fangen in diesen Tagen zu bangen an. Die Herbstferien waren schon nicht glänzend, die letzten Klassenarbeiten wollten auch nicht recht gelingen. Wie wird das Weihnachtsergebn? Für die Eltern geht die Sorge bereits weiter: Was wird Ostern?

Das trübselige Kind oder kleine Wirbelkopf kommt in der Schule nicht recht voran. Es besteht die Gefahr, daß das Ziel der Klasse nicht erreicht wird. Ja, wenn man selbst sich mehr um die Schularbeiten kümmern könnte! Das ist in so vielen Fällen nicht möglich. Darum suchen gegenwärtig wieder manche Eltern nach jemandem, dem sie nicht nur das nötige Wissen zutrauen können, sondern auch das nicht minder nötige Vertrauen schenken könnten, um in seine Hand die verantwortungsvolle Aufgabe zu legen, ein Sorgenkind zum Freundkind zu machen. Das wird um so besser gelingen, je eher man dem schwachen Schüler einen Helfer zur Seite stellt.

Solcher stehen derzeit eine große Zahl zur Verfügung. Akademiker, die schon das Staatsexamen abgelegt haben, Studenten, Studentinnen, Lehrer und Lehrerinnen, die ihren Beruf aus Mangel an Stellen bei den öffentlichen Schulen nicht ausüben können, würden sich gern der Mühe unterziehen, zurückgebliebenen Kindern nachzuhelfen, daß sie Ostern vielleicht doch noch verkehrt werden können. Die Abteilung für höhere Berufe im städtischen Berufsamt, Gartenstraße 3, Erdgeschoss, das in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsrat der schlesischen Studentenschaft darum bemüht ist, notleidenden Schülern in Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen, weiß gern Adressen von geeigneten und erprobten Nachhilfelehrkräften nach. Gegebenenfalls genügt telephonischer Anruf Ring 8747.

Die Eltern, die von diesem Angebot Gebrauch machen, dienen nicht nur ihren Kindern, indem sie ihnen gute Lehrer zur Seite stellen, sondern leisten eine verdienstvolle soziale Hilfe denen, die die Gegenwart für ihr Berufsideal Not zu leiden bringt.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten in allen Angelegenheiten der Berufswahl Rat und Hilfe beim oben genannten Berufsamt finden.

Kriegsgefangenenheimkehr.

Nachdem der größte Teil der Kriegsgefangenen in die Heimat zurückgeführt ist, sind die im Jahre 1919 ins Leben gerufenen Kriegsgefangenenheimkehrstellen am 1. Oktober 1921 auf Anordnung des Reichsfinanzministeriums aufgelöst worden.

Die Hauptgeschäftsstelle der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau hat 1951 Heimkehrer angenommen und versorgt, während außer diesen noch weitere 5000 nicht in Breslau heimkehrten Heimkehrer durch die Bahnhofsfürsorgestelle auf Bahnsteig II des Breslauer Hauptbahnhofs unter Unterstützung der verschiedenen Fürsorgeorganisationen für ehemalige Kriegsgefangene versorgt worden sind. Da in Breslau noch immer Kriegsgefangene zurück erwartet werden und nach dem Stande der vorhandenen Mittel die Heimkehrer noch weiter unterstützt werden sollen, hat die Kriegsgefangenenheimkehr Breslau ihre Tätigkeit noch nicht eingestellt. Die Abwidlungsstelle befindet sich wie bisher, Kaiser Wilhelmstraße 5/7 L.

Die städtische Erwerbslosenfürsorge im Oktober 1921.

— m. Unterstützende Erwerbslosenfürsorge. Gegen den Vormonat konnte auch im Monat Oktober 1921 bei den Männern sowie bei den Frauen wieder ein kleiner Rückgang in der Zahl der Anträge als auch an Unterstützungsempfänger festgestellt werden.

Es meldeten sich im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen. Anträge wurden angenommen: a) von Männern: 1933 — darunter 52 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; b) von Frauen: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 480 erneute Anträge waren.

Im ganzen wurden demnach 2623 Anträge angenommen und seit Bestehen der Erwerbslosenfürsorge 139 452. Durch Ablehnungen, Entziehungen und Annahme von Arbeit schieden aus der Erwerbslosenfürsorge aus: 2367 Männer, darunter 52 Jugendliche, 689 Frauen, darunter 21 Jugendliche, zusammen 3056 Personen. Es blieb am 31. Oktober 1921 ein Bestand an Unterstützten 2808 Männer, 996 Frauen, zusammen 3802.

Die Zahlen der im ganzen im Arbeitsnachweis Meldenden also auch der Nichtunterstützten, betragen im Laufe Oktober 1921 13 064 Männer und 5788 Frauen.

An Unterstützungen wurden im Oktober 1921 für 80 783 Unterstützungstage 1 071 282,60 Mark gezahlt. Ueberhaupt sind bisher gezahlt worden 38 656 532,19 Mark. Dazu kommen an Krankenfallbeiträgen über 1 739 000 Mark. Außerdem wurden als Zusatzunterstützungen für Kurzarbeiter im Monat Oktober 1921 an 227 Personen 9184,62 Mark ausbezahlt.

Aus der Beileidungskasse der Erwerbslosenfürsorge sind im Monat Oktober 1921 an 204 Personen Beileidungssumme verabfolgt worden, bisher überhaupt an 4511 Personen.

Am 31. Oktober 1921 befanden sich unter den Unterstützungsempfängern 64 Flüchtlinge sowie 102 Kriegsverletzte. Unter den Kriegsverletzten befanden sich 54 Schwerbeschädigte.

Reislegung für freie Fahrt nach dem Arbeits- oder Heimatort sind im Oktober 93, bisher 3231, ausgestellt worden.

Die Kontrollmaßnahmen und Ermittlungen bei den Erwerbslosen an Ort und Stelle wurden fortgesetzt. Sie erfolgten im Oktober 1921 in 4581 Fällen, wovon auf die Ermittlungen 1615 und auf die Kontrollen 2968 entfielen.

Seit Bestehen der Erwerbslosenfürsorge wurden wegen Unzulänglichkeit und Betruges 355 Strafanzeigen erstattet: es wurden 108 Männer, 28 Frauen, zusammen 136 Personen verurteilt. Die erkannte Höchststrafe betrug 6 Monate Gefängnis.

Produktive Erwerbslosenfürsorge. Die vom Reichsarbeitsminister angeordnete Fählung (siehe Bericht des Vormonats) hatte folgendes Ergebnis: Am 30. September 1921 waren bei den Maßnahmen, die aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefördert und von der Stadtgemeinde ausgeführt oder überwacht werden, einschließlich der Sondermaßnahmen für Haus- und Wohnungsausstellungen, gleichzeitig tätig: 18 Bauarbeiter, Techniker, Lohnschreiber und dergl., 44 Postler, Arbeiter und dergl., 747 Arbeiter auf der Baustelle, 27 Arbeiter außerhalb der Baustelle, in den Werkstätten u. dergl., 14 Küstler, Wächter u. dergl., zusammen 850 Personen.

Im Berichtsmonat gingen weitere 10 Anträge auf Beschäftigung von Volkswirtschaften ein, die mit einem Kapitalaus-

Die Gasmartenhamsterer.

Verbrecherische Unmoral hat uns dieser Tage in Breslau in die Gefahr schwerster Unruhen gebracht. Unter dem Zwange der Geldwertung und der dadurch notwendigen Erhöhung der Löhne und Gehälter haben die Stadtväter u. a. auch eine Erhöhung des Gaspreises vornehmen müssen. Die Erhöhung wurde für das vierte Quartal des laufenden Steuerjahres beschlossen, also für die Zeit vom Januar bis April. Dem Gasverbraucher sollte so noch eine kleine Kiempause geboten werden, ehe er die drückende Mehrbelastung auf seine Schultern zu nehmen brauchte. Viele hätten in der Zwischenzeit auch die Gelegenheit gehabt, ihrer Wohnberechnung den neuen Gaspreis mit zugrunde zu legen. Doch die Stadtverwaltung denkt, und der Hamsterer lenkt. Dieser fand bald heraus, daß seiner Selbstsucht eine neue Tür geöffnet war. In der Stadt sind etwa 900 Ausgabestellen für Gasmarken, und zwar befinden sich rund anderthalb Millionen Marken ständig im Umlauf, die sich teils in den Ausgabestellen, teils im Gewahrsam der Verbraucher, teils auch in den Automaten befinden, die fortlaufend geleert werden. In den letzten Tagen aber war in der ganzen Stadt auch nicht eine einzige Gasmarke aufzutreiben. Rechnet man, daß sich eine halbe Million Marken in den Automaten befinden, eine Zahl, die sicher viel zu hoch ist, dann ergibt sich, mindestens eine Million Marken als gehamstert festgehalten wurden. In wessen Besitz sie sich befinden, weiß niemand, da die Marken ohne besondere Kontrolle umlaufen, natürlich aber sitzen sie sowohl in vielen Ausgabestellen, wie auch bei hamsternen Verbrauchern fest.

Grenzenlos war nun die Not vieler Automateninhaber, die ihre letzte Marke aufgebraucht hatten. Aus den entferntesten Stadtteilen mußten sie ihren Weg zur Gaswerkverwaltung nehmen, um dort die Wahrnehmung zu machen, daß tausend andere schon vor ihnen angekommen waren. Wüste Szenen entwickelten sich; wer starke Ellbogen hatte, drängte sich mit aller Gewalt vor, und drückte die schwächeren Frauen und Kinder beiseite. Die

angebotene Postzeit war so gut wie machtlos. Da fast alle Marken in der Stadt umlaufen, konnte die Verwaltung den Bittenden immer nur wenige Stück aushändigen. Die „Starlen“ wußten sich aber auch hier wieder Rat, indem sie zu einem anderen Schalter liefen, wenn sie an der einen Stelle ein paar Marken erhalten hatten. Und was das Schändlichste ist, auch unerfahrene Hamsterer, die zu Hause vielleicht hunderte von Marken hatten, mischten sich unter die Notleidenden. Uns wird von einem Kerl berichtet, der sich gerührt haben soll, daß er für wenigstens ein halbes Jahr mit billigen Marken versorgt sei, und trotzdem hatte er sich mit ange stellt.

Der Verwaltung der Gaswerke ist ein schwerer Vorwurf nicht zu ersparen, denn es muß zu ihrer Kenntnis gekommen sein, daß sich auch an anderen Orten solche Ereignisse abgespielt haben. Da hätte man Vorsorge treffen müssen, daß sich derartige in Breslau nicht wiederholt. Es wäre nötig, mit zweierlei Marken zu arbeiten, was hoffentlich in Zukunft geschieht. Für diesmal gab es kein anderes Mittel, als die Gaspreiserhöhung statt in vier Wochen sofort eintreten zu lassen. So sehr man sich im Ausschuß auch den Kopf zerbrach, wurde doch keine andere technische Möglichkeit ausfindig gemacht, die innerhalb weniger Tage die Markentalamität beheben könnte.

Nun wird es allerdings wieder Marken geben, aber die Hamsterer haben bemerkt, daß die armen Leute um vier Wochen früher den höheren Gaspreis zahlen müssen, während sie an jeder Marke 40 Pfennige verdienen. Wie man die Hamstergesellschaft abfängt, wie man ihr den Raub abnimmt, muß noch den Gewerkschaften schleuniger Beratungen bilden. Desjentliches Fingerspiel dafür zu geben, wäre verfehlt. In vielen Fällen aber wird es möglich sein, die Hamsterer festzustellen. Dann aber dürfen sie nicht nur um ihren Raub gebracht; ihr Name muß auch öffentlich gebrandmarkt werden.

Gerichtliches.

Ein roher Ehemann.

Am Donnerstag stand der Buchhalter Eduard Scholz vor dem Schöffengericht, um sich wegen schwerer Körperverletzung und Bedrohung mit einem Verbrechen zu verantworten. Der rohe Ehemann hat seine schwächliche und trübselige Frau seit Jahren schwer mißhandelt. Die als Zeugin vernommenen Hausbewohner erzählten, daß die bedauernswerte Frau immer Schwielen und blutunterlaufene Stellen gehabt habe. Am 8. September aber haben sie das Gesicht der Frau nicht mehr mit ansehen können und da haben sie die Polizei geholt. Die mißhandelte Frau wurde aus der Herberstraße auf der Tugendstraße an Gerichtsstelle gebracht, sie ist durch die jahrelangen Mißhandlungen schwer erkrankt und macht einen sehr leidenden Eindruck. Nach den Vorgängen am 8. September befragt, gibt sie an, daß ihr Mann, der mit einer anderen Frau ein Verhältnis hatte, aus einem nichtigen Grunde mit ihr zu tanzen begann und auch gleich auf sie einschlug. Nachdem er Fenster und Türen fest verschlossen hatte, legte er ihr ein zusammengebrochenes Handbuch um den Hals, hielt ihr die Nase zu und schlug sie dann mit dem Kopf auf den steinernen Fußboden der Küche. Nachdem sich die Polizei endlich einließ verhaftet hatte, fand sie die bedauernswerte Frau mit einer klaffenden Wunde an der Schläfe und fast brennend heiß. Durch diesen Schlag veranlaßt und da Scholz seine Frau mit Toischlag bedroht hatte, wurde der Unmensche verhaftet. Dieser hatte in der Verhandlung noch den traurigen Mut, die Frau als unordentlich hinzustellen, obgleich festgestellt wurde, daß die Frau monatelang krank lag, was nicht zuletzt auf die brutale Behandlung durch den Mann zurückzuführen war. Während dieser Zeit konnte natürlich die Frau den Haushalt nicht so versehen, wie sie es als gesunde Frau getan hätte. Die Mitbewohner stellten der Frau das beste Zeugnis aus und gaben ihr größtes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau zu erkennen, die nur wegen der drei Kinder alle Mißhandlungen erduldet. Der Angeklagte fand trotz seiner unmenschlichen Rohheit, die immer wieder zur Sprache kam, milde Richter; denn er kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

Tätliche Beleidigung.

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Donnerstag der 20 Jahre alte Knecht Alfred Fiedel aus Wittwig, Kreis Breslau, um sich wegen versuchter Notzucht zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem anderen jugendlichen Burken ein 15jähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht. Der zweite Burke wurde bereits vor der Breslauer Strafkammer abgeurteilt, da er noch nicht 18 Jahre war. Er wurde wegen Stillschleppens verurteilt zu sechs Monaten Gefängnis. Bei Fiedel bejahten die Geschworenen die Schuldfrage nach tätlicher Beleidigung. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

• **Sped auf der Straßenbahn.** Der Regierungspräsident hat im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion in Breslau nach eingeholter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Stadt- und Landkreis Breslau folgenden Zusatz zu der bestehenden Polizeiverordnung betr. die Straßenbahnen im Stadt- und Landkreis gegeben: Radfahrer, Kisten und ähnliche Traglasten sind vor dem Betreten der Wagen abzunehmen und dürfen nur auf der vorderen Plattform des Wagens mitgeführt werden. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Regierungs-Anzeigerblatt in Kraft.

• **Die Erhöhung der Güterfrachten** ab 1. Dezember 1921 um 50 Prozent macht auch eine Erhöhung der Kleinhandelsfrachten für Kohlen und Briketts nötig. Die neuen Höchstpreise sind im Angelegenheit veröffentlicht.

• **Die Breslauer Bräuererei** beginnen mit dem Ausstoß von Boockier heute am 1. Dezember.

• **1. Schlesischer Kleingärtnerstag.** Der Verband Schlesischer Kleingärtnervereine S. B. S. Breslau (Landesverband Schlesien im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands) veranstaltet am Sonntag, den 4. Dezember 1921, im Landeshaus in Breslau, Gartenstraße 74, den 1. Schlesischen Kleingärtnerstag. Alle schlesischen Kleingärtner, insbesondere die Vertreter von Vereinen und Gärtnereien, die den Kleingärtnerverband fördern, sind zu

Theater.

„Gretchen.“

Ein eindeutig, zielbewusstes Mädchen ist dieses Gretchen. So zielbewußt, daß es Professor Brunners Unstillschleichen zum Opfer fallen könnte. Aus dem Mädchen, das ganz heuchelnde Reue, in das eben so verheulende Jutrit für gefallene Mädchen kommt, um schließlich einen ganzen Sack voll herausschlagen, entpuppt sich ein loser Falter, der (hört, hört!) mit der festen Absicht umgeht, mal auf gerade diese Welt ins alte bürgerliche Leben hinüberzutreten. Und da sie das Glück hat, mit ihrem Landesfürsten eine verschwiegene Nacht zubringen, wird die Unstillschleichen nicht mehr lange auf sich warten lassen. Puh! Daß ausgerechnet das Gretchen als Ehrenvorsitzende des kleinpietistischen Marktstehens, ausgerechnet nach eben dieser Nacht, dem, wie gesagt, Landesfürsten, die Tugendliste überreicht, würde Herrn Professor Brunner einen Stillschleichenfall einbringen.

Die Grotteste, die Alexander Marich recht nett stoff gemacht hatte, fand im Zeichen der überlegenen Kunstfertigkeit Ludwig Bargs, dem Herrha Nordheim wenig nachstand. Robert Wagn als blonder Kammerherr umarmte das Spiel lustig karikierend. Ein lustiges Trio kleinbürgerlicher Städtväterbeschränktheit bekehrten uns Walter Leopold, Friedrich Honna und Erwin Thiel. Auch die kleineren Rollen erkrachten sich einer guten Belegung. Hier seien Friedel Knaack und Alfred Habbel besonders genannt.

Die Zwischenaktmusik lärmte die Flotte und mitunter recht schmillige Handlung aus dem Zusammenhang.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Kritikungen der Direktionen.

**Stadttheater.** Heute 7 1/2 Uhr: „Tosca“ mit den Damen Darnenberg, Gajewska und den Herren Dimano, Haber, Koch, Rudow, Taubert, Wilhelm. Musikalische Leitung: Dr. Praetorius, Spielleitung: Dr. Lothar Wallerstein. 7 1/2 Uhr: „Hans Heiling“, Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Der ...“

**Vereinigte Theater.** Am Donnerstag wird im Theater Georg Kaisers „Gas“ wiederholt. In der von Paul Barnan inszenierten „Machbeth“ Aufführung spielt Karl Zilbig die Titelrolle, als Lady tritt Leontine Sagan ihr Engagement an.

Im Thalia-Theater wird am Donnerstag die pikante Grotteste „Gretchen“ wiederholt. „Hohenbrödel“, das am Sonntag nachmittag zu kleinen Preisen keine Erstausführung erlebt, ist von Alexander Marich inszeniert und von Kapellmeister Walter Bey musikalisch geleitet. Die Tänze arrangiert Käthe Habel-Reimers.

„Indianer-Hauptling-Gastspiel“ in der „Schauburg“. Aus dem Theaterbüro erfahren wir: Ab Freitag, den 2. Dezember persönliches Auftreten des Original-Cherokee-Vollblut-Indianer-Hauptlings Chief Hailstorm, welcher sich zu einem kurzen Gastspiel bei mir verpflichtet hat. Er ist der Sohn des einmütigen Oberhauptes eines der ältesten Indianerstämme Nordamerikas, welcher heute noch 35 000 Seelen zählt. Ueberall auf seinen Reisen erregte er bei den großen Massen der Zuschauer das größte Interesse. Die Weltpresse bezeichnet ihn als die größte Sehenswürdigkeit Europas. Chief Hailstorm ist auf einer Reise um die ganze Welt begriffen, die Gewohnheiten und die Lebensweise seines Volkes zu erklären. Sein Auftreten zeigt die Sitten und Gebräuche aus der Heimat und das Leben in der wilden Prairie durch Vorführung von Kriegstänzen u. v. m.

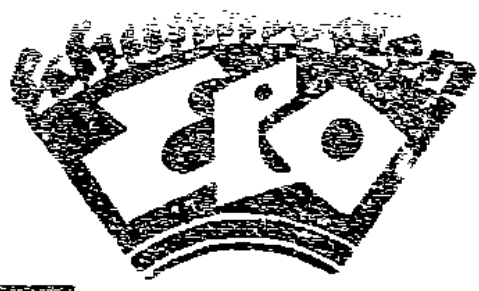
Bereinstalender.

Freie Arbeitervereingung Breslau e. B. Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Monatsversammlung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Steine an der Ober, Gafhaus Großholl, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Lohnfragen und Beitrag; 2. Bauhüttenbewegung. Referent Kollege Weise. Mitgliedsbuch legitimiert.

Sonnenwälder-Verband. Paradieshof Hausmeister. Montag, 12.

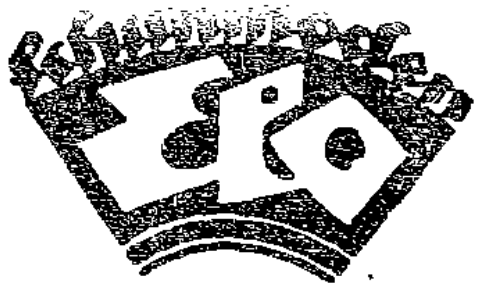




GRÖßTE VORTEILE

# Alle Abschlüsse

das Geheimnis unserer Billigkeit



- Damen-Spangen- u. Schnür-Halbschuhe **93.-**
- Damen-Spangen-Schuhe in verschiedener Ausführung **145.-**
- Damen-Hochschaft-Schnürstiefel **250.-**
- Damen-Hochschaft-Schnürstiefel **250.-**
- Damen-Schnürstiefel **195.-**

- Herren-Fahleder-Schnürstiefel **225.-**
- Herren-Schnürstiefel **195.-**
- Herren-Rindbox-Schnürstiefel **240.-**

## Kinder-Stiefel

In größter Auswahl.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Lack-, Wildleder- sowie sämtlichen Winterschuhen sowohl Vorrat reicht, zu den billigsten Preisen.

# Schuhmoden „Elo“

Gartenstraße 64, neben Hotel „Vier Jahreszeiten“.

Vereinigtes Theater in Breslau.  
Schauburg-Victoria-Theater.  
Lobe-Theater, Thalia-Theater.  
Donnerstag, den 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Das“

Stadt-Theater.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr.  
Tosca.  
Freitag 7 1/2 Uhr. Samstag 8 Uhr.  
Sonnabend 8 1/2 Uhr. Sonntag 9 Uhr.  
Schauspielhaus.  
Donnerstag 8 1/2 Uhr. Freitag 9 Uhr.  
Sonnabend 9 1/2 Uhr. Sonntag 10 Uhr.

Liebig-Theater.  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Paul Beckers  
in  
Elegante Komödie  
„Die“

Maria Nina  
Rans Hauser  
Nadragé

A. W. Reppi  
Hermann Klink  
3 Geschw. Renz  
4 Viktors  
Peppos  
Allensdrben.  
Picardi und  
Partnerin.

Ruba-Seife  
Beste Hauswäscheife.  
Rudolph Balhorn  
Sohn- u. Patentbesitzer

Zeltgarten  
Variété  
Sonnabend  
Vollständig neuer  
Spielplan  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Dominkaner!!!  
Sonnabend 8 1/2 Uhr.  
der Schlesiener  
Vorstellung: 11 1/2 Uhr.  
Kasselertheater  
oder 10 1/2 Uhr.

Arbeiter  
Tanz  
Sonnabend 8 1/2 Uhr.

Arbeiter  
Tanz  
Sonnabend 8 1/2 Uhr.

Arbeiter  
Tanz  
Sonnabend 8 1/2 Uhr.

**Möbel**  
Schlafzimmer,  
Wohnzimmer,  
Küchen,  
einzelne Stücke, ganze Einrichtungen  
sowie in großer Auswahl in alle Gegend  
per Lasse erst. Lieferung  
**Karsunky & Co.**  
Fassadenstr. 2, I.

**SCHAUBURG**  
VICTORIA-THEATER

Heute  
letzter  
Tag!

# DK

Beginn 8 Uhr.  
Der große „Amerikaner“  
Aus der Serie „Gollatin Armstrong“!  
**Das Panzergeschob**  
6 Episoden — 36 Akte.



1. Episode — 6 Akte:  
**Der Schrecken der Irrenanstalt**  
2. Episode — 6 Akte:  
**Erzwungene Heirat**  
Verfasser: All Lanti  
Die Gollatin-Armstrong — Die Entschloffenen.

Beginn 8 Uhr!  
**Eddi Polo**  
in dem 36-aktigen Sensationellsten  
**Harry Piel**  
Der geheimnis-  
volle Dolm  
6 Akte — 36 Akte  
I. und II. Abteilung — 12 Akte!  
Die Beichte  
in einem Mädelchen



Freitag, den 2. bis Montag, 5. Dezember:  
Die große  
Indische Haremshäfte  
Arabische Truppe — 4. Akt, 4. Akt  
Arabische Rauchsäule, Oriental.  
Liebeslied — Tarantella-Tänze

## Erfinder

Erfinder  
Erfinder  
Erfinder

Lauten  
Gitarren  
Mandolinen  
Carl Oswald, 4  
45 Gärten Straße  
Reparaturwerkstatt

## Frauen

Frauen  
Frauen  
Frauen

Städtl. „Wilhelmsburg“ Neubors-  
straße 54

Jeden Donnerstag und Sonntag:  
Großes  
Tanzvergnügen.

Große  
Kanarien-Ausstellung  
in Paschke's Gehäulen, Tschentzstr. 21  
am 3., 4. und 5. Dezember 1921.  
Sonnabend von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.  
Die Ausstellung ist besichtigt von den be-  
rühmtesten Kanarienzüchtern. Ein Verkauf  
von Kanarienzüchtern und aller Züchter-  
waren findet gleichzeitig statt.  
Eintrittspreis 3 Mk. Kataloge 3 Mk.  
Freunde und Gönner laden ein  
Die Ausstellungsgeldung.

Gesellschaftshaus „Oderstrom“ Uferstraße 48,  
Breslau, Hugo Kreisler  
Jeden Freitag und Sonntag  
Vornehmer Tanz.  
Neue Kapelle.  
Sonnabend: Vereins-Vergnügen.

50 Mk  
Damen-Kostüme à 150 Mk.  
50 Gamen-Mäntel und -Jacken à 100—150 Mk.  
sowie zu verkaufen.  
Schlesische Ein- und Verkaufszentrale  
Tannengasse 3.

# Preiswertes Angebot!

Mischung	15.00	1a geräucherten Rückenspeck Pfund	38.00
Gerstenkaffee	5.00	Reis	7.25
1a Wiener Grieß	7.30	Kernseife	5.50
Erbsen	5.20	Kunstthong	4.80
Linsen	9.00	Hälftenfruchtmehl	3.50
Graupe	6.00	Erbsenmehl	5.00
Gänseeschmalz	37.00	Reismehl	5.50
1a amerik. Schweineschmalz	36.00	Corned Beef	23.00

# Heinrich Gewaltig

Albrechtstraße 5 — Neue Schweidnitzer Straße 13 (Ecke Gartenstraße)  
Klosterstraße 7 (in der Nähe des Stadtgrabens)  
Heilige Geiststraße 2 (Ecke Ritterplatz, an der Markthalle D).

Hausfrauen, verlangt nur

# Dr. Deffer's Backpulver





Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. Dezember.

Nachhilfe.

Mancher Junge und manches Mädel fangen in diesen Tagen zu bangen an. Die Herbstklausuren sind schon nicht glänzend, die letzten Klausuren wollten auch nicht recht gelingen. Wie wird das Weibchen enden? Für die Eltern geht die Sorge bereits weiter: Was wird Ostern?

Das trübselige Kind oder kleine Wirbelkopf kommt in der Schule nicht recht voran. Es besteht die Gefahr, daß das Ziel der Klasse nicht erreicht wird. Ja, wenn man selbst sich mehr um die Schularbeiten kümmern könnte! Das ist in so vielen Fällen nicht möglich. Darum suchen gegenwärtig wieder manche Eltern nach jemandem, dem sie nicht nur das nötige Wissen zutrauen, sondern auch das nicht minder nötige Vertrauen schenken können, um in seine Hand die verantwortungsvolle Aufgabe zu legen, ein Sorgenkind zum Freudenkind zu machen. Das wird um so besser gelingen, je eher man dem schwachen Schüler einen Helfer zur Seite stellt.

Solcher stehen derzeit eine große Zahl zur Verfügung. Akademiker, die schon das Staatsexamen abgelegt haben, Studenten, Studentinnen, Lehrer und Lehrerinnen, die ihren Beruf aus Mangel an Stellen bei den öffentlichen Schulen nicht ausüben können, würden sich gern der Mühe unterziehen, zurückgebliebenen Kindern nachzuhelfen, daß sie Ostern vielleicht doch noch versetzt werden können. Die Abteilung für höhere Berufe im städtischen Berufsausschuss, Gartenstraße 3 Erdgeschoss, das in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsamt der Breslauer Studentenschaft darum bemüht ist, notleidenden Schülern in Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen, weiß gern Adressen von geeigneten und erprobten Nachhilfelehrkräften nach. Gebenfalls genügt telefonischer Anruf Ring 8747.

Die Eltern, die von diesem Angebot Gebrauch machen, dienen nicht nur ihren Kindern, indem sie ihnen gute Lehrer zur Seite stellen, sondern leisten eine verdienstvolle soziale Hilfe denen, die die Gegenwart für ihr Berufsideal Not zu leiden bringt.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten in allen Angelegenheiten der Berufswahl Rat und Hilfe beim oben genannten Berufsamt finden.

Kriegsgefangenenheimkehr.

Nachdem der größte Teil der Kriegsgefangenen in die Heimat zurückgekehrt ist, sind die im Jahre 1919 ins Leben gerufenen Kriegsgefangenenheimkehrstellen am 1. Oktober 1921 auf Anordnung des Reichsfinanzministeriums aufgelöst worden.

Die Hauptgeschäftsstelle der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau hat 1921 Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während außer diesen noch weitere 5000 nicht in Breslau heimkehrende Heimkehrer durch die Wohnloshilfsstelle auf Bahnhofs II des Breslauer Hauptbahnhofs unter Unterstützung der verschiedenen Fürsorgeorganisationen für ehemalige Kriegsgefangene versorgt worden sind. Da in Breslau noch immer Kriegsgefangene zurück erwartet werden und nach dem Stande der vorhandenen Mittel die Heimkehrer noch weiter unterstützt werden sollen, hat die Kriegsgefangenenheimkehr Breslau ihre Tätigkeit noch nicht eingestellt. Die Abwidlungsstelle befindet sich wie bisher, Kaiser Wilhelmstraße 5/7 I.

Die städtische Erwerbslosenfürsorge im Oktober 1921.

Unterstützungen der Erwerbslosenfürsorge. Gegen den Vormonat konnte auch im Monat Oktober 1921 bei den Männern sowie bei den Frauen wieder ein kleiner Rückgang in der Zahl der Anträge als auch an Unterstützungsempfängern festgestellt werden.

Es meldeten sich im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen. Anträge wurden angenommen: a) von Männern: 1933 — darunter 32 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; b) von Frauen: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 480 erneute Anträge waren.

Im ganzen wurden demnach 2623 Anträge aufgenommen und seit Bestehen der Erwerbslosenfürsorge 133 452. Durch Ablehnungen, Entlassungen und Annahme von Arbeit schieben aus der Erwerbslosenfürsorge aus: 2367 Männer, darunter 52 Jugendliche, 689 Frauen, darunter 21 Jugendliche, zusammen 3056 Personen. Es blieb am 31. Oktober 1921 ein Bestand an Unterstützten 2508 Männer, 936 Frauen, zusammen 3442.

Die Zahlen der sich im ganzen im Arbeitsnachweis Meldenden also auch der Nichtunterstützten, betragen im Laufe Oktober 1921 13 064 Männer und 5788 Frauen.

An Unterstützungen wurden im Oktober 1921 für 80 783 Unterstützungsbeträge 1 071 282,60 Mark gezahlt. Ueberhaupt sind bisher gezahlt worden 38 656 532,19 Mark. Dazu kommen an Krankenloshilfsbeiträgen über 1 789 000 Mark. Außerdem wurden als Zulagenunterstützungen für Kurzarbeiter im Monat Oktober 1921 an 227 Personen 9184,62 Mark ausgeschüttet.

Aus der Bekleidungsstelle der Erwerbslosenfürsorge sind im Monat Oktober 1921 an 204 Personen Bekleidungsstücke verabfolgt worden, bisher überhaupt an 4511 Personen.

Am 31. Oktober 1921 befanden sich unter den Unterstützungsempfängern 64 Mischlinge sowie 102 Kriegsverletzte. Unter den Kriegsverletzten befanden sich 54 Schwerbeschädigte.

Reisegeldscheine für freie Fahrt nach dem Arbeits- oder Heimatsort sind im Oktober 93, bisher 3231, ausgeschüttet worden.

Die Kontrollmaßnahmen und Ermittlungen bei den Erwerbslosen an Ort und Stelle wurden fortgesetzt. Sie erfolgten im Oktober 1921 in 4581 Fällen, wovon auf die Ermittlungen 1615 und auf die Kontrollen 2966 entfielen.

Seit Bestehen der Erwerbslosenfürsorge wurden wegen Untertunlichkeits- und Betruges 355 Strafanzeigen erstattet: es wurden 108 Männer, 28 Frauen, zusammen 136 Personen verurteilt. Die erste Hochstrafe betrug 6 Monate Gefängnis.

Produktive Erwerbslosenfürsorge. Die vom Reichsarbeitsminister angeordnete Föhlung (siehe Bericht des Vormonats) hatte folgendes Ergebnis: Am 30. September 1921 waren bei den Maßnahmen, die aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefördert und von der Stadtgemeinde ausgeführt oder überwacht werden, einschließlich der Sondermaßnahmen für Haus- und Wohnungsverbesserungen, gleichzeitig tätig: 18 Bauarbeiter, Techniker, Lohnschreiber und dergl., 44 Postler, Vorarbeiter und dergl., 747 Arbeiter auf der Baustelle, 27 Arbeiter außerhalb der Baustelle, in den Werkstätten u. dergl., 14 Kulischer, 23 Arbeiter u. dergl., zusammen 850 Personen.

Im Berichtsmonat gingen weitere 10 Anträge auf Beschaffung von Kostenträgern ein, die mit einem Kostenaufwande von 2 831 551 Mark 512 Erwerbslosen für zusammen 30 047 Arbeitstage Beschäftigung bringen sollten. Hierfür wurde ein Zuschuß von 1 322 520 Mark erbeten. Die Anmerkungen liegen noch aus.

Die Gasmartenhamsterer.

Verbrecherliche Unmoral hat uns dieser Tage in Breslau in die Gefahr schwerster Unruhen gebracht. Unter dem Zwange der Geldentwertung und der dadurch notwendigen Erhöhung der Löhne und Gehälter haben die Stadtbäcker u. a. auch eine Erhöhung des Gaspreises vornehmen müssen. Die Erhöhung wurde für das vierte Quartal des laufenden Steuerjahres beschlossen, also für die Zeit vom Neujahr bis April. Dem Gasverbraucher sollte so nach eine kleine Riempause geboten werden, ehe er die drückende Mehrbelastung auf seine Schultern zu nehmen brauchte. Viele hätten in der Zwischenzeit auch die Gelegenheit gehabt, ihrer Lohnberechnung den neuen Gaspreis mit zugrunde zu legen. Doch die Stadtverwaltung denkt, und der Hamsterer lenkt. Dieser fand bald heraus, daß seiner Selbstsucht eine neue Tür geöffnet war. In der Stadt sind etwa 900 Ausgabestellen für Gasmarten, und zwar befinden sich rund anderthalb Millionen Marken ständig im Umlauf, die sich teils in den Ausgabestellen, teils im Gewahrsam der Verbraucher, teils auch in den Automaten befinden, die fortlaufend geleert werden. In den letzten Tagen aber war in der ganzen Stadt auch nicht eine einzige Gasmarte aufzutreiben. Rechnet man, daß sich eine halbe Million Marken in den Automaten befinden, eine Zahl, die sicher viel zu hoch ist, dann ergibt sich, daß mindestens eine Million Marken als gehamstert festgehalten wurden. In wessen Besitz sie sich befinden, weiß niemand, da die Marken ohne besondere Kontrolle umlaufen, natürlich aber sitzen sie sowohl in vielen Ausgabestellen, wie auch bei hamsternenden Verbrauchern fest.

Grenzenlos war nun die Not vieler Automateninhaber, die ihre letzte Marke aufgebraucht hatten. Aus den entlegensten Stadtteilen mußten sie ihren Weg zur Gaswerkverwaltung nehmen, um dort die Wahrnehmung zu machen, daß tausend andere schon vor ihnen angekommen waren. Rüste Szenen entwickelten sich; wer starke Ellbogen hatte, drängte sich mit aller Gewalt vor, und drückte die schwächeren Frauen und Kinder beiseite. Die

angebotene Polizei war so gut wie machtlos. Da fast alle Marken in der Stadt umlaufen, konnte die Verwaltung den Bittenden immer nur wenige Stück aushändigen. Die „Starken“ mußten sich aber auch hier wieder Rat, indem sie zu einem anderen Schalter liefen, wenn sie an der einen Stelle ein paar Marken erhalten hatten. Und was das Schändlichste ist, auch unerschämte Hamsterer, die zu Hause vielleicht hunderte von Marken hatten, mischten sich unter die Notleidenden. Uns wird von einem Kerl berichtet, der sich gerühmt haben soll, daß er für wenigstens ein halbes Jahr mit billigen Marken versorgt sei, und trotzdem hatte er sich mit angefüllt.

Der Verwaltung der Gasmarte ist ein schwerer Vorwurf nicht zu ersparen, denn es muß zu ihrer Kenntnis gekommen sein, daß sich auch an anderen Orten solche Ereignisse abgespielt haben. Da hätte man Vorkehrungen treffen müssen, daß sich derartige in Breslau nicht wiederholt. Es wäre nötig, mit zweierlei Marken zu arbeiten, was hoffentlich in Zukunft geschieht. Für diesmal gab es kein anderes Mittel, als die Gaspreiserhöhung statt in vier Wochen sofort eintreten zu lassen. So sehr man sich im Ausmaß des Kopf zerbrach, wurde doch keine andere technische Möglichkeit ausfindig gemacht, die innerhalb weniger Tage die Markentalamität beheben könnte.

Nun wird es allerdings wieder Marken geben, aber die Hamsterer haben bewirkt, daß die armen Leute um vier Wochen früher den höheren Gaspreis zahlen müssen, während sie an jeder Marke 40 Pfennige verdienen. Wie man die hamstergelicheit abjagt, wie man ihr den Raub abnimmt, muß noch den Gegenstand schweuiger Beratungen bilden. Offentliche Fingerzeige hierfür zu geben, wäre verfehlt. In vielen Fällen aber wird es möglich sein, die Hamsterer festzustellen. Dann aber dürfen sie nicht nur um ihren Raub gebracht; ihr Name muß auch öffentlich gebrandmarkt werden.

Gerichtliches.

Ein roter Chemann.

Am Donnerstag stand der Buchhalter Eduard Scholz vor dem Schöffengericht, um sich wegen schwerer Körperverletzung und Bedrohung mit einem Verbrechen zu verantworten. Der rote Chemann hat seine schwächliche und krankliche Frau seit Jahren schwer mißhandelt. Die als Zeugen vernommenen Hausbewohner erzählten, daß die bedauernswerte Frau immer Schwielen und blutunterlaufene Stellen gehabt habe. Am 8. September aber haben sie das Gesicht der Frau nicht mehr mit ansehen können und da haben sie die Polizei gebittet. Die mißhandelte Frau wurde aus der Herberstraße auf der Quenstraße an Gerichtsstelle gebracht, sie ist durch die jahrelangen Mißhandlungen schwer erkrankt und macht einen sehr leidenden Eindruck. Nach den Vorgängen am 8. September befragt, gibt sie an, daß ihr Mann, der mit einer anderen Frau ein Verhältnis hatte, aus einem nichtigen Grunde mit ihr zu gatten begann und auch gleich auf sie einschlug. Nachdem er Fenster und Türen seit verflochtenen hatte, legte er ihr ein zusammengebichtetes Handtuch um den Hals, hielt ihr die Knie zu und schlug sie dann mit dem Kopf auf den feineren Fußboden der Küche. Nachdem sich die Polizei endlich Einlass verweigert hatte, fand sie die bedauernswerte Frau mit einer klaffenden Wunde an der Schläfe und fast betäubungslos vor. Durch diesen Zustand veranlaßt und da Scholz seine Frau mit Totschlag bedroht hatte, wurde der Unmensch verhaftet. Dieser hatte in der Verhandlung noch den traurigen Mut, die Frau als unordentlich hinzustellen, obgleich festgelegt wurde, daß die Frau monatelang krank lag, was nicht zuletzt auf die brutale Behandlung durch den Mann zurückzuführen war. Während dieser Zeit konnte natürlich die Frau den Haushalt nicht so versehen, wie sie es als gesunde Frau getan hätte. Die Mitbewohner stellten der Frau das beste Zeugnis aus und gaben ihr größtes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau zu erkennen, die nur wegen der drei Kinder alle Mißhandlungen erduldet. Der Angeklagte fand trotz seiner unheimlichen Rohheit, die immer wieder zur Sprache kam, milde Richter; denn er kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

Tätliche Beleidigung.

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Donnerstag der 20 Jahre alte Knecht Alfred Fiedel aus Wittich, Kreis Breslau, um sich wegen versuchter Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem anderen jugendlichen Burschen ein 15jähriges Mädchen zu verewaltigen versucht. Der zweite Bursche wurde bereits vor der Breslauer Strafkammer abgeurteilt, da er noch nicht 18 Jahre war. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Fiedel befragten die Geschworenen die Schuldfrage nach tätlicher Beleidigung. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

\* Gedächtnis der Straßenbahn. Der Regierungspräsident hat im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion in Breslau nach eingeholter Zustimmung des Bezirksauschusses für den Umfang des Stadt- und Landkreises Breslau folgenden Zusatz zu der bestehenden Polizeiverordnung betr. die Straßenbahnen im Stadt- und Landkreis gegeben: Radfäder, Rieden und ähnliche Transportmittel sind vor dem Bestehen der Wagen abzunehmen und dürfen nur auf der vorderen Plattform des Wagens mitgeführt werden. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.

\* Die Erhöhung der Güterfrachten ab 1. Dezember 1921 um 30 Prozent macht auch eine Herabsetzung der Kleinhandelsfrachten für Kohlen und Breiten nötig. Die neuen Höchstpreise sind im Angeigentheil veröffentlicht.

\* Die Breslauer Brauereien beginnen mit dem Ausstoß von Sockbier heute am 1. Dezember.

\* 1. Schlesischer Kleingärtnerstag. Der Verband Schlesischer Kleingärtnervereine e. V. Sitz Breslau (Landesverband Schlesien im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands) veranstaltet am Sonntag, den 4. Dezember 1921, im Landeshaus in Breslau, Gartenstraße 74, den 1. Schlesischen Kleingärtnerstag. Alle schlesischen Kleingärtner, insbesondere die Vertreter von Vereinen und Körperlichkeiten, die den Kleingärtnerangehörigen zugehören, sind zu dieser Tagung eingeladen. Die Verhandlungen beginnen vormittags 10 Uhr.

\* Deutscher Arbeiter-Kongress. Am Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr findet in der Erntehalle der Volks-

Thalia-Theater.

„Gretchen.“

Ein eindeutig zielbewusstes Mädchen ist dieses Gretchen. So zielbewusst, daß es Professor Brunners Unfittlichkeitsschmeiße zum Opfer fallen könnte. Aus dem Mädchen, das ganz heuchelnde Reue, in das ebenio verführte Institut für gesunde Mädchen kommt, um schließlich einen ganzen Saal für sich herauszuschlagen, entsuppi sich ein lojer Paster, der (hört, hört!) mit der festen Absicht umgeht, mal auf gerade diese Weise ins anschändliche bürgerliche Leben hinüberzutreten. Und da sie das Glück hat, mit ihrem Landesfürsten eine verlockende Nacht zuzubringen, wird die Unfittlichkeit nicht mehr lange auf sich warten lassen. Fuß! Daß ausgerechnet das Gretchen als Ehrenvorsitzende des Kleinpiekerischen Marktstehens, ausgerechnet nach eben dieser Nacht, dem, wie gesagt, Landesfürsten, die Tugendstille überreicht, würde Herrn Professor Brunner einen Sittlichkeitschlaganfall einbringen.

Die Grateske, die Alexander March recht nett nett gemacht hatte, stand im Zeichen der überlegenen Künstlerkraft Ludwig Bargs, dem Hertha Nordheim wenig nachstand. Robert Wonn als blonder Kammerherr unternahm das Spiel lustig karikierend. Ein lustiges Trio kleinbürgerlicher Stadtpäterschmählichkeit beherrschten uns Walter Leopold, Friedrich Honna und Erwin Thiele. Auch die kleineren Rollen erfreuten sich einer guten Besetzung. Hier seien Friedel Knaack und Alfred Habel besonders genannt.

Die Zwischenaktsmusik lärmte die flotte und mitunter recht schmissige Handlung aus dem Zusammenhang. M.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Teiltellungen der Direktionen.

Stadtheater. Heute 7 1/2 Uhr: „Tosca“ mit dem Opernensemble. Dannenberg, Gajewski und den Herren Dimana, Kowalewski, Rudow, Taubert, Wilhelm, Musikalische Leitung: W. Praetorius. Spielleitung: Dr. Lothar Wallerstein. 7 1/2 Uhr: „Hans Heiling“, Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Der Zigeunerbaron“.

Verzinsigte Theater. Am Donnerstag wird das Theater Georg Kallers „Gas“ wiederholt. In der von Paul Baran inszenierten „Macbeth“ Aufführung spielt Karl Jilng die Titelrolle, als Lady tritt Leontine Sagan ihr Engagement an.

Im Thalia-Theater wird am Donnerstag die pikante Grateske „Gretchen“ wiederholt. „Mischenbödel“, das am Sonntag nachmittags zu kleinen Preisen keine Erlaubnisprüfung erleidet, ist von Alexander March inszeniert und von Kapellmeister Walter Beck musikalisch geleitet. Die Tänze arrangiert Käthe Habel-Reimers.

„Indianer-Hauptling-Goldspiel“ in der „Schauburg“. Aus dem Theaterbüro erfahren wir: Im Freitag, den 2. Dezember persönlichem Auftreten des Original-Chorleiter-Rollblut-Indianer-Hauptlings Chief Hallstrom, welcher sich zu einem kurzen Gastspiel bei mir verpflichtet hat. Er ist der Sohn des einzigen Oberhauptes eines der ältesten Indianerstämme Nordamerikas, welcher heute noch 35 000 Seelen zählt. Ueberall auf seinen Reisen erregte er bei den großen Massen der Zuschauer das größte Interesse. Die geliebte Weltreise bezeichnet ihn als die größte Sehenswürdigkeit Europas. Chief Hallstrom ist auf einer Reise um die ganze Welt begriffen, die Gemohnheiten und die Lebensweise seines Volkes zu erklären. Sein Auftreten zeigt die Sitten und Gebräuche aus der Heimat und das Leben in der wilden Prairie durch Vorführung von Kriegstänzen u. a. m.

Bereinskalender.

Freie Arbeitervereinigungen Breslau e. R. Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Monatsversammlung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Steine an der Ober-, Galkhaus Großholl, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Lohnfragen und Beitrag; 2. Bauhüttenbewegung. Referent Kollege Meise. Mitgliedsbuch legitimiert.

Hausangehörten-Verband. Baranzelle: Hausmeister. Montag, 12. Dezember, 7 1/2 Uhr, im großen Gewerkschaftsaussaal findet eine große öffentliche Hausmeister-Versammlung statt für alle Hausmeister und Hausmeisterinnen Breslaus. Tagesordnung: Bericht über das Ergebnis unserer Lohnverhandlungen. Jeder







Mer Nachrichten.

Breslau, 1. Dezember.

Nachhilfe.

unge und manches Mädel fangen in diesen die Herbstzeit war schon nicht glänzend, die meisten auch nicht recht gelingen. Wie werden? Für die Eltern geht die Sorge sich Ostern?

Kind oder kleine Wirbelkopf kommt in der n. Es besteht die Gefahr, daß das Ziel der ist. Ja, wenn man selbst sich mehr um die könnte! Das ist in so vielen Fällen nicht in gegenwärtig wieder manche Eltern nach ist nur das nötige Wissen zutrauen, sondern nötige Vertrauen schenken könnten, um in vorantagsvolle Aufgabe zu legen, ein Sorgen zu machen. Das wird um so besser glücken, wenn Schüler einen Helfer zur Seite stellt. Derzeit eine große Zahl zur Verfügung, das Staatsexamen abgelegt haben. Studen- hrer und Lehrerinnen, die ihren Beruf aus bei den öffentlichen Schulen nicht ausüben ern der Mühe unterziehen, zurückgebliebenen daß sie Eltern vielleicht doch noch verfehlt Abteilungs für höhere Berufe im städtischen hke & Erdgeschloß, das in Gemeinschaft mit der A. slauer Studentenschaft darum bemüht ere. n Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen on sigenen und erprobten Nachhilfetechniken, falls genügt telephonischer Anruf

von diesem Angebot Gebrauch machen, dienen dem, indem sie ihnen gute Lehrer zur Seite eine verdienstvolle soziale Hilfe denken, die er Berufsideal Not zu leiden winnt. renheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß ihnen höherer Lehranstalten in allen Ange- sowohl Rat und Hilfe beim oben genannten

Kriegsgefangenenheimkehr.

Die Teil der Kriegsgefangenen in die Heimat die im Jahre 1919 ins Leben gerufenen heimkehrstellen am 1. Oktober 1921 auf An- gangministeriums au je l e b t worden.

Die Stelle der Kriegsgefangenenheimkehr Bres- hrer aufgenommen und verlor, während diese 5000 nicht in Breslau beschickete Heim- hofsfürsorgestelle auf Bahnhofs II des Bres- unter Unterstützung der verschiedenen Für- der ehemaligen Kriegsgefangenen verpflegt Breslau noch immer Kriegsgefangene zurück- nach dem Stande der vorhandenen Mittel ch weiter unterstützt werden sollen, hat die hrer Breslau ihre Tätigkeit noch nicht ein- lungsstelle befindet sich wie bisher, 5/7 L.

Erwerbslosenfürsorge im Oktober 1921.

Die stehende Erwerbslosenfürsorge konnte auch im Monat Oktober 1921 bei bei den Frauen wieder ein kleiner Rück- Anträge als auch an Unterstützungsem- pden.

Im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen genommen: a) von Männern: 1933 — hen, von denen 1541 erneute Anträge waren; 568 — darunter 36 Jugendlichen, von denen waren.

Den demnach 2623 Anträge aufgenommen und Erwerbslosenfürsorge 133452. Durch Besch- und Annahme von Arbeit schieden aus der aus: 2367 Männer, darunter 52 Jugendliche, 21 Jugendliche, zusammen 3056 Personen. 1. Oktober 1921 ein Bestand an Unversicherten Frauen, zusammen 3502.

Im ganzen im Arbeitsnachweis Meldenden überprüften, betragen im Laufe Oktober 1921 788 Frauen.

Es wurden im Oktober 1921 für 80783 071252,60 Mark gezahlt. Ueberhaupt sind an 35656532,19 Mark. Dazu kommen an über 1789000 Mark. Außerdem wurden für Kurzarbeiter im Monat Oktober 1921 462 Mark ausbezahlt.

Die Stelle der Erwerbslosenfürsorge sind im an 204 Personen Bekleidungsstücke verab- Ueberhaupt an 4511 Personen.

1921 befanden sich unter den Unterstützungs- linge sowie 102 Kriegsverletzte. Unter den den sich 54 Schwerbeschädigte.

Für freie Fahrt nach dem Arbeits- oder Oktober 93, bisher 3231, ausgestellt worden.

Ernahmen und Ermittelungen bei den Er- und Stelle wurden fortgesetzt. Sie erfolgten 4581 Fällen, wovon auf die Ermittelungen 2968 entfielen.

Der Erwerbslosenfürsorge wurden wegen Ver- Betrages 355 Strafmaßnahmen erlassen: es 28 Frauen, zusammen 136 Personen ver- Höchststrafe betrug 6 Monate Gefängnis.

Erwerbslosenfürsorge. Die vom angeordnete Jählung (siehe Bericht des Ver- des Ergebnis: Am 30. September 1921 ahmen, die aus Mitteln der produktiven Er- fördert und von der Stadtgemeinde ausge- werden, einschließlich der Sondermaßnahme Wohnungsausbehebungen, gleichzeitig tätig: ler, Lohnschreiber und dergl., 44 Postiere, 747 Arbeiter auf der Baustraße, 27 Arbeiter alle, in den Werkstätten u. dergl., 14 Ruffischer, sammen 850 Personen.

Es gingen weitere 10 Anträge auf Bezuh- dararbeiten ein, die mit einem Kostenauf- a Mark 512 Erwerbslosen für zusammen Beschäftigung bringen sollten. Hierfür wurde 22320 Mark erhoben. Die Anmerkungen die

Die Gasmartenhamsterer.

Verbrecherliche Unmoral hat uns dieser Tage in Breslau in die Gefahr schwerster Unruhen gebracht. Unter dem Zwange der Geldentwertung und der dadurch notwendigen Erhöhung der Löhne und Gehälter haben die Stadtväter u. a. auch eine Erhöhung des Gaspreises vornehmen müssen. Die Erhöhung wurde für das vierte Quartal des laufenden Steuerjahres beschlossen, also für die Zeit vom Neujahr bis April. Dem Gasverbraucher sollte so noch eine kleine Riempause geboten werden, ehe er die drückende Mehr- belastung auf seine Schultern zu nehmen brauche. Viele hätten in der Zwischenzeit auch die Gelegenheit gehabt, ihrer Lohnberech- nung den neuen Gaspreis mit zugrunde zu legen. Doch die Stadt- verwaltung denkt, und der Hamsterer lenkt. Dieser fand bald heraus, daß seiner Selbstsucht eine neue Tür geöffnet war. In der Stadt sind etwa 900 Ausgabestellen für Gasmarten, und zwar befinden sich rund anderthalb Millionen Marten ständig im Um- lauf, die sich teils in den Ausgabestellen, teils im Gewahrsam der Verbraucher, teils auch in den Automaten befinden, die fortlaufend geleert werden. In den letzten Tagen aber war in der ganzen Stadt auch nicht eine einzige Gasmarte aufzutreiben. Rechnet man, daß sich eine halbe Million Marten in den Automaten be- finden, eine Zahl, die sicher viel zu hoch ist, dann ergibt sich, daß mindestens eine Million Marten als gehamstert festgehalten wurden. In wessen Besitz sie sich befinden, weiß niemand, da die Marten ohne besondere Kontrolle umlaufen, natürlich aber sehen sie sowohl in vielen Ausgabestellen, wie auch bei hamsternen Ver- braucher fest.

Grenzenlos war nun die Not steter Automateninhaber, die ihre letzte Marke ausgebraucht hatten. Aus den entferntesten Stadtgegenden mußten sie ihren Weg zur Gaswerkverwaltung nehmen, um dort die Wahrnehmung zu machen, daß tausend an- dere schon vor ihnen angekommen waren. Mühsäe Szenen entwickel- ten sich; mer starke Ekstase hatte, drängte sich mit aller Gewalt vor, und drückte die schwächeren Frauen und Kinder beiseite. Die

ausgebote Postzeit war so gut wie machtlos. Da fast alle Marten in der Stadt umlaufen, konnte die Verwaltung den Bittenden immer nur wenige Stück aushändigen. Die „Starren“ wußten sich aber auch hier wieder Rat, indem sie zu einem anderen Schalter liefen, wenn sie an der einen Stelle ein paar Marten erhalten hatten. Und was das Schändlichste ist, auch unverkäufte Hamsterer, die zu Hause vielleicht hunderte von Marten hatten, mißhien sich unter die Notleidenden. Uns wird von einem Rekl berührt, der sich gerühmt haben soll, daß er für wenigstens ein halbes Jahr mit billigen Marten versorgt sei, und trotzdem hatte er sich mit angestellt.

Der Verwaltung der Gasmarte ist ein schwerer Vorwurf nicht zu ersparen, denn es muß zu ihrer Kenntnis gekommen sein daß sich auch an anderen Orten solche Ereignisse abgespielt haben. Da hätte man Vorkehrungen treffen müssen, daß sich derartiges in Breslau nicht wiederholt. Es wäre nötig, mit zweierlei Marten zu arbeiten, was hoffentlich in Zukunft geschieht. Für diesmal gab es kein anderes Mittel, als die Gaspreiserhöhung statt in vier Wochen sofort eintreten zu lassen. So sehr man sich im Ausschuß auch der Kopf zerbrach, wurde doch keine andere technische Möglichkeit aus- findig gemacht, die innerhalb weniger Tage die Martentalamität beheben könnte.

Nun wird es allerdings wieder Marten geben, aber die Hamsterer haben bewirkt, daß die armen Leute um vier Wochen früher den höheren Gaspreis zahlen müssen, während sie an jeder Marke 40 Pfennige verdienen. Wie man die Hamstergesellschaft abfängt, wie man ihr den Raub abnimmt, muß noch den Gegen- stand schärflicher Beratungen bilden. Oeffentliche Fingerzeige da- für zu geben, wäre verfehlt. In vielen Fällen aber wird es mög- lich sein, die Hamsterer festzustellen. Dann aber dürfen sie nicht nur um ihren Raub gebracht; ihr Name muß auch öffentlich ge- brandmarkt werden.

Gerichtliches.

Ein roher Ehemann.

Am Donnerstag stand der Buchhalter Eduard Scholz vor dem Schöffengericht, um sich wegen schwerer Körperver- letzung und Fehdrolung mit einem Verbrechen zu verant- worten. Der rohe Ehemann hat seine schwächliche und fräntliche Frau seit Jahren schwer mißhandelt. Die als Zeugen ver- nommenen Hausbewohner erzählten, daß die bedauernswerte Frau immer Schwielen und blutunterlaufene Stellen gehabt habe. Am 8. September aber haben sie das Gelächel der Frau nicht mehr mit anhören können und da haben sie die Polizei ge- holt. Die mißhandelte Frau wurde aus der Nervenklinik auf der Quenstraße an Gerichtsstelle gebracht, sie ist durch die jahre- langen Mißhandlungen schwer erkrankt und macht einen sehr leidenden Eindruck. Nach den Vorgängen am 8. September be- fragt, gibt sie an, daß ihr Mann, der mit einer anderen Frau ein Verhältnis hatte, aus einem nichtigen Grunde mit ihr zu janten begann und auch gleich auf sie einschlug. Nachdem er Fenster und Türen fest verschlossen hatte, legte er ihr ein zusammengedrehtes Handtuch um den Hals, hielt ihr die Knie zu und schlug sie dann mit dem Kopf auf den kleineren Fußboden der Küche. Nachdem sich die Polizei endlich einlass verschafft hatte, fand sie die be- dauernswerte Frau mit einer klaffenden Wunde an der Schläfe und fast brennungslos vor. Durch diesen Zustand veranlaßt und da Scholz seine Frau mit Totschlag bedroht hatte, wurde der Un- mensch verhaftet. Dieser hatte in der Verhandlung noch den traurigen Mut, die Frau als unordentlich hinzustellen, obgleich festgestellt wurde, daß die Frau monatelang krank lag, was nicht zuletzt auf die brutale Behandlung durch den Mann zurückzuführen war. Während dieser Zeit konnte natürlich die Frau den Haus- halt nicht so versehen, wie sie es als gesunde Frau getan hätte. Die Mitbewohner stellten der Frau das beste Zeugnis aus und gaben ihr größtes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau zu er- kennen, die nur wegen der drei Kinder alle Mißhandlungen er- duldet. Der Angeklagte fand trotz seiner unmenschlichen Rohheit, die immer wieder zur Sprache kam, milde Richter; denn er kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

Tätliche Beleidigung.

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Donnerstag der 20 Jahre alte Knecht Alfred Fiedel aus Witzwiz, Kreis Breslau, um sich wegen ver- lüchter Notzucht zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem anderen jugendlichen Burschen ein 15jähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht. Der zweite Vorfall wurde bereits vor der Breslauer Strafkammer abgeurteilt, da er noch nicht 18 Jahre war. Er wurde wegen Sittlichkeits- verbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Fiedel bejahten die Geschworenen die Schuldfrage nach tätlicher Beleidigung. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

• Gepäd auf der Straßenbahn. Der Regierungspräsident hat im Einvernehmen mit der Eisenbahnverwaltung in Breslau nach eingeholter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Stadt- und Landkreises Breslau folgenden Zusatz zu der be- stehenden Polizeiverordnung betr. die Straßenbahnen im Stadt- und Landkreis gegeben: Radfahrer, Kispfen und ähnliche Traglasten sind vor dem Betreten der Wagen abzuschmeißen und dürfen nur auf der vorderen Plattform des Wagens mitgeführt werden. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Regierungs-Amts- blatt in Kraft.

• Die Erhöhung der Güterfrachten ab 1. Dezember 1921 um 30 Prozent macht auch eine Herabsetzung der Kleinhandelsfrachten für Kohlen und Breiten nötig. Die neuen Höchstpreise sind im Anzeigenteil veröffentlicht.

• Die Breslauer Brauereien beginnen mit dem Ausstoß von Soobier heute am 1. Dezember.

• 1. Schlesischer Kleingärtnerstag. Der Verband Schlesischer Kleingärtnervereine S. B. Sitz Breslau (Landesverband Schölen im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands) beran- staltet am Sonntag, den 4. Dezember 1921, im Landeshaus in Breslau, Gartenstraße 74, den 1. Schlesischen Kleingärtnerstag. Alle schlesischen Kleingärtner, insbesondere die Vertreter von Vereinen und Körperchaften, die den Kleingärtnergedanken fördern, sind zu dieser Tagung eingeladen. Die Verhandlungen beginnen vor- mittags 10 Uhr.

• Denziger Arbeiter-Abkürzungenband Am Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr findet in der Erziehung der Volk-

Theater.

„Gretchen.“

Ein eindeutig, zielbewusstes Mädchen ist dieses Gretchen. So zielbewußt, daß es Professor Brunners Unstittlichkeits- schüßigkeit zum Opfer fallen könnte. Aus dem Mädchen, das, ganz heuchelnde Neue, in das ebenso verheuchelte Institut für gefallene Mädchen kommt, um schließlich einen ganzen Sack für sich her- auszuschlagen, empuppt sich ein loser Falter, der (hört, hört!) mit der festen Absicht umgeht, mal auf gerade diese Welle ins an- ständige, bürgerliche Leben hinüberzureiten. Und da sie das Glück hat, mit ihrem Landesfürsten eine verführerische Nacht zu- bringen, wird die Unstittlichkeit nicht mehr lange auf sich warten lassen. Fuß! Daß ausgerechnet das Gretchen als Ehrenvor- sitzende des Kleinpfeiferischen Markttheaters, ausgerechnet nach eben dieser Nacht, dem, wie gesagt, Landesfürsten, die Tugend- liche überreicht, würde Herrn Professor Brunner einen Sittlich- keitsklagenfall einbringen.

Die Grotteske, die Alexander March recht nett Notz ge- macht hatte, fand im Zeichen der überlegenen Künstlerkraft Ludwig Bargs, dem Hertha Nordheim wenig nachhian. Robert Meyn als blonder Kammerherr umarmte das Spiel lustig karikierend. Ein lustiges Trio Kleinbürgerlicher Stadt- väterbeherrschung bekehrten uns Walter Leopold, Friedrich Honna und Edwin Thied. Auch die kleineren Rollen erfreuten sich einer guten Besetzung. Hier seien Friedel Anna und Alfred Habl besonders genannt.

Die Zwischenaktsmusik lärmte die Flotte und mitunter recht schmissige Handlung aus dem Zusammenhang.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Teilnehmungen der Direktionen.

Stadtheater. Heute 7 1/2 Uhr: „Tosca“ mit den Damen Dannenberg, Gajemsta und den Herren Dimano, Jakobson, Rudom, Taubert, Wilhelm. Musikalische Leitung: Praetorius, Spielleitung: Dr. Lothar Wallerstein. 7 1/2 Uhr: „Hans Heiling“, Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Der

Vereinigte Theater. Am Donnerstag wird im Theater Georg Kallers „Gas“ wiederholt. In der von Paul Barnan inszenierten „Macbeth“ Aufführung spielt Karl Bittig die Titelrolle, als Lady tritt Contine Sagan ihr Engagement an.

Im Thalia-Theater wird am Donnerstag die pikante Grotteske „Gretchen“ wiederholt. „Nebenbrödel“, das am Sonn- abend nachmittags in kleinen Preisen keine Enttäuschung erlebt, ist von Alexander March inszeniert und von Kapellmeister Walter Bey musikalisch geleitet. Die Tänze arrangiert Käthe Habel-Reimers.

„Indianer-Häuptling-Gastspiel“ in der „Schauburg“. Aus dem Theaterbüro erfahren wir: Ab Freitag, den 2. Dezember persön- liches Auftreten des Original-Cercoles-Vollblut-Indianer-Häupt- lings Thiel Haitom, welcher sich zu einem kurzen Gastspiel bei mir verpflichtet hat. Er ist der Sohn des einstigen Ober- hauptes eines der ältesten Indianerstämme Nordamerikas, welcher heute noch 35 000 Seelen zählt. Ueberall auf seinen Reisen erregte er bei den großen Massen der Zuschauer das größte Interesse. Die gelehrte Weltpresse bezeichnet ihn als die größte Sehenswürdigkeit Europas. Gief Haitom ist auf einer Reise um die ganze Welt begriffen, die Gewohnheiten und die Lebensweise seines Volkes zu erklären. Sein Auftreten zeigt die Sitten und Gebräuche aus der Heimat und das Leben in der wilden Prairie durch Vorführung von Kriegstänzen u. v. m.

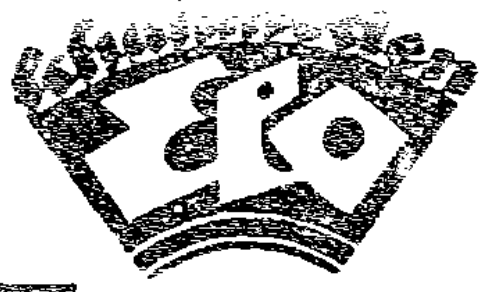
Bereinstalender.

Freie Arbeitervereingung Breslau e. B. Freitag, den 2. De- zember, abends 8 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Monatsversammlung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sonntag, den 4. Dezember, nach- mittags 2 Uhr, in Steine an der Ober, Gustaus Großscholl, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Lohnfragen und Beitrag; 2. Bauhüttenbewegung. Referent Kollege Reise. Mitgliedsbuch legitimiert.

Hausangehörigen-Verband. Voranzeige! Hausmeister. Montag, 12. Dezember, 7 1/2 Uhr, im großen Gewerkschaftshausaal findet eine große öffentliche Hausmeister-Versammlung statt für alle Haus- meister und Hausmeisterinnen Breslaus. Tagesordnung: Be- richt über das Ergebnis unserer Lohnverhandlungen. Jeder





GROSSE VORRÄTE

# Alle Abschlüsse

das Geheimnis unserer Billigkeit



- Damen-Spangen- u. Schnür-Halbschuhe **93.-**
- Damen-Spangen-Schuhe in verschiedener Ausführung **145.-**
- Damen-Hochschaft-Schnürstiefel **250.-**
- Damen-Hochschaft-Schnürstiefel **250.-**
- Damen-Schnürstiefel **195.-**

- Herren-Fahleder-Schnürstiefel **225.-**
- Herren-Schnürstiefel **195.-**
- Herren-Rindbox-Schnürstiefel **240.-**

## Kinder-Stiefel

In größter Auswahl.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Lack-, Wildleder- sowie sämtlichen Winterschuhen soweit Vorrat reicht, zu den billigsten Preisen.

# Schuhmoden „Elo“

Gartenstraße 64, neben Hotel „Vier Jahreszeiten“.

Vereinigte Theater in Breslau.  
Direktor: Paul Becker.  
Lobes-Theater, Thalia-Theater.  
Donnerstag, den 1. Dezember, 7 1/2 Uhr abends:  
„Das“ „Graben“

Stadt-Theater.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
**Tosca.**  
Freitag 7 1/2 Uhr: Frau Solina.  
Sonnabend 7 1/2 Uhr: Desperado.  
Schauspielhaus.  
Sprengelhaus, Tel. Ring 314.  
Donnerstag und Sonntag  
7 1/2 Uhr:  
**Das Hollandweibchen.**  
Freitag und Spt. 7 1/2 Uhr:  
Wenn Liebe erkrankt.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Die Kofferin.**

**Ruba-Seife**  
Beste Hauswaschseife.  
Rudolph Balhorn  
Fabrik auf Postkammer-Fabrik

**Zeltgarten**  
Variété  
Heute Donnerstag  
Vollständig neu  
**Spielplan**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Lieblich Theater  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Paul Beckers**  
in  
Flaschner-Rohrichs  
Witz  
**Maria Nina**  
**Hans Hauser**  
Nadragé  
A. W. Reppl  
**Hermann Klink**  
3 Geschw. Renz  
4 Yleroms  
Peppos  
Attentat.  
Picardi und  
Parmarin.

**Dominikaner!!!**  
Sind vier neue Figuren  
von M. K. K. K. K. K.  
der Schlesiens  
Volksoper.  
Vorabend: 10 Uhr  
Kassapreis  
oder 100% für 10.

**Stadtheater**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Tanz**

**Möbel**  
Schlafzimmer,  
Wohnzimmer,  
Küchen,  
verschiedene Stücke, auch Einrichtungs-  
gegenstände in großer Anzahl zu sehr billigen  
Preisen evtl. Teilzahlung  
**Karsunky & Co.**  
Residenzstr. 2, I.

**SCHAUBURG**  
VICTORIA-THEATER  
Heute  
letzter  
Tag!

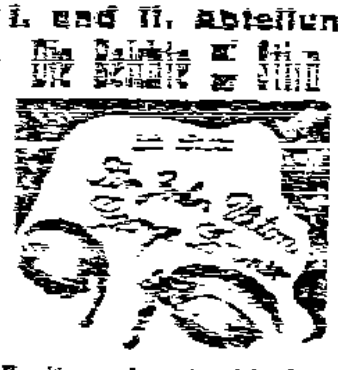
Beginn 8 1/2 Uhr.  
Der große „Amerikaner“  
Auf der Seite „Gottlieb Armstrong“  
**Das Panzergeschob**  
6 Episoden — 36 Akte.



1 Episode — 6 Akte:  
**Der Schrecken der Irrenanstalt**  
2. Episode — 6 Akte:  
**Erzwungene Heirat**  
Tanztheater: **All Land** der große  
Die Geisteskranken. — Die Exzentriker.

**DK**  
Beginn 8 Uhr!

**Eddi Polo** in 2 Akten  
**Harry Piel** in 12 Akten  
in dem 36. aktigen Sensationsroman:  
**Der geheimnis-  
volle Dolm**  
6 Akte — 36 Akte  
I. und II. Abteilung — 12 Akte!  
**Die Beichte** — **Strafe** eines Mädchens



Freitag, den 2. bis Montag, 5. Dezember:  
in der 17. Abteilung: **Strahl des Verderbens**  
— **Vermessene Waise** — **Leute von  
Lorenz** — **Was Lorenz schick**  
Große Bühnenschauspiel:  
**Indische Haremndäfte**  
Arabische Truppe — 1. Akt, 4. Akt  
Arabische Bauchtänze, Oriental.  
Liebeslieder — Tarantella-Tänze

Etabli. „Wilhelmsburg“  
Jeden Donnerstag und Son-  
ntag  
**Großes  
Tanzvergnügen**

**Große  
Kanarien-Ausstellung**  
in Paschke's Gezeiten, Taichen  
am 3., 4. und 5. Dezember 1919  
Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr  
Die Ausstellung ist besichtigt von  
mehreren 35-tausend Besuchern. Ein  
von Kanarien-Züchtern und allen  
anderen Tierschreibern.  
Eintrittspreis 3 Pf. Kataloge  
Freunde und Gönner laden ein  
zum Besuche.  
Die Kanarienvogel-  
Züchtervereinigung.

Gesellschaftshaus „Aderstrom“  
Jeden Freitag **Vornehmer**  
und Sonntag **Neue Kapelle.**  
Sonnabend: **Vereins-Vergnügen**  
**50 Pf**  
Damen-Kostüme à 150 M.  
50 Damen-Mäntel und -Jacken à 100.-  
sollt zu verkaufen.  
Schlesische Ein- und Verkaufsz-  
Tannengasse 3.

**Erfinder**  
Erfinder  
Erfinder  
Erfinder

**Lauten  
Gitarren  
Mandolinen**  
Carl Guandl,  
45. Wiener Str. 45  
Reparaturen billigt.

**Frauen**  
Frauen  
Frauen  
Frauen

## Preiswertes Angebot

Mischung	15.00	1a geräucherten Rückenspeck	38.-
Gerstenkaffee	5.00	Reis	7.-
1a Wiener Grieß	7.30	Kernseife	5.-
Erlösen	5.20	Kunsthonig	4.-
Linsen	9.00	Halsenfruchtmehl	3.-
Graupe	6.00	Erbsenmehl	5.-
Gänseeschmalz	37.00	Reismehl	5.-
1a amerik. Schweineschmalz	36.00	Corned Beef	23.-

## Heinrich Gewaltig

Albrechtstraße 5 — Neue Schweidnitzer Straße 13 (Ecke Gartenstraße)  
Klosterstraße 7 (in der Nähe des Stadtgrabens)  
Heilige Geiststraße 2 (Ecke Ritterplatz, an der Markthalle 1).

Hausfrauen, verlangt nur

# Dr. Deffer's Badpulver





## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. Dezember.

### Nachhilfe.

Mancher Junge und manches Mädel fangen in diesen Tagen an. Die Herbstferien sind schon nicht glänzend, Klassenarbeiten wollen auch nicht recht gelingen. Wie beibrachten enden? Für die Eltern geht die Sorge vor: Was wird Oftern?

Tränke das Kind oder kleine Wirbelkopf kommt in der Nacht voran. Es besteht die Gefahr, daß das Ziel der Eltern erreicht wird. Ja, wenn man selbst sich mehr um die Kinder kümmern könnte! Das ist in so vielen Fällen nicht der Fall. Warum suchen gegenwärtig wieder manche Eltern nach dem Kind nicht nur das nötige Wissen zutrauen, sondern auch die nötige Vertrauen schenken könnten, um in die verantwortungsvolle Aufgabe zu legen, ein Sorgenkinder zu machen. Das wird um so besser gelingen, wenn dem schwachen Schüler einen Helfer zur Seite stellt. In der Stadt steht eine große Zahl zur Verfügung. Die schon das Staatsexamen abgelegt haben, Studentinnen, Lehrer und Lehrerinnen, die ihren Beruf ausstellen bei den öffentlichen Schulen nicht ausüben können sich gern der Mühe unterziehen, zurückgebliebenen Schülern, die sie Oftern vielleicht doch noch verfehlt haben. Die Ableitung für höhere Berufe im städtischen Gartenstraße 8 Erdgeschoss, das in Gemeinschaft mit dem Vorstand der Breslauer Studentenschaft darum bemüht sind, die Studien- und Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen. Adressen von geeigneten und erprobten Nachhilfelehrern, Gegebenenfalls genügt telefonischer Anruf.

Oftern, die von diesem Angebot Gebrauch machen, dienen ihren Kindern, indem sie ihnen gute Lehrer zur Seite stellen, leisten eine verdienstvolle soziale Hilfe denen, die durch ihr Berufsideal Not zu leiden bringt. Dieser Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß die Schülerinnen höherer Lehranstalten in allen Angelegenheiten der Berufswahl Rat und Hilfe beim oben genannten finden.

### Kriegsgefangenenheimkehr.

Der größte Teil der Kriegsgefangenen in die Heimat zurück ist, sind die im Jahre 1919 ins Leben gerufenen Kriegsgefangenenheimkehrstellen am 1. Oktober 1921 auf Anweisung des Reichsfinanzministeriums aufgelöst worden.

Die Hauptgeschäftsstelle der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau 51 Schindlerstr. aufgenommen und versorgt, während die noch weitere 5000 nicht in Breslau heimkehrende Kriegsgefangenen die Bahnhofsstr. 10 unter Aufsicht des Stadtschulrats unter Aufsicht der verschiedenen Jurisdiktionen für ehemalige Kriegsgefangene verbleiben. Da in Breslau noch immer Kriegsgefangene zurückbleiben und nach dem Stande der vorhandenen Mittel Heimkehrern noch weiter unterstützt werden sollen, hat die Kriegsgefangenenheimkehr Breslau ihre Tätigkeit noch nicht einstellt. Die Abwicklungsstelle befindet sich wie bisher, Helmstr. 5/7 L.

### Städtische Erwerbslosenfürsorge im Oktober 1921.

Die unterstützende Erwerbslosenfürsorge. Die Normen konnten auch im Monat Oktober 1921 bei den Männern sowie bei den Frauen wieder ein kleiner Rückgang der Anträge als auch an Unterstützungsempfänger festgestellt werden.

Es meldeten sich im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen zur Unterstützung an. a) von Männern: 1933 — darunter 1541 erneuerte Anträge waren; b) von Frauen: 668 — darunter 36 Jugendliche, von denen 21 Anträge waren.

Anträge wurden demnach 2623 Anträge aufgenommen und 133452. Durch Ablehnungen und Annahme von Arbeit schieden aus der Unterstützung aus: 2367 Männer, darunter 52 Jugendliche, darunter 21 Jugendliche, zusammen 3056 Personen. Am 31. Oktober 1921 ein Bestand an Unterstützten von 996 Frauen, zusammen 3592.

Die Zahl der im ganzen im Arbeitsnachweis Meldenden der Nichtunterstützten, betragen im Laufe Oktober 1921 5787 und 5788 Frauen.

Unterstützungen wurden im Oktober 1921 für 80783 Tage 1071282,60 Mark gezahlt. Ueberhaupt sind im Oktober 1921 35656532,19 Mark. Dazu kommen an den Unterstützten über 1789000 Mark. Außerdem wurden Unterstützungen für Kurzarbeiter im Monat Oktober 1921 9184,62 Mark ausgezahlt.

Die Bekleidungsstelle der Erwerbslosenfürsorge sind im Oktober 1921 an 204 Personen Bekleidungsstücke verabreicht, bisher überhaupt an 4511 Personen. Am 1. Oktober 1921 befinden sich unter den Unterstützten 64 Waislinge sowie 102 Kriegsverletzte. Unter den Unterstützten befinden sich 54 Schwerbeschädigte.

Die Anträge für freie Fahrt nach dem Arbeits- oder nach dem Heimatsort sind im Oktober 93, bisher 3231, ausgestellt worden. Die Kontrollmaßnahmen und Ermittlungen bei den Erwerbslosen sind im Oktober 1921 fortgesetzt. Es erfolgten im Oktober 1921 in 4581 Fällen, wovon auf die Ermittlungen auf die Kontrollen 2963 entfielen.

Bestehen der Erwerbslosenfürsorge wurden wegen Ungehorsam und Betruges 355 Strafanzeigen erstattet: es wurden 28 Männer, 28 Frauen, zusammen 136 Personen zur Strafe erkannt. Die Strafen betragen 6 Monate Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe, 100 Mark Busse. Die vom Minister angeordnete Zahlung (siehe Bericht des Monats Oktober) folgendes Ergebnis: Am 30. September 1921 wurden Maßnahmen, die aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefördert und von der Stadtgemeinde ausgeführt werden, einschließlich der Sondermaßnahmen und Wohnungsausstellungen, gleichzeitig tätig: 44 Arbeiter, 747 Arbeiter auf der Baustelle, 27 Arbeiter der Baustelle, in den Werkstätten u. dergl., 14 Arbeiter, dergl., zusammen 650 Personen.

Der Berichtsmonat gingen weitere 10 Anträge auf Bezugslohn von Nichtbeschäftigten ein, die mit einem Kostenaufwand von 2831551 Mark 512 Erwerbslosen für zusammen 2623 Tage Beschäftigung bringen sollten. Hierfür wurde im Oktober 1921 1322520 Mark erbeten. Die Annehmungen sind:

## Die Gasmartenhamsterer.

Verbrecherische Unmoral hat uns dieser Tage in Breslau in die Gefahr schwerster Unruhen gebracht. Unter dem Zwange der Geldentwertung und der dadurch notwendigen Erhöhung der Löhne und Gehälter haben die Stadtverwalter u. a. auch eine Erhöhung des Gaspreises vornehmen müssen. Die Erhöhung wurde für das vierte Quartal des laufenden Steuerjahres beschlossen, also für die Zeit vom Neujahr bis April. Dem Gasverbraucher sollte so noch eine kleine Atempause geboten werden, ehe er die drückende Mehrbelastung auf seine Schultern zu nehmen brauchte. Viele hätten in der Zwischenzeit auch die Gelegenheit gehabt, ihrer Lohnberechnung den neuen Gaspreis mit zugrunde zu legen. Doch die Stadtverwaltung denkt, und der Hamsterer lenkt. Dieser fand bald heraus, daß seiner Selbstsucht eine neue Tür geöffnet war. In der Stadt sind etwa 900 Ausgabestellen für Gasmarten, und zwar befinden sich rund anderthalb Millionen Gasmarten ständig im Umlauf, die sich teils in den Ausgabestellen, teils im Gewahrsam der Verbraucher, teils auch in den Automaten befinden, die fortlaufend geleert werden. In den letzten Tagen aber war in der ganzen Stadt auch nicht eine einzige Gasmarte aufzutreiben. Rechnete man, daß sich eine halbe Million Gasmarten in den Automaten befinden, eine Zahl, die sicher viel zu hoch ist, dann ergibt sich, daß mindestens eine Million Gasmarten als gehamstert festgehalten wurden. In wessen Besitz sie sich befinden, weiß niemand, da die Gasmarten ohne besondere Kontrolle umlaufen, natürlich aber sitzen sie sowohl in vielen Ausgabestellen, wie auch bei hamsternen Verbrauchern fest.

Grenzenlos war nun die Not vieler Automateninhaber, die ihre letzte Marke aufgebraucht hatten. Aus den entferntesten Stadtteilen mußten sie ihren Weg zur Gaswerkverwaltung nehmen, um dort die Wahrnehmung zu machen, daß tausend andere schon vor ihnen angekommen waren. Wüste Szenen entwickelten sich: wer starke Ellbogen hatte, drängte sich mit aller Gewalt vor, und drückte die schwächeren Frauen und Kinder beiseite. Die

aufgebotene Polizei war so gut wie machtlos. Da fast alle Marken in der Stadt umlaufen, konnte die Verwaltung den Bittenden immer nur wenige Stück aushändigen. Die „Starben“ wußten sich aber auch hier wieder Rat, indem sie zu einem anderen Schalter liefen, wenn sie an der einen Stelle ein paar Marken erhalten hatten. Und was das Schändlichste ist, auch unverschämte Hamsterer, die zu Hause vielleicht hunderte von Marken hatten, mischten sich unter die Notleidenden. Uns wird von einem Kerl berichtet, der sich gerühmt haben soll, daß er für wenigstens ein halbes Jahr mit billigen Marken versorgt sei, und trotzdem hätte er sich mit angestellt.

Der Verwaltung der Gaswerke ist ein schwerer Vorwurf nicht zu ersparen, denn es muß zu ihrer Kenntnis gekommen sein, daß sich auch an anderen Orten solche Ereignisse abgespielt haben. Da hätte man Vorkehrungen treffen müssen, daß sich derartige in Breslau nicht wiederholt. Es wäre nötig, mit zweierlei Marken zu arbeiten, was sofort eintreten zu lassen. So sehr man sich im Ausschuß auch den Kopf zerbrach, wurde doch keine andere technische Möglichkeit ausfindig gemacht, die innerhalb weniger Tage die Markentalamität beheben könnte.

Nun wird es allerdings wieder Marken geben, aber die Hamsterer haben bewirkt, daß die armen Leute um vier Wochen früher den höheren Gaspreis zahlen müssen, während sie an jeder Marke 40 Pfennige verdienen. Wie man die Hamstergesellschaft abhakt, wie man ihr den Raub abnimmt, muß noch den Gegenstand späterer Beratungen bilden. Offentliche Fingerzeige dafür zu geben, wäre verfehlt. In vielen Fällen aber wird es möglich sein, die Hamsterer festzustellen. Dann aber dürfen sie nicht nur um ihren Raub gebracht; ihr Name muß auch öffentlich gebrandmarkt werden.

## Gerichtliches.

### Ein roter Chemann.

Am Donnerstag stand der Buchhalter Eduard Scholz vor dem Schöffengericht, um sich wegen schwerer Körperverletzung und Beleidigung mit einem Verbrechen zu verantworten. Der rote Chemann hat keine schwächliche und trankliche Frau seit Jahren seiner mißhandelt. Die als Zeugen vernommenen Hausbewohner erzählten, daß die bedauernswerte Frau immer Schreien und blutunterlaufene Stellen gehabt habe. Am 8. September aber haben sie das Geschick der Frau nicht mehr mit anhören können und da haben sie die Polizei geholt. Die mißhandelte Frau wurde aus der Herdenklinik auf der Auenstraße an Gerichtsstelle gebracht, sie ist durch die jahrelangen Mißhandlungen schwer erkrankt und macht einen sehr leidenden Eindruck. Nach den Vorgängen am 8. September befragt, gibt sie an, daß ihr Mann, der mit einer anderen Frau ein Verhältnis hatte, aus einem nichtigen Grunde mit ihr zu zanken begann und auch gleich auf sie einschlug. Nachdem er Fenster und Türen fest verschlossen hatte, legte er ihr ein zusammengedrücktes Handtuch um den Hals, hielt ihr die Knie zu und schlug sie dann mit dem Kopf auf den knöchernen Fußboden der Küche. Nachdem sich die Polizei endlich Einlass verschafft hatte, fand sie die bedauernswerte Frau mit einer klaffenden Wunde an der Schläfe und fast beinnungslos vor. Durch diesen Zustand veranlaßt und da Scholz seine Frau mit Faustschlag bedroht hatte, wurde der Unmensch verhaftet. Dieser hatte in der Verhandlung noch den traurigen Mut, die Frau als unordentlich hinzustellen, obgleich festgestellt wurde, daß die Frau monatelang krank lag, was nicht zuletzt auf die brutale Behandlung durch den Mann zurückzuführen war. Während dieser Zeit konnte natürlich die Frau den Haushalt nicht so versehen, wie sie es als gesunde Frau getan hätte. Die Mitbewohner stellten der Frau das beste Zeugnis aus und gaben ihr größtes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau zu erkennen. Die nur wegen der drei Kinder alle Mißhandlungen erduldet. Der Angeklagte fand trotz seiner unmenschlichen Rohheit, die immer wieder zur Sprache kam, milde Richter; denn er kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

### Tätliche Beleidigung.

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Donnerstag der 20 Jahre alte Knecht Alfred Fiedel aus Witzsch, Kreis Breslau, um sich wegen versuchter Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem anderen jugendlichen Burschen ein 15jähriges Mädchen zu verewaltigen versucht. Der zweite Bursche wurde bereits vor der Breslauer Strafkammer abgeurteilt, da er noch nicht 18 Jahre war. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Fiedel bejahten die Geschworenen die Schuldfrage nach tätlicher Beleidigung. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

• **Gepäck auf der Straßenbahn.** Der Regierungspräsident hat im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion in Breslau nach eingeholter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Stadt- und Landkreises Breslau folgenden Zusatz zu der bestehenden Polizeiverordnung betr. die Straßenbahnen im Stadt- und Landkreis gegeben: Kuffen, Kisten und ähnliche Traglasten sind vor dem Betreten der Wagen abzunehmen und dürfen nur auf der vorherbestimmten Plattform des Wagens mitgeführt werden. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Regierungs-Verwaltungsblatt in Kraft.

• **Die Erhöhung der Güterfrachten ab 1. Dezember 1921** um 50 Prozent macht auch eine Herabsetzung der Kleinhandelsfrachtpreise für Kohlen und Bricketts nötig. Die neuen Höchstpreise sind im Angeigenteil veröffentlicht.

• **Die Breslauer Brauereien** beginnen mit dem Ausstoß von Sodabier heute am 1. Dezember.

• **1. Schließlicher Kleingärtnerstag.** Der Verband Schlesischer Kleingärtnervereine e. V. in Breslau (Landesverband Schlesien im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands) veranstaltet am Sonntag, den 4. Dezember 1921, im Landeshaus in Breslau, Gartenstraße 74, den 1. Schließlichen Kleingärtnerstag. Alle schlesischen Kleingärtner, insbesondere die Vertreter von Vereinen und Körperschaften, die den Kleingärtnergedanken fördern, sind zu dieser Tagung eingeladen. Die Verhandlungen beginnen vormittags 10 Uhr.

• **Der hiesige Arbeiter-Abkündigtenbund** am Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr findet in der Erredition der Volks-

## Thaliatheater.

### „Gretchen.“

Ein eindeutig, zielbewusstes Mädchen ist dieses Gretchen. So vielbewußt, daß es Professor Brunners Unstillschicklichkeit zum Opfer fallen könnte. Aus dem Mädchen, das ganz heuchelnde Reue, in das ebenso verheuchelte „Ja“ für gefallene Mädchen kommt, um schließlich einen ganzen Sack für sich herauszuschlagen, entpuppt sich ein loser Falter, der (hört, hört!) mit der feinen Abfärbung umgeht, mal auf gerade viele Weile ins artfremde, bürgerliche Leben hinüberzureiten. Und da sie das Glück hat, mit ihrem Landesfürsten eine verschwiegene Nacht zuzubringen, wird die Unständigkeit nicht mehr lange auf sich warten lassen. Fuß! Daß ausgerechnet das Gretchen als Ehrenvorsitzende des Kleinspielerischen Marktclubs, ausgerechnet, nach eben dieser Nacht, dem, wie gelagt, Landesfürsten, die Tugendliste überreicht, würde Herrn Professor Brunner einen Sittlichkeitschlaganfall einbringen.

Die Grotteske, die Alexander Maria recht nett flott gemacht hatte, stand im Zeichen der überlegenen Künstlerkraft Ludwig Bargs, dem Hertha Nordheim wenig nachstand. Robert Meyn als blonder Kammerherr umrahmte das Spiel lustig karikierend. Ein lustiges Trio kleinstädtischer Stadtväterbeschränktheit beherrschten uns Walter Leopold, Friedrich Honn und Erwin Thied. Auch die kleineren Rollen erfreuten sich einer guten Besetzung. Hier seien Friedel Knack und Alfred Habel besonders genannt.

Die Zwischenaktmusik färbte die Notte und mitunter recht schmissige Handlung aus dem Zusammenhang. M.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

### Mitteilungen der Direktionen.

**Stadttheater.** Heute 7½ Uhr: „Tosca“ mit den Damen Dannenberg, Gajewska und den Herren Dimano, Gajewska, Rudom, Taubert, Wilhelm. Musikalische Leitung: Praetorius. Spielleitung: Dr. Lothar Wallerstein. 7½ Uhr: „Hans Heiling“, Sonnabend 7½ Uhr: „Der

**Vereinigte Theater.** Am Donnerstag wird im Theater Georg Kailers „Gas“ wiederholt. In der von Paul Barnay inszenierten „Macbeth“ Aufführung spielt Karl Zifrig die Titelrolle, als Lady tritt Leontine Sagan ihr Engagement an.

Im Thalia-Theater wird am Donnerstag die pikante Grotteske „Gretchen“ wiederholt. „Mischenbrödel“, das am Sonnabend nachmittags zu kleinen Preisen keine Erstaufführung erlebt, ist von Alexander Maria inszeniert und von Kapellmeister Walter Bey musikalisch geleitet. Die Tänze arrangiert Käthe Habel-Reimers.

• **Indianer-Hauptling-Gaßpiel** in der „Schauburg“. Aus dem Theaterbüro erfahren wir: Ab Freitag, den 2. Dezember persönliches Auftreten des Original-Cherokee-Wollblut-Indianer-Hauptlings Chief Hailstorm, welcher sich zu einem kurzen Gaßspiel bei mir verpflichtet hat. Er ist der Sohn des eintrigen Oberhauptes eines der ältesten Indianerstämme Nordamerikas, welcher heute noch 35000 Seelen zählt. Ueberall auf seinen Reisen erregte er bei den großen Massen der Zuschauer das größte Interesse, die gelangt. Weltpreise bezeichnet ihn als die größte Sehenswürdigkeit Europas. Chief Hailstorm ist auf einer Reise um die ganze Welt begriffen, die Gewohnheiten und die Lebensweise seines Volkes zu erklären. Sein Auftreten zeigt die Sitten und Gebräuche aus der Heimat und das Leben in der wilden Prairie durch Vorführung von Kriegstänzen u. v. m.

## Bereinstalender.

Freie Arbeitervereinigungen Breslau e. R. Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Monatsversammlung.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband.** Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Steine an der Ober, Gasthaus Großschall, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Lohnfragen und Beitrag; 2. Bauhüttenbewegung. Referent Kollege Meise. Mitgliedsbuch legitimiert.

**Hausangehörten-Verband.** Vortanztag! Hausmeister. Montag, 12. Dezember, 7½ Uhr, im großen Gewerkschaftshausaal findet eine große öffentliche Hausmeister-Vorversammlung statt für alle Hausmeister und Hausmeisterinnen Breslau. Tagesordnung: Bericht über das Ergebnis unserer Lohnverhandlungen. Jeder





# Große Vorräte Alle Abschlüsse das Geheimnis unserer Billigkeit



- Damen-Spangen-u. Schnür-Halbschuhe 93.-
- Damen-Spangen-Schuhe 145.-
- Damen-Hochschaft-Schnürstiefel 250.-
- Damen-Hochschaft-Schnürstiefel 250.-
- Damen-Schnürstiefel 195.-

- Herren-Fahleder-Schnürstiefel 225.-
- Herren-Schnürstiefel 195.-
- Herren-Rindbox-Schnürstiefel 240.-

## Kinder-Stiefel

In größter Auswahl.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Lack-, Wildleder- sowie sämtlichen Winterschuhen sowohl Vorrat reicht, zu den billigsten Preisen.

# Schuhmoden „Elo“

Gartenstraße 64, neben Hotel „Vier Jahreszeiten“.

Vereinigte Theater in Breslau.  
Direktor: Paul Becker.  
Ober-Theater, Kleine Theatral-Theater.  
Donnerstag den 1. Dezember 1911, 8 Uhr.  
„Gut“

Stadt-Theater.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr.  
„Euseb“  
Schauspielhaus.  
Donnerstag 8 Uhr.  
„Die Holländer“  
Donnerstag 8 1/2 Uhr.  
„Die Koffer“

Ruba-Seife  
Schauspielhaus.  
Donnerstag 8 1/2 Uhr.  
„Die Koffer“

Zeltgarten  
Variété

Spielplan  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Domänker  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Arbeiter  
Anfang 7 1/2 Uhr.

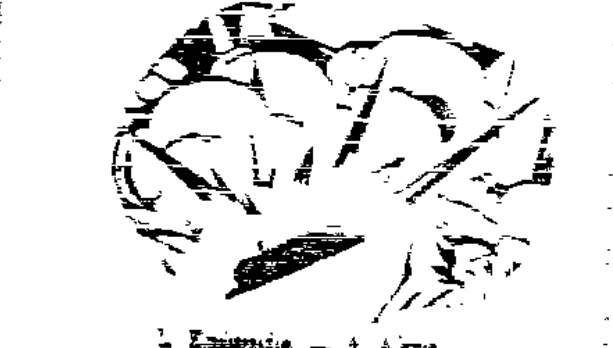
Arbeiter  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Liebig-Theater  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Paul Beckers  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Maria Nina  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Hans Hausen  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nadragé  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
A. W. Reppi  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Bismarck  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Beschwerz  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
4. Hieroms  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Peppos  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Pierard und  
Partnerin.

Möbel  
Schlafzimmer,  
Wohnzimmer,  
Küchen,  
Karsunky & Co.  
Felsenstraße 10, 11.

SCHAUBURG  
VICTORIA-THEATER  
Heute  
letzter  
Tag!

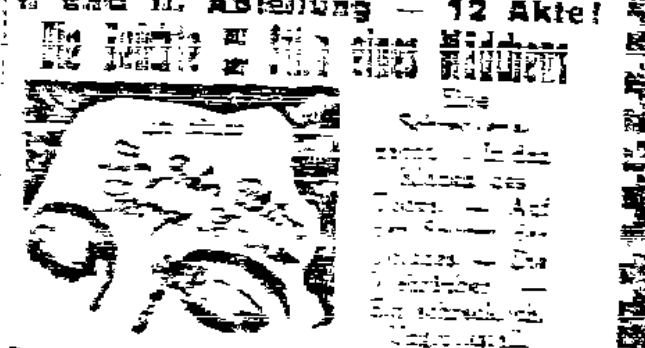
Beginn 8 Uhr.  
Der große „Amerikaner“  
Im 1. Akt „Gottlieb Armstrong“  
Das Panzergeschob  
4 Episoden - 36 Akte



Der Schrecken der Irrenanstalt  
2 Episoden - 4 Akte  
Erzwungene Heirat  
1 Akt  
All Lantl  
Die Gattungsweide - Die Entführung.

DK  
Beginn 8 Uhr!

Eddi Polo Harry Piel  
Der geheimnis-  
volle Dolch  
6 Akte - 36 Akte  
I. und II. Abteilung - 12 Akte!



Indische Heremännchen  
1 Akt  
Liebeskinder - Parastella-Fäule

Stabil. „Wilhelmsburg“  
Jeden Donnerstag und Son-  
ntag  
Großes  
Tanzvergnügen

Große  
Konarion-Ausstellung  
in Paschke's Festhölle, Teilchen  
am 3., 4. und 5. Dezember 1911  
Gedruckte von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr  
Die Ausstellung ist besichtigt von 9  
Uhr bis 5 Uhr nachmittags. Ein  
von Konarion-Gesellschaften und allen  
anderen Kunstliebhabern.  
Eintrittspreis 3 Pf. Kataloge  
gratis und gratis jeder  
am 3. Dezember 1911.

Gesellschaftshaus „Oderstrom“  
Jeden Freitag  
und Sonntag  
Vornehmer  
Sonnabend: Vereins-Vergnügen

50 T  
Damen-Kostüme à 150 M  
50 Damen-Mäntel und -Jacken à 100  
sowie zu verkaufen.  
Schlesische Ein- und Verkaufsz  
Tannebergstr. 3.

Erfinder  
Lauten  
Gitarren  
Mandolinen  
Carl Gutschalk  
Reparaturen billigst.

Stauen  
Heber für die besten im  
Land. Schnell  
Schönherger  
nur in min. 10 Minuten  
in 10 Minuten. Die besten im  
Land. Schnell  
Schönherger  
nur in min. 10 Minuten  
in 10 Minuten. Die besten im  
Land. Schnell  
Schönherger

# Preiswertes Angebot

Mischung	15.00	10 geräucherten Rückenspeck	38.00
Gerstenkaffee	5.00	Reis	7.20
10 Wiener Cakes	7.30	Kernsalz	5.50
Erbsen	5.20	Kunsthonig	4.80
Linsen	9.00	Rübsenfruchtmehl	3.50
Grüne	6.00	Erbsenmehl	5.00
Gänsefleisch	37.00	Reismehl	5.50
10 amerik. Schweinefleisch	36.00	Corned Beef	23.00

Heinrich Gewaltig  
Albrechtstraße 5 - Neue Schwelldnitzer Straße 13 (Ecke Gartenstraße)  
Klosterstraße 7 (in der Nähe des Stadtgrabens)  
Heilige Geistsstraße 2 (Ecke Rathausplatz, an der Markthalle D).

Hausfrauen, verlangt nur  
Dr. Doffner's  
Wiederholung



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. Dezember.

### Nachhilfe.

Mancher Junge und manches Mädel fangen in diesen Tagen an. Die Herbstferien waren schon nicht glänzend, Klassenarbeiten wollten auch nicht recht gelingen. Wie Wehrachten enden? Für die Eltern geht die Sorge über: Was wird Ostern?

Tränklische Kind oder kleine Wirbelkopf kommt in der Zeit recht voran. Es besteht die Gefahr, daß das Ziel der Erziehung nicht erreicht wird. Ja, wenn man selbst sich mehr um die Kinder kümmern könnte! Das ist in so vielen Fällen nicht der Fall. Darum suchen gegenwärtig wieder manche Eltern nach dem, was sie nicht nur das nötige Wissen zutrauen, sondern auch die nötige Geduld mitbringen könnten, um in die verantwortungsvolle Aufgabe zu steigen, ein Sorgenkind zu machen. Das wird um so besser gelingen, wenn dem schwachen Schüler einen Helfer zur Seite stellt. In der Zeit der Ferien ist eine große Zahl zur Verfügung, die schon das Staatsexamen abgelegt haben, Studienrat, Lehrer und Lehrkräfte, die ihren Beruf ausüben können. In den öffentlichen Schulen nicht ausüben können, suchen sie gern die Mühe unterziehen, zurückgebliebenen Kindern Nachhilfe zu geben, daß sie Ostern vielleicht doch noch bestehen können. Die Abteilung für höhere Berufe im städtischen Erziehungsamt, das in Gemeinschaft mit dem städtischen Erziehungsamt der F. lauer Studentenschaft darum bemüht ist, den Studierenden die Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen, werden von den Eltern und erprobten Nachhilfelehrern, Gegebenenfalls genügt telefonischer Anruf.

Eltern, die von diesem Angebot Gebrauch machen, dienen ihren Kindern, indem sie ihnen gute Lehrer zur Seite stellen lassen eine verdienstvolle soziale Hilfe leisten, die nicht nur für ihr Berufsideal Not zu leiden bringt.

Dieser Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß die Schulerinnen höherer Lehranstalten in allen Angelegenheiten der Berufswahl Rat und Hilfe beim oben genannten finden.

### Kriegsgefangenenheimkehr.

Am 1. Dezember 1921 ist die Heimkehr der Kriegsgefangenen in die Heimat. Die im Jahre 1919 ins Leben gerufenen Kriegsgefangenenheimkehrstellen am 1. Oktober 1921 auf Anweisung des Reichsfinanzministeriums aufgelöst worden.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau sind im Jahre 1921 im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen worden. In Breslau noch immer Kriegsgefangene zurückgelassen sind, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

### Städtische Erwerbslosenfürsorge im Oktober 1921.

Unterstützende Erwerbslosenfürsorge. Vormonat konnte auch im Monat Oktober 1921 bei den Frauen wieder ein kleiner Rückgang der Anträge als auch an Unterstützungsempfänger festgestellt werden.

Im Oktober 1921 wurden im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen; davon: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

Im Oktober 1921 wurden im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen; davon: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

Im Oktober 1921 wurden im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen; davon: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

Im Oktober 1921 wurden im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen; davon: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

Im Oktober 1921 wurden im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen; davon: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

Im Oktober 1921 wurden im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen; davon: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

Im Oktober 1921 wurden im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen; davon: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

Im Oktober 1921 wurden im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen; davon: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

Im Oktober 1921 wurden im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen; davon: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

Im Oktober 1921 wurden im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen aufgenommen; davon: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; davon: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren.

## Die Gasmartenhamsterer.

Verbrecherische Amoral hat uns dieser Tage in Breslau in die Gefahr schwerster Unruhen gebracht. Unter dem Zwange der Geldentwertung und der dadurch notwendigen Erhöhung der Löhne und Gehälter haben die Stadtbäcker u. a. auch eine Erhöhung des Gaspreises vornehmen müssen. Die Erhöhung wurde für das vierte Quartal des laufenden Steuerjahres beschlossen, also für die Zeit vom Neujahr bis April. Dem Gasverbraucher sollte so noch eine kleine Rempause geboten werden, ehe er die drückende Mehrbelastung auf seine Schultern zu nehmen braucht. Viele hätten in der Zwischenzeit auch die Gelegenheit gehabt, ihrer Lohnberechnung den neuen Gaspreis mit zugrunde zu legen. Doch die Stadtverwaltung denkt, und der Hamsterer lenkt. Dieser fand bald heraus, daß seiner Selbstsucht eine neue Tür geöffnet war. In der Stadt sind etwa 900 Ausgabestellen für Gasmarten, und zwar befinden sich rund anderthalb Millionen Marten ständig im Umlauf, die sich teils in den Ausgabestellen, teils im Gewahrsam der Verbraucher, teils auch in den Automaten befinden, die fortlaufend geleert werden. In den letzten Tagen aber war in der ganzen Stadt auch nicht eine einzige Gasmarte aufzutreiben. Rechnet man, daß sich eine halbe Million Marten in den Automaten befinden, eine Zahl, die sicher viel zu hoch ist, dann ergibt sich, daß mindestens eine Million Marten als gehamstert festgehalten wurden. In wessen Besitz sie sich befinden, weiß niemand, da die Marten ohne besondere Kontrolle umlaufen, natürlich aber sitzen sie sowohl in vielen Ausgabestellen, wie auch bei hamsternenden Verbrauchern fest.

Grenzenlos war nun die Not vieler Automateninhaber, die ihre letzte Marke ausgebraucht hatten. Aus den entleerten Stadtgedenden mühen sie ihren Weg zur Gaswerkverwaltung nehmen, um dort die Wahrnehmung zu machen, daß sonst andere schon vor ihnen angekommen waren. Wüste Szenen entwickelten sich; wer starke Ellbogen hatte, drängte sich mit aller Gewalt vor, und drückte die schwächeren Frauen und Kinder beiseite. Die

ausgeborene Postgel war so gut wie machtlos. Da fast alle Marten in der Stadt umlaufen, konnte die Verwaltung den Bittenden immer nur wenige Stück aushändigen. Die „Starke“ wußten sich aber auch hier wieder Rat, indem sie zu einem anderen Schalter liefen, wenn sie an der einen Stelle ein paar Marten erhalten hatten. Und was das Schändlichste ist, auch unerläßliche Hamsterer, die zu Hause vielleicht hunderte von Marten hatten, mischten sich unter die Notleidenden. Uns wird von einem Kerl berichtet, der sich gerühmt haben soll, daß er für wenigstens ein halbes Jahr mit billigen Marten versorgt sei, und trotzdem hatte er sich mit angefüllt.

Der Verwaltung der Gaswerke ist ein schwerer Vorwurf nicht zu erparen, denn es muß zu ihrer Kenntnis gekommen sein, daß sich auch an anderen Orten solche Ereignisse abgepielt haben. Da hätte man Vorbehalte treffen müssen, daß sich derartige in Breslau nicht wiederholt. Es wäre nötig, mit zweierlei Marten zu arbeiten, was hoffentlich in Zukunft geschieht. Für diesmal gab es kein anderes Mittel, als die Gaspreiserhöhung statt in vier Wochen sofort eintreten zu lassen. So sehr man sich im Ausschuß auch den Kopf zerbrach, wurde doch keine andere technische Möglichkeit ausfindig gemacht, die innerhalb weniger Tage die Martenkalamität beenden könnte.

Nun wird es allerdings wieder Marten geben, aber die Hamsterer haben bewirkt, daß die armen Leute um vier Wochen früher den höheren Gaspreis zahlen müssen, während sie an jeder Marke 40 Pfennige verdienen. Wie man die Hamstergefahr abfängt, wie man ihr den Raub abnimmt, muß noch den Gegenstand späterer Beratungen bilden. Deutliche Fingerzeige dafür zu geben, wäre verfehlt. In vielen Fällen aber wird es möglich sein, die Hamsterer festzustellen. Dann aber dürfen sie nicht nur um ihren Raub gebracht; ihr Name muß auch öffentlich gebrandmarkt werden.

## Gerichtliches.

### Ein roher Ehemann.

Am Donnerstag stand der Sachhalter Eduard Schatz vor dem Schöffengericht, um sich wegen schwerer Körperverletzung und Bedrohung mit einem Verbrecher zu verantworten. Der rohe Ehemann hat keine schwächliche und trankliche Frau seit Jahren schwer mißhandelt. Die als Zeugen vernommenen Hausbewohner erzählten, daß die bedauernswerte Frau immer Schreien und blutunterlaufene Stellen gehabt habe. Am 8. September aber haben sie das Gelächter der Frau nicht mehr mit anhören können und da haben sie die Polizei gerufen. Die mißhandelte Frau wurde aus der Herrentür auf der Treppe an Gerichtsstelle gebracht, sie ist durch die jahrelangen Mißhandlungen schwer erkrankt und macht einen sehr leidenden Eindruck. Nach den Vorgängen am 8. September befragt, gibt sie an, daß ihr Mann, der mit einer anderen Frau ein Verhältnis hatte, aus einem nichtigen Grunde mit ihr zu zanken begann und auch gleich auf sie einschlug. Nachdem er Fenster und Türen fest verschlossen hatte, legte er ihr ein zusammengebrochenes Handtuch um den Hals, hielt ihr die Nase zu und schlug sie dann mit dem Kopf auf den heimischen Fußboden der Küche. Nachdem sich die Polizei endlich einmischte, hatte, fand sie die bedauernswerte Frau mit einer klaffenden Wunde an der Schläfe und fast bewußtlos vor. Durch diesen Zustand veranlaßt und da Schatz keine Frau mit Todschlag bedroht hatte, wurde der Unmensch verhaftet. Dieser hatte in der Verhandlung noch den traurigen Mut, die Frau als unordentlich hinzustellen, obgleich festgestellt wurde, daß die Frau monatelang krank lag, was nicht zuletzt auf die brutale Behandlung durch den Mann zurückzuführen war. Während dieser Zeit konnte natürlich die Frau den Haushalt nicht zu versehen, wie sie es als gesunde Frau getan hätte. Die Mitbewohner stellten der Frau das beste Zeugnis aus und gaben ihr größtes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau zu erkennen, die nur wegen der drei Kinder alle Mißhandlungen erduldet. Der Angeklagte fand trotz seiner unmenschlichen Rohheit, die immer wieder zur Sprache kam, milde Richter; denn er kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

### Tätliche Beleidigung.

Vor dem hiesigen Schöffengericht stand am Donnerstag der 20 Jahre alte Knecht Alfred Fiedel aus Wirmwig, Kreis Breslau, um sich wegen verletzender Notzucht zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem anderen jugendlichen Burken ein 15jähriges Mädchen zu ungewolltem Verkehr. Der zweite Burke wurde bereits vor der Breslauer Strafkammer abgeurteilt, da er noch nicht 15 Jahre war. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Fiedel bejahen die Geschworenen die Schuldfrage nach tätlicher Beleidigung. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

\* **Gepöhl auf der Straßenbahn.** Der Regierungspräsident hat im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion in Breslau nach eingeholter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Stadt- und Landkreises Breslau folgenden Zusatz zu der bestehenden Polizeiverordnung betr. die Straßenbahnen im Stadt- und Landkreise gegeben: Rucksäcke, Riesen und ähnliche Traglasten sind vor dem Betreten der Wagen abzunehmen und dürfen nur auf der vorderen Plattform des Wagens mitgeführt werden. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Regierungs- Amtsblatt in Kraft.

\* **Die Erhöhung der Güterfrachten** ab 1. Dezember 1921 um 30 Prozent macht auch eine Herabsetzung der Kleinhandelschiffahrt für Kohlen und Bricketts nötig. Die neuen Höchstpreise sind im Anzeigenteil veröffentlicht.

\* **Die Breslauer Bauarbeiten** beginnen mit dem Ausbruch von Frost heute am 1. Dezember.

\* **1. Schlesischer Kleingärtnerstag.** Der Verband Schlesischer Kleingärtnervereine E. V. S. Breslau (Landesverband Schiefer im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands) veranstaltet am Sonntag, den 4. Dezember 1921, im Landeshaus in Breslau, Warenstraße 74, den 1. Schlesischen Kleingärtnerstag. Alle schlesischen Kleingärtner, insbesondere die Vertreter von Vereinen und Körperschaften, die den Kleingärtnerangelegenheiten fördern, sind zu hohem Interesse eingeladen. Die Verhandlungen beginnen um 10 Uhr.

## Thalia-Theater.

### „Gretchen.“

Ein eindeutig, vielbewusstes Mädchen ist dieses Gretchen. So selbstbewußt, daß es Professor Brunners Unstimmigkeit schamlos zum Spier fallen könnte. Aus dem Mädchen, das ganz hochgelobte Reue, in das eben verheiratete Institut für geistige Mädchen kommt, um schließlich einen ganzen Sack für sich herauszuschlagen, empuppt sich ein toller Falter, der (hört, hört!) mit der hohen Würde umgeht, mal auf gerade diese Weise ins anständige, bürgerliche Leben hinüberzureiten. Und da sie das Glück hat, mit ihrem Landesfürsten eine verschwiegene Nacht zuzubringen, wird die Unständigkeit nicht mehr lange auf sich warten lassen. Was! Das ausgeredet das Gretchen als Ehrenvorsitzende des Kleinbürgerlichen Martenvereins, ausgeredet, nach eben dieser Nacht, dem, wie gelagt, Landesfürsten, die Tugendliste überreicht, würde Herr Professor Brunner einen Sittlichkeitschlag ansetzen einbringen.

Die Grotteske, die Alexander March recht nett flott gemacht hatte, fand im Zeichen der überlegenen Künstlerkraft Ludwig Bargs, dem Herrha Nordheim wenig nachstehend, Robert Meyn als blonder Kammerherr umrahmte das Spiel lustig karikiert. Ein lustiges Trio kleinbürgerlicher Stadtbewohner bekehrten uns Walter Leopold, Friedrich Honna und Erwin Thiel. Auch die kleineren Rollen erfreuten sich einer guten Besetzung. Hier seien Friedel Knaack und Alfred Habel besonders genannt.

Die Zwischenaktsmusik lärmte die flotte und mitunter recht schmissige Handlung aus dem Zusammenhang. M.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

### Mitteilungen der Direktionen.

**Stadttheater.** Heute 7½ Uhr: „Tosca“ mit den Damen Dannenberg, Gajewska und den Herren Dimaro, Haber, Roth, Rudow, Taubert, Wilhelm. Musikalische Leitung: Dr. Ernst Praetorius. Spielleitung: Dr. Volgar Wallner. Morgen 7½ Uhr: „Hans Heiling“, Sonnabend 7½ Uhr: „Der Geizhals“.

**Vereinigte Theater.** Am Donnerstag wird im Theater Georg Meiers „Gas“ wiederholt. In der Nacht Barnan inkentert „Macbeth“. Aufführung spielt die Direktion, als Lady tritt Leontine Sagan ihr Engagement.

Im Thalia-Theater wird am Donnerstag die Grotteske „Gretchen“ wiederholt. „Mischenbrödel“, das am Sonntag nachmittags zu kleinen Preisen keine Entanfristung erlebte, ist von Alexander March inkentert und von Kapellmeister Walter Berg musikalisch geleitet. Die Länge arrangiert Käthe Habel-Reimers.

**Indianer-Häuptling-Gespel in der „Schauburg“.** Aus dem Theaterbüro erfahren wir: Am Freitag, den 2. Dezember persönlich inkentert des Original-Cherokee-Vollblut-Indianer-Häuptlings Chief Hailstorm, welcher sich zu einem kurzen Gespelle bei uns verpflichtet hat. Er ist der Sohn des einzigen Oberhauptes eines der ältesten Indianerstämme Nordamerikas, welcher heute noch 35 000 Seelen zählt. Überall auf seinen Reisen erregte er bei den großen Massen der Zuschauer das größte Interesse, die gesamte Weltpresse bezeichnet ihn als die größte Lebenswürdigkeit Europas. Chief Hailstorm ist auf einer Reise um die ganze Welt begriffen, die Gewohnheiten und die Lebensweise seines Volkes zu erklären. Sein Auftreten zeigt die Sitten und Gebräuche aus der Zeit vor und das Leben in der wilden Prairie durch Vorführung von Kriegstänzen u. s. m.

## Bereinskalender.

**Freie Arbeitervereinsvereinigung Breslau e. V.** Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Monatsversammlung.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband.** Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Steine an der Ober, Gullhaus Großhof, Mitgliederversammlung, Tagesordnung: 1. Lohnfragen und Beiträge; 2. Bauhüttenbewegung. Keinerlei Kollege Reile. Mitgliedsbuch legitimiert.

**Freiwillige Arbeitervereinsvereinigung.** Montag, 12.







## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. Dezember.

### Nachhilfe.

...er Junge und manches Mädel fangen in diesen Jahren an. Die Herbstferien war schon nicht glänzend, ...arbeiten wollten auch nicht recht gelingen. Wie brachten es denn? Für die Eltern geht die Sorge: Was wird Oftern?

...liche Kind oder kleine Wirbelkopf kommt in der Welt voran. Es besteht die Gefahr, daß das Ziel der Erziehung nicht erreicht wird. Ja, wenn man selbst sich mehr um die Kinder kümmert? Das ist in so vielen Fällen nicht umhüben gegenwärtig wieder manche Eltern noch zu sehr nicht nur das nötige Wissen zutrauen, sondern ...minder nötige Vertrauen schenken könnten, um in ...verantwortungsvolle Aufgabe zu legen, ein Sorgenkind zu machen. Das wird um so besser gelüden, ...schwachen Schüler einen Helfer zur Seite stellt. ...stehen derzeit eine große Zahl zur Verfügung. ...sich schon das Staatsexamen abgelegt haben, Studien- ...nen, Lehrer und Lehrerinnen, die ihren Beruf aus- ...stellen bei den öffentlichen Schulen nicht ausüben ...sich gern der Mühe unterziehen, zurückgebliebenen ...helfen, daß sie Oftern vielleicht doch noch ver- ...Die Abteilungen für höhere Berufe in städtischen ...berufsträger 3. Grades, das in Gemeinschaft mit ...samt der Breslauer Studentenschaft darum bemüht ...n Studierenden, die den Umständen nach zu verschaffen ...ressen von geistigen und erprobten Nachhilfelehr- ...Gegebenenfalls genügt telefonischer Anruf ...n, die von diesem Angebot Gebrauch machen, dienen ...Kindern, indem sie ihnen gute Lehrer zur Seite ...stellen eine verdienstvolle soziale Hilfe denen, die ...für ihr Berufsideal Not zu leiden winnt. ...Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß ...Schülerinnen höherer Lehranstalten in allen Ange- ...Berufswahl Rat und Hilfe beim oben genannten ...den.

## Die Gasmartenhamsterer.

Verbrecherische Unmoral hat uns dieser Tage in Breslau in die Gefahr schwerster Unruhen gebracht. Unter dem Zwange der Geldentwertung und der dadurch notwendigen Erhöhung der Löhne und Gehälter haben die Stadtbücker u. a. auch eine Erhöhung des Gaspreises vornehmen müssen. Die Erhöhung wurde für das vierte Quartal des laufenden Steuerjahres beschlossen, also für die Zeit vom Neujahr bis April. Dem Gasverbraucher sollte so noch eine kleine Atempause geboten werden, ehe er die drückende Mehrbelastung auf seine Schultern zu nehmen brauchte. Viele hätten in der Zwischenzeit auch die Gelegenheit gehabt, ihrer Lohnberechnung den neuen Gaspreis mit zugrunde zu legen. Doch die Stadtverwaltung denkt, und der Hamsterer lenkt. Dieser fand bald heraus, daß seiner Selbstsucht eine neue Tür geöffnet war. In der Stadt sind etwa 900 Gasabnehmer für Gasmarten, und zwar befinden sich rund anderthalb Millionen Marken ständig im Umlauf, die sich teils in den Gasabstellern, teils im Gewahrsam der Verbraucher, teils auch in den Automaten befinden, die fortlaufend geleert werden. In den letzten Tagen aber war in der ganzen Stadt auch nicht eine einzige Gasmarke aufzutreiben. Rechnet man, daß sich eine halbe Million Marken in den Automaten befinden, eine Zahl, die sicher viel zu hoch ist, dann ergibt sich, daß mindestens eine Million Marken als gehamstert festgehalten wurden. In wessen Besitz sie sich befinden, weiß niemand, da die Marken ohne besondere Kontrolle umlaufen, natürlich aber sitzen sie sowohl in vielen Gasabstellern, wie auch bei hamsternenden Verbrauchern fest.

ausgebote Polizei war so gut wie machtlos. Da fast alle Marken in der Stadt umlaufen, konnte die Verwaltung den Bitten immer nur wenige Stück aushändigen. Die „Starke“ wußten sich aber auch hier wieder Rat, indem sie zu einem anderen Schalter liefen, wenn sie an der einen Stelle ein paar Marken erhalten hatten. Und was das Schändlichste ist, auch unerlöschte Hamsterer, die zu Hause vielleicht hunderte von Marken hatten, mischten sich unter die Notleidenden. Uns wird von einem Kerl berichtet, der sich gerühmt haben soll, daß er für wenigstens ein halbes Jahr mit billigen Marken versorgt sei, und trotzdem hatte er sich mit angeestellt.

Der Verwaltung der Gaswerke ist ein schwerer Vorwurf nicht zu erparieren, denn es muß zu ihrer Kenntnis gekommen sein, daß sich auch an anderen Orten solche Ereignisse abgepielt haben. Da hätte man Vorkehrungen treffen müssen, daß sich derartiges in Breslau nicht wiederholt. Es wäre nötig, mit zweierlei Marken zu arbeiten, was hoffentlich in Zukunft geschieht. Für diesmal gab es kein anderes Mittel, als die Gaspreiserhöhung statt in vier Wochen sofort eintreten zu lassen. So sehr man sich im Ausschuß auch den Kopf zerbrach, wurde doch keine andere technische Möglichkeit ausfindig gemacht, die innerhalb weniger Tage die Markenalamität beheben konnte.

Nun wird es allerdings wieder Marken geben, aber die Hamsterer haben bemerkt, daß die armen Leute um vier Wochen früher den höheren Gaspreis zahlen müssen, während sie an jeder Marke 40 Pfennige verdienen. Wie man die Hamstergeschäfte abfährt, wie man ihr den Raub abnimmt, muß noch den Gegenstand späterer Beratungen bilden. Deutliche Fingerzeige dafür zu geben, wäre verfehlt. In vielen Fällen aber wird es möglich sein, die Hamsterer festzustellen. Dann aber dürfen sie nicht nur um ihren Raub gebracht; ihr Name muß auch öffentlich gebrandmarkt werden.

### Kriegsgefangenenheimkehr.

Der größte Teil der Kriegsgefangenen in die Heimat zu finden, sind die im Jahre 1919 ins Leben gerufenen Heimkehrstellen am 1. Oktober 1921 auf Anweisung des Reichsfinanzministeriums aufgelöst worden. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslauer Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 5000 nicht in Breslau heimkehrten Heimkehrer in den Heimkehrstellen am Bahnhof II des Städtischen unter Aufsicht der verschiedenen Ämter für Heimatliche Kriegsgefangene versorgt. Da in Breslau noch immer Kriegsgefangene zurückblieben und nach dem Stande der vorhandenen Mittel nicht noch weiter unterstützt werden sollen, hat die Heimkehr Breslau ihre Tätigkeit noch nicht ein- und Umwidlungsbefugnis befindet sich wie bisher, Strafe 517 L.

### Erwerbslosenfürsorge im Oktober 1921.

Unterstützende Erwerbslosenfürsorge. Im Monat Oktober 1921 bei sowie bei den Frauen wieder ein kleiner Rückgang der Anträge als auch an Unterstützungsempfänger zu werden.

Im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen. Zusammen: a) von Männern: 1933 — Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; b) von Frauen: 668 — darunter 36 Jugendliche, von denen 18 Anträge waren.

Es wurden demnach 2623 Anträge aufgenommen und der Erwerbslosenfürsorge 133 452. Durch Ablegung von Anträgen und Annahme von Arbeit schieben aus der Fürsorge aus: 2367 Männer, darunter 52 Jugendliche, darunter 21 Jugendliche, zusammen 3058 Personen. Am 31. Oktober 1921 ein Bestand an Unterstützten 996 Frauen, zusammen 3502.

Im ganzen im Arbeitsnachweis Meldenden Lichtunterstützten, betragen im Laufe Oktober 1921 und 5788 Frauen. Die Anträge wurden im Oktober 1921 für 80 783 Mark, im November 1921 für 107 282,60 Mark gezahlt. Ueberhaupt sind im Oktober 1921 38 656 532,19 Mark. Dazu kommen an Zuschüssen über 1 759 000 Mark. Außerdem wurden Zuschüsse für Kurzarbeiter im Monat Oktober 1921 in Höhe von 918 62 Mark ausbezahlt.

Befreiungsbefugnisse der Erwerbslosenfürsorge sind im Oktober 1921 an 204 Personen Befreiungsbefugnisse verabschiedet, darunter 151 Männer und 53 Frauen. Im Oktober 1921 befanden sich unter den Unterstützten 102 Jugendliche sowie 102 Kriegsbeschädigte. Unter den Befreiungen befanden sich 54 Schwerbeschädigte. Im Oktober 1921 befanden sich nach dem Arbeits- oder im Oktober 93, bisher 3231, ausgestellt worden. Die Anträge wurden im Oktober 1921 für 80 783 Mark, im November 1921 für 107 282,60 Mark gezahlt. Ueberhaupt sind im Oktober 1921 38 656 532,19 Mark. Dazu kommen an Zuschüssen über 1 759 000 Mark. Außerdem wurden Zuschüsse für Kurzarbeiter im Monat Oktober 1921 in Höhe von 918 62 Mark ausbezahlt.

## Gerichtliches.

### Ein roher Ehemann.

Am Donnerstag stand der Buchhalter Eduard Schöng vor dem Schöffengericht, um sich wegen schwerer Körperverletzung und Beleidigung mit einem Verbrecher zu verantworten. Der rohe Ehemann hat seine schwächliche und krankliche Frau seit Jahren schwer mißhandelt. Die als Zeugen vernommenen Hausbewohner erzählten, daß die Ledauerin immer Schimpfen und blutunterlaufene Stellen gehabt habe. Am 8. September aber haben sie das Gesicht der Frau nicht mehr zu sehen können und da haben sie die Polizei gerufen. Die mißhandelte Frau wurde aus der Herzklinik auf der Quenstraße an Gerichtsstelle gebracht, sie ist durch die jahrelangen Mißhandlungen schwer erkrankt und macht einen sehr leidenden Eindruck. Nach den Vorgängen am 8. September befragt, gibt sie an, daß ihr Mann, der mit einer anderen Frau ein Verhältnis hatte, aus einem nichtigen Grunde mit ihr zu zanken begann und auch gleich auf sie einschlug. Nachdem er Fenster und Türen fest verschlossen hatte, legte er ihr ein zusammengerolltes Handtuch um den Hals, hielt ihr die Nase zu und schlug sie dann mit dem Kopf auf den kleineren Fußboden der Küche. Nachdem sich die Polizei endlich einließ, verließ er sie, fand sie die bedauernswerte Frau mit einer klaffenden Wunde an der Schläfe und fast besinnungslos vor. Durch diesen Zustand veranlaßt und da Schöng seine Frau mit Totschlag bedroht hatte, wurde der Unmensch verhaftet. Dieser hatte in der Verhandlung noch den traurigen Mord, die Frau als unordentlich hinzustellen, obgleich festgestellt wurde, daß die Frau monatelang krank lag, was nicht zuletzt auf die brutale Behandlung durch den Mann zurückzuführen war. Während dieser Zeit konnte natürlich die Frau den Haushalt nicht so versehen, wie sie es als gesunde Frau getan hätte. Die Mitbewohner stellten der Frau das beste Zeugnis aus und gaben ihr größtes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau zu erkennen, die nur wegen der drei Kinder alle Mißhandlungen erduldet. Der Angeklagte fand trotz seiner unmaßstäblichen Rohheit, die immer wieder zur Sprache kam, milde Richter; denn er kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

### Tätliche Beleidigung.

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Donnerstag der 20 Jahre alte Knecht Alfred Fiedel aus Wittwig, Kreis Breslau, um sich wegen versuchter Mordthat zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem anderen jugendlichen Burschen ein 15jähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht. Der zweite Bursche wurde bereits vor der Breslauer Strafkammer abgeurteilt, da er noch nicht 18 Jahre war. Er wurde wegen Stillschleppersverbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Fiedel befragt die Geschworenen die Schuldfrage nach tätlicher Beleidigung. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

\* **Gepäck auf der Straßenbahn.** Der Regierungsräsident hat im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion in Breslau nach eingeholter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Stadt- und Landkreises Breslau folgenden Zusatz zu der bestehenden Polizeiverordnung betr. die Straßenbahnen im Stadt- und Landkreise gegeben: Rucksäcke, Kisten und ähnliche Traglasten sind vor dem Betreten der Wagen abzunehmen und dürfen nur auf der vorderen Plattform des Wagens mitgeführt werden. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Regierungs-Anzeigerblatt in Kraft.

\* **Die Erhöhung der Güterfrachten** ab 1. Dezember 1921 um 50 Prozent macht auch eine Erhöhung der Kleinhandelspreise für Kohlen und Bricketts nötig. Die neuen Höchstpreise sind im Anzeigenteil veröffentlicht.

\* **Die Breslauer Bauarbeiten** beginnen mit dem Ausbruch von Baubier heute am 1. Dezember.

\* **1. Schlesischer Kleingärtnerstag.** Der Verband Schlesischer Kleingärtnervereine E. V. Six Breslau (Landesverband Schlesien im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands) veranstaltet am Sonntag, den 4. Dezember 1921, im Landeshaus in Breslau, Gartenstraße 74, den 1. Schlesischen Kleingärtnerstag. Alle Kleingärtner, insbesondere die Vertreter von Vereinen und Körperschaften, die den Kleingärtnervereinen beitreten, sind zu dem Fest eingeladen. Die Verhandlungen beginnen um 10 Uhr.

## Thalia-Theater.

### „Gretchen.“

Ein eindeutig, zielbewusstes Mädchen ist dieses Gretchen. So stolz kommt, daß es Professor Brunners Unstillschlepperei zum Opfer fallen könnte. Aus dem Mädchen, das ganz hochgelobte Reue, in das ebenso verbeugelte Institut für geistliche Mädchen kommt, um schließlich einen ganzen Sack für sich herauszuschlagen, entpuppt sich ein loser Falter, der (hört, hört!) mit der feinen Wäsche umgeht, mal auf gerade diese Weise ins ansständige, bürgerliche Leben hinüberzureiten. Und da sie das Glück hat, mit ihrem Landesfürsten eine verschwiegene Nacht zuzubringen, wird die Unmündigkeit nicht mehr lange auf sich warten lassen. Puff! Das ausgeredet das Gretchen als Ehrenwaise. Infolge des kleinfürstlichen Marktbesuchs, ausgerechnet, nach eben dieser Nacht, dem, wie gelangt, Landesfürsten, die Tugendliebe überreicht, würde Herr Professor Brunner einen Sittlichkeitschlaganfall einbringen.

Die Grotteske, die Alexander Marich recht nett flott gemacht hatte, stand im Zeichen der überlegenen Künstlerkraft Ludwig Bargs, dem Bertha Nordheim wenig nachstand, Robert Men als blonder Kammerherr umrahmte das Spiel lustig karikierend. Ein lustiges Trio kleinbürgerlicher Stadtpäterbedürftigkeit bekehrten uns Walter Leopold, Friedrich Honna und Erwin Thiel. Auch die kleineren Rollen erzielten sich einer guten Besetzung. Hier seien Friedel Knaack und Alfred Habel besonders genannt.

Die Zwischenaktsmusik lärmte die Flotte und mitunter recht schmüssige Handlung aus dem Zusammenhang.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

### Stadttheater.

Heute 7 1/2 Uhr: „Tosca“ mit den Damen Dänneberg, Gajewska und den Herren Dimana, Haber, Roth, Rudow, Tauben, Wilhelm. Musikalische Leitung: Dr. Ernst Praetorius. Spielleitung: Dr. Lothar Wallentin. Sonntag 7 1/2 Uhr: „Hans Heiling“, Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Der Gelehrte“.

### Bereinigte Theater.

Am Donnerstag wird im Theater Georg Kaisers „Was“ wiederholt. In der nächsten Woche im Theater „Machelt“ Aufführung spielt Kapellmeister Fiedel, als Lady tritt Leontine Sagan ihr Engagement.

Im Thalia-Theater wird am Donnerstag die Grotteske „Gretchen“ wiederholt. „Hohenbrödel“, das am Sonntag nachmittags zu kleinen Preisen seine Erstaufführung erlebte, ist von Alexander Marich inszeniert und von Kapellmeister Walter Böz musikalisch geleitet. Die Länge arrangiert Käthe Habel-Reimers.

„Indianer-Häuptling-Gaßspiel“ in der „Schauburg“. Aus dem Theaterbüro erfahren wir: Ab Freitag, den 2. Dezember persönliches Auftreten des Original-Cherokee-Vollblut-Indianer-Häuptlings Chiehaiklorom, welcher sich zu einem kurzen Gaßspiel mit verpflichtet hat. Er ist der Sohn des einstigen Oberhauptes eines der ältesten Indianerstämme Nordamerikas, welcher heute noch 35 000 Seelen zählt. Ueberall auf seinen Reisen erregte er bei den großen Massen der Zuschauer das größte Interesse. Die gesamte Presse bezeichnet ihn als die größte Lebenswürdigkeit Europas. Giebel Hailstorm ist auf einer Reise um die ganze Welt begriffen, die Gewohnheiten und die Lebensweise seines Volkes zu erklären. Sein Auftreten zeigt die Sitten und Gebräuche aus der Heimat und das Leben in der wilden Prarie durch Vorführung von Kriegstänzen u. v. m.

## Bereinstalender.

Freie Arbeitervereinigungen Breslau e. V. Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Monatsversammlung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Steine an der Dör., Gullhaus Großhof, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Lohnfragen und Beitrag; 2. Bauhüttenbewegung. Referent Kollege Reijse. Mitgliedsbuch legitimiert.

Hausangehörigen-Verband. Voranzeige! Hausmeister. Montag, 12.







## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. Dezember.

### Nachhilfe.

Mancher Junge und manches Mädel fangen in diesen Tagen an. Die Herbstferien war schon nicht glänzend, Hausarbeiten wollten auch nicht recht gelingen. Wie sieht es aus? Für die Eltern geht die Sorge um: Was wird Ostern?

Einflüchtiges Kind oder kleine Wirbelsäule kommt in der Zeit voran. Es besteht die Gefahr, daß das Ziel der Nachhilfe nicht erreicht wird. Ja, wenn man selbst sich mehr um die Nachhilfe kümmert! Das ist in so vielen Fällen nicht zu machen. Die Eltern müssen sich gegenwärtig wieder manche Eltern nach dem sie nicht nur das nötige Wissen zutrauen, sondern auch die verantwortungsvolle Aufgabe zu lösen, ein Sorgenkind zu machen. Das wird um so besser gelingen, wenn sie einen Schüler einen Helfer zur Seite stellen.

Heute derzeit eine große Zahl zur Verfügung, die schon das Staatsexamen abgelegt haben, Studenten, Lehrer und Lehrerinnen, die ihren Beruf ausüben können. In den öffentlichen Schulen nicht ausüben können, sie gern der Mühe unterziehen, zurückgebliebenen Schülern, daß sie Eltern vielleicht doch noch verfehlt. Die Abteilung für höhere Berufe im städtischen Amt für die Berufshilfe, das in Gemeinschaft mit dem Verein der Studierenden darum bemüht ist, die Studierenden die besten Möglichkeiten zu verschaffen. Die Eltern werden und erprobten Nachhilfelehrer, die gegebenenfalls genügt telefonischer Anruf.

Die Eltern, die von diesem Angebot Gebrauch machen, dienen den Kindern, indem sie ihnen gute Lehrer zur Seite stellen. Sie leisten eine wertvolle soziale Hilfe denen, die für ihr Berufsideal Rat zu leiden haben.

Bei Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß die Schülern höherer Lehranstalten in allen Angelegenheiten der Berufshilfe Rat und Hilfe beim oben genannten Amt.

### Kriegsgefangenenheimkehr.

Der größte Teil der Kriegsgefangenen, in die Heimat zurückgekehrt, sind die im Jahre 1919 ins Leben gerufenen Heimkehrstellen am 1. Oktober 1921 auf Anweisung des Reichsfinanzministeriums aufgelöst worden.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten. Die Heimkehrstellen der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau, Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während die weiteren 3000 nicht in Breslau heimkehrten.

## Die Gasmartenhamsterer.

Verbrecherische Unmoral hat uns dieser Tage in Breslau in die Gefahr schwerster Unruhen gebracht. Unter dem Zwange der Geldentwertung und der dadurch notwendigen Erhöhung der Löhne und Gehälter haben die Stadtväter u. a. auch eine Erhöhung des Gaspreises vornehmen müssen. Die Erhöhung wurde für das vierte Quartal des laufenden Steuerjahres beschlossen, also für die Zeit vom Januar bis April. Dem Gasverbraucher sollte so noch eine kleine Atempause geboten werden, ehe er die drückende Mehrbelastung auf seine Schultern zu nehmen brauchte. Viele hätten in der Zwischenzeit auch die Gelegenheit gehabt, ihrer Lohnberechnung den neuen Gaspreis mit zugrunde zu legen. Doch die Stadtverwaltung denkt, und der Hamsterer lenkt. Dieser fand bald heraus, daß seiner Gelfucht eine neue Tür geöffnet war. In der Stadt sind etwa 900 Ausgabestellen für Gasmarten, und zwar befinden sich rund anderthalb Millionen Marten ständig im Umlauf, die sich teils in den Ausgabestellen, teils im Gewahrsam der Verbraucher, teils auch in den Automaten befinden, die fortlaufend geleert werden. In den letzten Tagen aber war in der ganzen Stadt auch nicht eine einzige Gasmarte aufzutreiben. Rechnete man, daß sich eine halbe Million Marten in den Automaten befinden, eine Zahl, die sicher viel zu hoch ist, dann ergibt sich, daß mindestens eine Million Marten als gehamstert festgehalten wurden. In wessen Besitz sie sich befinden, weiß niemand, da die Marten ohne besondere Kontrolle umlaufen, natürlich aber sitzen sie sowohl in vielen Ausgabestellen, wie auch bei hamstierenden Verbrauchern fest.

Grenzenlos war nun die Not vieler Automateninhaber, die ihre letzte Marke aufgebraucht hatten. Aus den entferntesten Stadtteilen mußten sie ihren Weg zur Gaswerkverwaltung nehmen, um dort die Währungsrechnung zu machen, daß tausend andere schon vor ihnen angekommen waren. Wüste Szenen entwickelten sich; wer starke Ellbogen hatte, drängte sich mit aller Gewalt vor, und drückte die schwächeren Frauen und Kinder beiseite. Die

ausgebogene Polizei war so gut wie machtlos. Da fast alle Marten in der Stadt umlaufen, konnte die Verwaltung den Bittenden immer nur wenige Stück aushändigen. Die „Starzen“ wußten sich aber auch hier wieder Rat, indem sie zu einem anderen Schalter liefen, wenn sie an der einen Stelle ein paar Marten erhalten hatten. Und was das Schändlichste ist, auch unerhörte Hamsterer, die zu Hause vielleicht hunderte von Marten hatten, mischten sich unter die Notleidenden. Uns wird von einem Kerl berichtet, der sich gerühmt haben soll, daß er für wenigstens ein halbes Jahr mit billigen Marten versorgt sei, und trotzdem hatte er sich mit angestellt.

Der Verwaltung der Gaswerke ist ein schwerer Vorwurf nicht zu ersparen, denn es muß zu ihrer Kenntnis gekommen sein, daß sich auch an anderen Orten solche Ereignisse abgepielt haben. Da hätte man Vorkehrungen treffen müssen, daß sich derartige in Breslau nicht wiederholt. Es wäre nötig, mit zweierlei Marten zu arbeiten, was hoffentlich in Zukunft geschieht. Für diesmal gab es kein anderes Mittel, als die Gaspreiserhöhung statt in vier Wochen sofort eintreten zu lassen. So sehr man sich im Ausschuß auch den Kopf zerbrach, wurde doch keine andere technische Möglichkeit ausfindig gemacht, die innerhalb weniger Tage die Martenfamilien zu befreien könnte.

Nun wird es allerdings wieder Marten geben, aber die Hamsterer haben bewirkt, daß die armen Leute um vier Wochen früher den höheren Gaspreis zahlen müssen, während sie an jeder Marke 40 Pfennige verdienen. Die man die Hamstergeschäfte abfährt, wie man ihr den Raub abnimmt, muß noch den Gegenstand schlechterer Veratungen bilden. Seltene Fingerzeige dafür zu geben, wäre verfehlt. In vielen Fällen aber wird es möglich sein, die Hamsterer festzustellen. Dann aber dürfen sie nicht nur um ihren Raub gebracht; ihr Name muß auch öffentlich gebrandmarkt werden.

### Gerichtliches.

#### Ein roter Chemann.

Am Donnerstag stand der Buchhalter Eduard Scholz vor dem Schöffengericht, um sich wegen schwerer Körperverletzung und Forderung mit einem Verbrechen zu verantworten. Der rote Chemann hat keine schwächliche und trankelnde Frau seit Jahren schwer mißhandelt. Die als Zeugen vernommenen Hausbewohner erzählten, daß die bedauernswerte Frau immer Schreien und blutunterlaufene Stellen gehabt habe. Am 8. September aber haben sie das Gelächter der Frau nicht mehr mit anhören können und da haben sie die Polizei gerufen. Die mißhandelte Frau wurde aus der Herzklinik auf der Luenstrasse an Gerichtsstelle gebracht. Sie ist durch die jahrelangen Mißhandlungen schwer erkrankt und macht einen sehr leidenden Eindruck. Nach den Vorgängen am 8. September befragt, gibt sie an, daß ihr Mann, der mit einer anderen Frau ein Verhältnis hatte, aus einem nichtigen Grunde mit ihr zu zanken begann und auch gleich auf sie einschlug. Nachdem er Fenster und Türen fest verschlossen hatte, legte er ihr ein zusammengebrochtes Handtuch um den Hals, hielt ihr die Nase zu und schlug sie dann mit dem Kopf auf den kleinsten Fußboden der Küche. Nachdem sich die Polizei endlich Einlass verschafft hatte, fand sie die bedauernswerte Frau mit einer klaffenden Wunde an der Schläfe und fast besinnungslos vor. Durch diesen Zustand veranlaßt und da Scholz seine Frau mit Totschlag bedroht hatte, wurde der Unmensch verhaftet. Dieser hatte in der Verhandlung noch den traurigen Mut, die Frau als unordentlich hinzustellen, obgleich festgestellt wurde, daß die Frau monatelang krank lag, was nicht zuletzt auf die brutale Behandlung durch den Mann zurückzuführen war. Während dieser Zeit konnte natürlich die Frau den Haushalt nicht so versehen, wie sie es als gesunde Frau getan hätte. Die Mitbewohner hielten der Frau das beste Zeugnis aus und gaben ihr größtes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau zu erkennen, die nur wegen der drei Kinder alle Mißhandlungen erduldet. Der Angeklagte fand trotz seiner unmenschlichen Rohheit, die immer wieder zur Sprache kam, milde Richter; denn er kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

#### Tätliche Beleidigung.

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Donnerstag der 20 Jahre alte Knecht Alfred Fiedel aus Birzowitz Kreis Breslau, um sich wegen versuchter Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem anderen jugendlichen Burschen ein 15jähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht. Der zweite Bursche wurde bereits vor der Breslauer Strafkammer abgeurteilt, da er noch nicht 15 Jahre war. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Fiedel bejahten die Geschworenen die Schuldfrage nach tätlicher Beleidigung. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

• **Gepäck auf der Straßenbahn.** Der Regierungspräsident hat im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion in Breslau nach eingeholter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Stadt- und Landkreises Breslau folgenden Zusatz zu der bestehenden Polizeiverordnung betr. die Straßenbahnen im Stadt- und Landkreis gegeben: Aufsätze, Rippen und ähnliche Traglasten sind vor dem Betreten der Wagen abzunehmen und dürfen nur auf der vorderen Plattform des Wagens mitgeführt werden. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.

• **Die Erhöhung der Güterfrachten ab 1. Dezember 1921** um 50 Prozent macht auch eine Erhöhung der Kleinhandelspreise für Kohlen und Breiketts nötig. Die neuen Höchstpreise sind im Anzeigenteil veröffentlicht.

• **Die Breslauer Brunnentriebe** beginnen mit dem Ausfluß von Sodabier heute am 1. Dezember.

• **1. Schlesischer Kleingärtnerstag.** Der Verband Schlesischer Kleingärtnervereine e. V., ein Breslau (Landesverband Schlesien im Reichsverband Deutsche Kleingärtner) veranstaltet am Sonntag, den 4. Dezember 1921, im Landeshaus in Breslau, Gartenstraße 74, den 1. Schlesischen Kleingärtnerstag. Alle Schlesischen Kleingärtner, insbesondere die Vertreter von Vereinen und Körperchaften, die den Kleingärtnergedanken fördern, sind zu dieser Tagung eingeladen. Die Verhandlungen beginnen nachmittags 2 Uhr.

### Thalia-Theater.

#### „Gretchen.“

Ein eindeutig, zielbewusstes Mädchen ist dieses Gretchen. So viel mehr, daß es Professor Brunners Unfähigkeit, Schamlosigkeit zum Opfer fallen könnte. Aus dem Mädchen, das ganz hochschalme Neue, in das eben so verheißungsvolle Institut für gefallene Mädchen kommt, um schließlich einen ganzen Sack für sich herauszuschlagen, ertrümpelt sich ein loser Falter, der (hört, hört!) mit der feinen Abwehr umgeht, mal auf gerade diese Weise ins anständige, bürgerliche Leben hinüberzureiten. Und da sie das Glück hat, mit ihrem Landesfürsten eine verheißungsvolle Nacht zuzubringen, wird die Unständigkeit nicht mehr lange auf sich warten lassen. Puh! Das ausgerechnet das Gretchen als Ehrenvorlesende des Heilpädagogischen Instituts, ausgerechnet nach eben dieser Nacht, dem, wie gelagt, Landesfürsten, die Tugendstille überreicht, würde Herr Professor Brunner einen Sittlichkeitsfall einbringen.

Die Grotteske, die Alexander March recht nett Not gemacht hatte, stand im Zeichen der überlegenen Kunstfertigkeit Ludwig Bargs, dem Gertha Nordheim wenig nachstand. Robert Weyn als blonder Kammerherr umrahmte das Spiel lustig karikierend. Ein lustiges Trio Kleinbürgerlicher Stadtväterbeschränktheit bekehrten uns Walter Leopold, Friedrich Honna und Erwin Thiel. Auch die kleineren Rollen erfreuten sich einer guten Besetzung. Hier seien Friedel Knaack und Alfred Habel besonders genannt.

Die Zwischenaktmusik klangte die flotte und mitunter recht schmissige Handlung aus dem Zusammenhang.

### Konzerte — Theater — Vergnügungen.

#### Mitteilungen der Direktionen.

**Stadtheater.** Heute 7½ Uhr: „Tosca“ mit den Damen Dannenberg, Gajewska und den Herren Dimano, Haber, Roth, Rindow, Taubert, Wilhelm. Musikalische Leitung: Dr. Ernst Praetorius. Spielleitung: Dr. Lothar Wallerstein. Beginn 7½ Uhr: „Hans Heiling“, Sonnabend 7½ Uhr: „Der Zigeuner“.

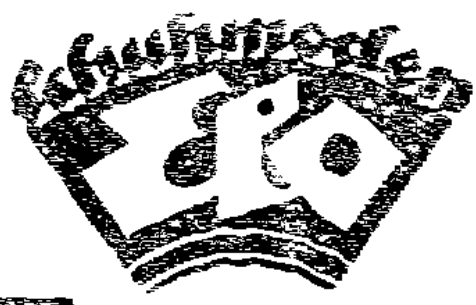
**Vereinigte Theater.** Am Donnerstag wird im Theater Georg Kailers „Gas“ wiederholt. In der nächsten Woche im Theater des Original-Charakter-Vollblut-Indianer-Hauptlings Chiehaillarm, welcher sich zu einem kurzen Gastspiele bei uns verpflichtet hat. Er ist der Sohn des einflussreichen Oberhauptes eines der ältesten Indianerstämme Nordamerikas, welcher heute noch 35 000 Seelen zählt. Überall auf seinen Reisen erregte er bei den großen Massen der Zuschauer das größte Interesse, die gesamte Weltpresse bezeichnet ihn als die größte Sehenswürdigkeit Europas. Diese Hauptrolle ist auf einer Reise um die ganze Welt begriffen, die Gewohnheiten und die Lebensweise seines Volkes zu erklären. Sein Auftreten zeigt die Sitten und Gebräuche aus der Heimat und das Leben in der wilden Prairie durch Vorführung von Kriegstänzen u. v. m.

**Indianer-Hauptling-Gastspiel** in der „Schauburg“. Aus dem Theaterbüro erfahren wir: Ab Freitag, den 2. Dezember persönliches Auftreten des Original-Charakter-Vollblut-Indianer-Hauptlings Chiehaillarm, welcher sich zu einem kurzen Gastspiele bei uns verpflichtet hat. Er ist der Sohn des einflussreichen Oberhauptes eines der ältesten Indianerstämme Nordamerikas, welcher heute noch 35 000 Seelen zählt. Überall auf seinen Reisen erregte er bei den großen Massen der Zuschauer das größte Interesse, die gesamte Weltpresse bezeichnet ihn als die größte Sehenswürdigkeit Europas. Diese Hauptrolle ist auf einer Reise um die ganze Welt begriffen, die Gewohnheiten und die Lebensweise seines Volkes zu erklären. Sein Auftreten zeigt die Sitten und Gebräuche aus der Heimat und das Leben in der wilden Prairie durch Vorführung von Kriegstänzen u. v. m.

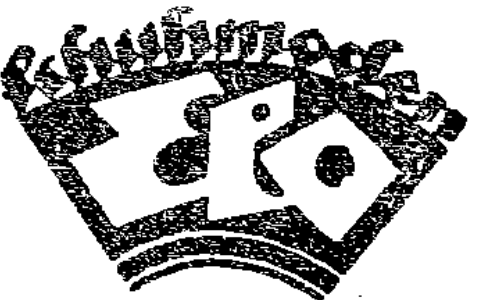
### Bereinskalender.

- **Freie Arbeitervereinigungen** Breslau e. V. Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Zimmer 6 des Gewerlichshauses, Monatsversammlung.
- **Deutscher Bauarbeiter-Verband** Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Steine an der Oper, Gasthaus Großholl, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Lohnfragen und Beitrag; 2. Bauhüttenbewegung. Referent Kollege Meile. Mitgliedsbuch legitimiert.
- **Hausangerechts-Verband** Voranmeldung Hausmeister. Montag, 12.





# Große Vorräte Alle Abschlüsse das Geheimnis unserer Billigkeit



- Damen-Spangen- u. Schnür-Halbschuhe **93.-**
- Damen-Spangen-Schuhe **145.-**
- Damen-Hochschaff-Schnürstiefel **250.-**
- Damen-Hochschaff-Schnürstiefel **250.-**
- Damen-Schnürstiefel **195.-**

- Herren-Fahleder-Schnürstiefel **225.-**
- Herren-Schnürstiefel **195.-**
- Herren-Rindbox-Schnürstiefel **240.-**

## Kinder-Stiefel

In größter Auswahl.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Lack-, Wildleder- sowie sämtlichen Winterschuhen  
sowie Vorrat reicht, zu den billigsten Preisen.

# Schuhmoden „Elo“

Gartenstraße 64, neben Hotel „Vier Jahreszeiten“.

Bereinigte Theater in Breslau.  
Lobe-Theater, 18.174. Thalia-Theater.  
Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 11 Uhr abends.  
„Gis“

Stadt-Theater.

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“  
Schauspielhaus.  
Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Der Holländer“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Donnerstag, der 1. Dezember 1921, 8 Uhr abends.  
„Die Fledermaus“

Ruba-Seife  
Beste Ruba-Seife  
Rudolph Bahorn

Zeltgarten  
Variété

Weste Entertainment  
Vollständig

Spielplan  
Anfang 7 Uhr

Dominikamer!!!  
Sind vier neue Komiker  
von Ostpreußen und Polen  
der Scherenschnitt  
Vollständiger  
Vortragspiegel  
oder 100. - 100. - 100.

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

SHNAUBURG  
VICTORIA-THEATER

Heute  
letzter  
Tag!

DKK

Beginn 8 1/2 Uhr.  
Der große „Amerikaner“  
aus der Serie „Gollatin Armstrong“  
Das Panzergeschöß  
4 Episoden — 36 Akte

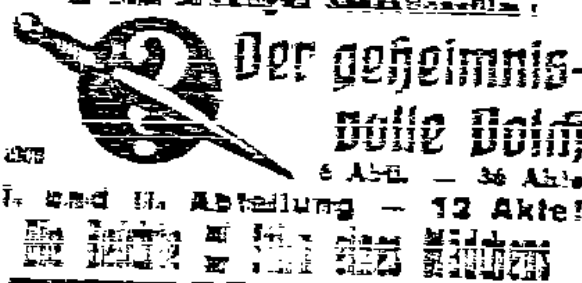


1. Episode — 4 Akte  
Der Schrecken der Irrenanstalt  
2. Episode — 4 Akte

Erzwungene Heirat  
3. Episode — 4 Akte

4. Episode — 4 Akte  
All Lantl  
Die Geschichte eines Mannes — Die Geschichte eines Mannes

Beginn 8 Uhr!  
Eddi Polo Harry Piel  
in dem 36-aktigen Romanstreifen  
Der geheimnisvolle Dolch  
5 Akte — 36 Akte  
I. und II. Abteilung — 12 Akte!



Freitag, den 2. bis Montag, 5. Dezember:  
„Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Größe Filmstreifen:  
Indis sie Haremsnädte  
— „Die Schrecken der Irrenanstalt“  
— „Erzwungene Heirat“  
— „All Lantl“  
— „Die Geschichte eines Mannes“

Stabli. „Wilhelmsburg“ Rindorf-  
frage 54  
Jeden Donnerstag und Sonntag:  
Großes  
Tanzvergnügen.

Große  
Kanarien-Ausstellung  
in Paschka's Geheulen, Tschirnstr. 21  
am 3., 4. und 5. Dezember 1921.  
Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.  
Die Ausstellung ist besetzt mit den be-  
stimmten Kanarienvögeln, die in Ostpreußen  
von Kanarienvogelzüchtern und allerorten  
aus Ostpreußen gesammelt sind.

Eintrittspreis 3 Mk. Kartelle 3 Mk.  
Freunde und Bekannte laden ein.  
Die Ausstellung ist besetzt mit den be-  
stimmten Kanarienvögeln, die in Ostpreußen  
von Kanarienvogelzüchtern und allerorten  
aus Ostpreußen gesammelt sind.

Gesellschaftshaus „Odenstrom“ Uferstraße 48.  
Führer „Konzertsaal Volksgarten“.

Jeden Freitag **Vornehmer Tanz.**  
und Sonntag **Musik-Kapelle.**  
Sonntagabend: Vereins-Vergnügen.

50  
Damen-Kostüme à 150 Mk.  
50 Damen-Mäntel und -Jacken à 100—150 Mk.  
sollt zu verkaufen.

Schlesische Ein- und Verkaufs-Zentrale  
Tannebergstr. 3.

Möbel  
Schlafzimmer,  
Wohnzimmer,  
Küchen.  
einzelne Stücke, ganze Einrichtungen  
sowie in allen Arten u. allen Preislagen  
nach Bedarf und Geschmack  
Karsunky & Co.  
Residenzstr. 11.

Erfinder  
Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

Größer  
Tanz

## Preiswertes Angebot!

Mischung	15.00	10 geräucherten Rückenspeck	38.00
Gerstenkaffee	5.00	Reis	7.25
10 Wiener Gries	7.00	Kernseife	5.50
Erbsen	5.20	Kunsthonig	4.80
Linsen	9.00	Hälsenfruchtmehl	3.50
Grüne	6.00	Erbsenmehl	5.00
Glasbohnen	37.00	Reismehl	5.50
10 Wiener Schokolade	36.00	Corned Beef	23.00

## Heinrich Gewaltig

Albrechtstraße 5 — Neue Schweidnitzer Straße 13 (Ecke Gartenstraße)  
Klosterstraße 7 (na der Mäse des Stadtgrabens)  
Heilige Geiststraße 2 (Ecke Ritterplatz, an der Markthalle D).

Hausfrauen, verlangt nur

Dr. Doffer's Bademilch





Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. Dezember.

Nachhilfe.

Mancher Junge und manches Mädel fangen in diesen Tagen zu bangen an. Die Herbstferien war schon nicht glänzend, die letzten Klassenarbeiten wollten auch nicht recht gelingen. Wie wird das Weihnachtsfest? Für die Eltern geht die Sorge bereits weiter: Was wird Ostern?

Das trübselige Kind oder kleine Wirbelkopf kommt in der Schule nicht recht voran. Es besteht die Gefahr, daß das Ziel der Klasse nicht erreicht wird. Ja, wenn man selbst sich mehr um die Schularbeiten kümmern könnte! Was ist in so vielen Fällen nicht möglich. Darum suchen gegenwärtig wieder manche Eltern nach jemandem, dem sie nicht nur das nötige Wissen zutrauen, sondern auch das nicht minder nötige Vertrauen schenken könnten, um in ihre Hand die verantwortungsvolle Aufgabe zu legen, ein Sorgenkind zum Freund und Helfer zu machen. Das wird um so besser gelingen, je eher man dem schwachen Schüler einen Helfer zur Seite stellt.

Solcher stehen derzeit eine große Zahl zur Verfügung. Akademiker, die schon das Staatsexamen abgelegt haben, Studenten, Studentinnen, Lehrer und Lehrerinnen, die ihren Beruf aus Mangel an Stellen bei den öffentlichen Schulen nicht ausüben können, würden sich gern der Mühe unterziehen, zurückgebliebenen Kindern nachzuhelfen, daß sie Ostern vielleicht doch noch verheißt werden können. Die Abteilung für höhere Berufsausbildung im städtischen Berufsamt, Gartenstraße 3, Erdgeschoss, das in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsamt der Br. u. L. Studienstiftung darum bemüht ist, notleidenden Studierenden, Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen, wolle gern Adressen von geeigneten und erprobten Nachhilfelehrkräften nach Begebenheitsfall genügt telephonischer Anruf Kling 8747.

Die Eltern, die von diesem Angebot Gebrauch machen, dienen nicht nur ihren Kindern, indem sie ihnen gute Lehrer zur Seite stellen, sondern leisten eine verdienstvolle soziale Hilfe denen, die die Gegenwart für ihr Berufsideal Not zu leiden bringt.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten in allen Angelegenheiten der Berufswahl Rat und Hilfe beim oben genannten Berufsamt finden.

Kriegsgefangenenheimkehr.

Nachdem der größte Teil der Kriegsgefangenen in die Heimat zurückgekehrt ist, sind die im Jahre 1919 ins Leben gerufenen Kriegsgefangenenheimkehrstellen am 1. Oktober 1921 auf Anordnung des Reichsfinanzministeriums aufgelöst worden.

Die Hauptgeschäftsstelle der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau Nr. 1931 Heimkehrer aufgenommen und versorgt, während außer diesen noch weitere 5000 nicht in Breslau heimkehrte Heimkehrer durch die Bahnhofs-fürsorgestelle am Bahnhof II des Breslauer Hauptbahnhofs unter Unterstützung der verschiedenen Fürsorgeorganisationen für ehemalige Kriegsgefangene versorgt worden sind. Da in Breslau noch immer Kriegsgefangene zurück erwartet werden und nach dem Stande der vorhandenen Mittel die Heimkehrer noch weiter unterstützt werden sollen, hat die Kriegsgefangenenheimkehr Breslau ihre Tätigkeit noch nicht eingestellt. Die Abwicklungsstelle befindet sich wie bisher, Kaiser Wilhelmstraße 57 L.

Die jüdische Erwerbslosenfürsorge im Oktober 1921.

Unterstützende Erwerbslosenfürsorge. Gegen den Vormonat konnte auch im Monat Oktober 1921 bei den Männern sowie bei den Frauen wieder ein kleiner Rückgang in der Zahl der Anträge als auch an Unterstützungsempfängern festgestellt werden.

Es meldeten sich im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen. Anträge wurden aufgenommen: a) von Männern: 1933 — darunter 52 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; b) von Frauen: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 480 erneute Anträge waren.

Im ganzen wurden demnach 2623 Anträge aufgenommen und seit Beginn der Erwerbslosenfürsorge 133 452. Durch Ablehnungen, Entziehungen und Annahme von Arbeit schieben aus der Erwerbslosenfürsorge aus: 2367 Männer, darunter 52 Jugendliche, 689 Frauen, darunter 21 Jugendliche, zusammen 3056 Personen. Es blieb am 31. Oktober 1921 ein Bestand an Unterstützten 2806 Männer, 996 Frauen, zusammen 3802.

Die Zahlen der sich im ganzen im Arbeitsnachweis Meldenden also auch der Nichtunterstützten, betragen im Laufe Oktober 1921 133 064 Männer und 5788 Frauen.

In Untersuchungen wurden im Oktober 1921 für 80 783 Unterstützungstage 1 071 282,60 Mark gezahlt. Ueberhaupt sind bisher gezahlt worden 38 656 532,19 Mark. Dazu kommen an Krankenlohnbeiträgen über 1 789 000 Mark. Außerdem wurden als Zusatzunterstützungen für Kurzarbeiter im Monat Oktober 1921 an 227 Personen 9184,62 Mark ausbezahlt.

Aus der Befeidigungsstelle der Erwerbslosenfürsorge sind im Monat Oktober 1921 an 204 Personen Befeidigungsurteile verabschiedet worden, bisher überhaupt an 4511 Personen.

Am 31. Oktober 1921 befanden sich unter den Unterstützungsempfängern 64 Mischlinge sowie 102 Kriegsverletzte. Unter den Kriegsverletzten befanden sich 54 Schwerbeschädigte.

Reisegutscheine für freie Fahrt nach dem Arbeits- oder Heimort sind im Oktober 93, bisher 3231, ausgestellt worden.

Die Kontrollmaßnahmen und Ermittlungen bei den Erwerbslosen an Ort und Stelle wurden fortgesetzt. Sie erfolgten im Oktober 1921 in 4581 Fällen, wovon auf die Ermittlungen 1615 und auf die Kontrollen 2966 entfielen.

Seit Beginn der Erwerbslosenfürsorge wurden wegen Urkundenfälschung und Betruges 355 Strafanzeigen erstattet: es wurden 108 Männer, 28 Frauen, zusammen 136 Personen verurteilt. Die erkannte Höchststrafe betrug 6 Monate Gefängnis.

Produktive Erwerbslosenfürsorge. Die vom Reichsarbeitsminister angeordnete Zahlung (siehe Bericht des Monats) hatte folgendes Ergebnis: Am 30. September 1921 waren bei den Maßnahmen, die aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefördert und von der Stadtgemeinde ausgeführt oder überwacht werden, einschließlich der Sondermaßnahmen für Haus- und Wohnungsausstellungen, gleichzeitig tätig: 18 Bauarbeiter, Techniker, Lohnschreiber und dergl., 44 Polier, Arbeiter und dergl., 747 Arbeiter auf der Baustelle, 27 Arbeiter außerhalb der Baustelle, in den Werkstätten u. dergl., 14 Kutsher, Wächter u. dergl., zusammen 850 Personen.

Im Berichtsmonat gingen weitere 70 Anträge auf Bewilligung von Monatsarbeiten ein, die mit einem Kostenaufwand von 2 881 531 Mark 512 Erwerbslosen für zusammen 10 712 282,60 Mark Unterstützungstage im Oktober 1921

Die Gasmartenhamsterer.

Verbrecherische Unmoral hat uns dieser Tage in Breslau in die Gefahr schwerster Unruhen gedrückt. Unter dem Zwange der Geldentwertung und der dadurch notwendigen Erhöhung der Löhne und Gehälter haben die Stadtväter u. a. auch eine Erhöhung des Gaspreises vornehmen müssen. Die Erhöhung wurde für das vierte Quartal des laufenden Steuerjahres beschlossen, also für die Zeit vom Neujahr bis April. Dem Gasverbraucher sollte so noch eine kleine Atempause geboten werden, ehe er die drückende Mehrbelastung auf seine Schultern zu nehmen brauchte. Viele hätten in der Zwischenzeit auch die Gelegenheit gehabt, ihrer Lohnberechnung den neuen Gaspreis mit zuzugrunde zu legen. Doch die Stadtverwaltung denkt, und der Hamsterer lenkt. Dieser fand bald heraus, daß seiner Selbstsucht eine neue Tür geöffnet war. In der Stadt sind etwa 900 Ausgabestellen für Gasmarten, und zwar befinden sich rund anderthalb Millionen Marten ständig im Umlauf, die sich teils in den Ausgabestellen, teils im Gewahrsam der Verbraucher, teils auch in den Automaten befinden, die fortlaufend geleert werden. In den letzten Tagen aber war in der ganzen Stadt auch nicht eine einzige Gasmarte aufzutreiben. Rechnet man, daß sich eine halbe Million Marten in den Automaten befinden, eine Zahl, die sicher viel zu hoch ist, dann ergibt sich, daß mindestens eine Million Marten als gehamstert festgehalten wurden. In wessen Besitz sie sich befinden, weiß niemand, da die Marten ohne besondere Kontrolle umlaufen, natürlich aber sitzen sie sowohl in vielen Ausgabestellen, wie auch bei hamstern den Verbrauchern fest.

Grenzenlos war nun die Not vieler Automateninhaber, die ihre letzte Marke aufgebraucht hatten. Aus den entferntesten Stadtteilen mußten sie ihren Weg zur Gaswerkverwaltung nehmen, um dort die Wahrnehmung zu machen, daß tausend andere schon vor ihnen angekommen waren. Mühselig entwickelten sich: wer starke Ellbogen hatte, drängte sich mit aller Gewalt vor, und drückte die schwächeren Frauen und Kinder beiseite. Die

aufgebotene Polizei war so gut wie machtlos. Da fast alle Marten in der Stadt umlaufen, konnte die Verwaltung den Bittenden immer nur wenige Stück aushändigen. Die „Starken“ wußten sich aber auch hier wieder Rat, indem sie zu einem anderen Schalter liefen, wenn sie an der einen Stelle ein paar Marten erhalten hatten. Und was das Schändlichste ist, auch unverzähmte Hamsterer, die zu Hause vielleicht hunderte von Marten hatten, mißten sich unter die Notleidenden. Uns wird von einem Kerl berichtet, der sich gerühmt haben soll, daß er für wenigstens ein halbes Jahr mit billigen Marten versorgt sei, und trotzdem hatte er sich mit angestellt.

Der Verwaltung der Gaswerke ist ein schwerer Vorwurf nicht zu ersparen, denn es muß zu ihrer Kenntnis gekommen sein, daß sich auch an anderen Orten solche Ereignisse abgespielt haben. Da hätte man Vorjorge treffen müssen, daß sich derartiges in Breslau nicht wiederholt. Es wäre nötig, mit zweierlei Marten zu arbeiten, was hoffentlich in Zukunft geschieht. Für diesmal gab es kein anderes Mittel, als die Gaspreiserhöhung statt in vier Wochen sofort eintreten zu lassen. So sehr man sich im Ausschuß auch den Kopf zerbrach, wurde doch keine andere technische Möglichkeit ausfindig gemacht, die innerhalb weniger Tage die Martenkalamität behebte könnte.

Nun wird es allerdings wieder Marten geben, aber die Hamsterer haben bewirkt, daß die armen Leute um vier Wochen früher den höheren Gaspreis zahlen müssen, während sie an jeder Marke 40 Pfennige verdienen. Wie man die Hamstergesellschaft abschafft, wie man ihr den Raub abnimmt, muß noch den Gegenstand jährlicher Beratungen bilden. Deutliche Fingerzeige dafür zu geben, wäre verfehlt. In vielen Fällen aber wird es möglich sein, die Hamsterer festzustellen. Dann aber dürfen sie nicht nur um ihren Raub gebracht; ihr Name muß auch öffentlich gebrandmarkt werden.

Gerichtliches.

Ein roter Chemann.

Am Donnerstag stand der Buchhalter Eduard Scholz vor dem Schöffengericht, um sich wegen schwerer Körperverletzung und Bedrohung mit einem Verbrechen zu verantworten. Der rote Chemann hat seine schwächliche und krankliche Frau seit Jahren schwer mißhandelt. Die als Zeugen vernommenen Hausbewohner erzählten, daß die bedauernswerte Frau immer Schwielen und blutunterlaufene Stellen gehabt habe. Am 8. September aber haben sie das Gesicht der Frau nicht mehr zu sehen können und da haben sie die Polizei gerufen. Die mißhandelte Frau wurde aus der Herdenklinik auf der Quentstraße an Gerichtsstelle gebracht, sie ist durch die jahrelangen Mißhandlungen schwer erkrankt und macht einen sehr leidenden Eindruck. Nach den Vorgängen am 8. September befragt, gibt sie an, daß ihr Mann, der mit einer anderen Frau ein Verhältnis hatte, aus einem nichtigen Grunde mit ihr zu janten begann und auch gleich auf sie einschlug. Nachdem er Fenster und Türen fest verschlossen hatte, legte er ihr ein zusammengedrehtes Handtuch um den Hals, hielt ihr die Nase zu und schlug sie dann mit dem Kopf auf den steinernen Fußboden der Küche. Nachdem sich die Polizei endlich einfinden konnte, fand sie die bedauernswerte Frau mit einer klaffenden Wunde an der Schläfe und fast brennungslos vor. Durch diesen Zustand veranlaßt und da Scholz seine Frau mit Tothschlag bedroht hatte, wurde der Unmensch verhaftet. Dieser hatte in der Vernehmung noch den traurigen Mut, die Frau als unordentlich hinzustellen, obgleich festgestellt wurde, daß die Frau monatelang krank lag, was nicht zuletzt auf die brutale Behandlung durch den Mann zurückzuführen war. Während dieser Zeit konnte natürlich die Frau den Haushalt nicht so versehen, wie sie es als gesunde Frau getan hätte. Die Mißwahrer stellten der Frau das beste Zeugnis aus und gaben ihr größtes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau zu erkennen, die nur wegen der drei Kinder alle Mißhandlungen erduldet. Der Angeklagte fand trotz seiner unmenschlichen Korbheit, die immer wieder zur Sprache kam, milde Richter; denn er kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

Tätliche Befeidigung.

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Donnerstag der 20 Jahre alte Knecht Ulrich Fiedel aus Birwitz, Kreis Breslau, um sich wegen versuchter Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem anderen jugendlichen Mädchen ein 15-jähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht. Der zweite Versuch wurde bereits vor der Breslauer Strafkammer abgeurteilt, da er noch nicht 18 Jahre war. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Fiedel bejahen die Geschworenen die Schuldfrage nach tätlicher Befeidigung. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Gedächtnis der Straßenbahn. Der Regierungspräsident hat im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion in Breslau nach eingeholter Zustimmung des Reichsausschusses für den Umfang des Stadt- und Landkreises Breslau folgenden Zusatz zu der bestehenden Polizeiverordnung betr. die Straßenbahnen im Stadt- und Landkreis gegeben: Rucksäcke, Riesen und ähnliche Traglasten sind vor dem Betreten der Wagen abzunehmen und dürfen nur auf der vorderen Plattform des Wagens mitgeführt werden. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.

Die Erhöhung der Güterfrachten ab 1. Dezember 1921 von 50 Prozent mehr auch eine Heraushebung der Kleinhandelsfrachten für Kohlen und Erbsen nötig. Die neuen Höchstpreise sind im Anzeigenteil veröffentlicht.

Die Breslauer Bauarbeiten beginnen mit dem Ausbruch von Hochziegel heute am 1. Dezember.

1. Schlesischer Kleingärtnerstag. Der Verband Schlesischer Kleingärtnervereine E. V. in Breslau (Landesverband Schlesier im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands) veranstaltet am Sonntag, den 4. Dezember 1921, im Landeshaus in Breslau, Gartenstraße 74, den 1. Schlesischen Kleingärtnerstag. Alle schlesischen Kleingärtner, insbesondere die Vertreter von Vereinen und Körperschaften, die den Kleingärtnergedanken fördern, sind zu dieser Tagung eingeladen. Die Verhandlungen beginnen nachmittags 2 Uhr.

Theatertheater.

„Gretchen.“

Ein eindeutig zielbewusstes Mädchen ist dieses Gretchen. So zielbewußt, daß es Professor Brunners Unstillschkeitsschmäherei zum Opfer fallen könnte. Aus dem Mädchen, das ganz hübsch und keusch, in das ebenlo verheiratete Institut für geistige Mädchen kommt, um schließlich einen ganzen Sack für sich herauszuschlagen, erpuppt sich ein loser Falter, der (hört, hört!) mit der feinen Wäsche umgeht, mal auf gerade die Wäsche ins ant. Kabinett, bürgerliche Leben hinüberzureiten. Und da sie das Glas hat, mit ihrem Landesfürsten eine verschwiegene Nacht zusammenbringen, wird die Anständigkeit nicht mehr lange auf sich warten lassen. Puff! Daß ausgeredet: das Gretchen als Ehrenvorsitzende des heimlichgeheimen Marktclubs, ausgeredet, nach eben dieser Nacht, dem, wie gesagt, Landesfürsten, die Tugendhilfe überreicht, würde Herr Professor Brunner einen Sittlichkeitsklagenfall einbringen.

Die Grotteske, die Alexander Marich recht nett flott gemacht hatte, stand im Zeichen der überlegenen Künstlichkeit Ludwig Bargs, dem Hertha Nordheim wenig nachstand. Robert Meyn als blonder Kammerherr umrahmte das Spiel lustig parodierend. Ein lustiges Trio kleinbürgerlicher Stadtviertelbeschränktheit beherzten uns Walter Leopold, Friedrich Honn und Erwin Thiel. Auch die kleineren Rollen erfreuten sich einer guten Besetzung. Hier seien Friedel Knack und Alfred Habal besonders genannt.

Die Zwischenaufführung lärmte die Flotte und mitunter recht schmillige Handlung aus dem Zusammenhang. M.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadtheater. Heute 7 1/2 Uhr: „Tosca“ mit den Damen Dannenberg, Gajewska und den Herren Dimano, Haber, Roth, Rudow, Taubert, Wilhelm. Musikalische Leitung: Dr. Ernst Praetorius. Spielleitung: Dr. Lothar Wallerstein. Morgen 7 1/2 Uhr: „Hans Heiling“, Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Der Zigeuner“.

Bereinigtes Theater. Am Donnerstag wird das Theater Georg Kaisers „Gas“ wiederholt. In der ersten Vorstellung inszeniert „Macbeth“ Aufführung spielt das Titelrolle als Lady tritt Leonine Sagan ihr Engagement.

Im Thalia-Theater wird am Donnerstag die Grotteske „Gretchen“ wiederholt. „Menschenbedel“, das am Sonntagabend nachmittags zu kleinen Preisen eine Ertauführung erlebt, ist von Alexander Marich inszeniert und von Kapellmeister Walter Weg musikalisch geleitet. Die Länge arrangiert Käthe Habel-Reitmers.

Indianer-Häuptling-Gastspiel in der „Schauburg“. Aus dem Theaterbüro erfahren wir: Ab Freitag, den 2. Dezember persönliches Auftreten des Original-Cherokee-Vollblut-Indianer-Häuptlings Chief Hailstorm, welcher sich zu einem kurzen Gastspiele bei uns verpflichtet hat. Er ist der Sohn des einstigen Oberhäupters eines der ältesten Indianerstämme Nordamerikas, welcher heute noch 35 000 Seelen zählt. Ueberall auf seinen Reisen erregte er bei den großen Massen der Zuschauer das größte Interesse, die gesamte Weltpresse bezeichnet ihn als die größte Sehenswürdigkeit Europas. Chief Hailstorm ist auf einer Reise um die ganze Welt begriffen, die Wohnstätten und die Lebensweise seines Volkes zu erklären. Sein Auftreten zeigt die Sitten und Gebräuche aus der Heimat und das Leben in der wilden Prairie durch Vorführung von Kriegstänzen u. d. m.

Bereinstalender.

Freie Arbeitervereinsversammlung Breslaus e. V. Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Monatsversammlung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Steine an der Ober, Gasthaus Großhoff, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Lohnfragen und Sitzung; 2. Bauhilfsbewegung. Referent Kollege Meile. Mitgliedsbuch legitimiert.

Hausangehörigen-Verband. Voranzeige! Hausmeister. Montag, 12.







Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. Dezember.

Nachhilfe.

—m. Mancher Junge und manches Mädchen fangen in diesen Tagen zu bangen an. Die Herbstferien waren schon nicht glänzend, die letzten Klassenarbeiten wollten auch nicht recht gelingen. Wie wird das Weihnachtsfest enden? Für die Eltern geht die Sorge bereits weiter: Was wird Ostern?

Das trankliche Kind oder kleine Wirbelkopf kommt in der Schule nicht recht voran. Es besteht die Gefahr, daß das Ziel der Klasse nicht erreicht wird. Ja, wenn man selbst sich mehr um die Schularbeiten kümmert? Das ist in so vielen Fällen nicht möglich. Darum suchen gegenwärtig wieder manche Eltern nach jemandem, dem sie nicht nur das nötige Wissen zutrauen, sondern auch das nicht minder nötige Vertrauen schenken könnten, um in keine Hand die verantwortungsvolle Aufgabe zu legen, ein Sorgenkind zum Freudenskind zu machen. Das wird um so besser gelingen, je eher man dem schwachen Schüler einen Helfer zur Seite stellt.

Solcher Helfer bereitet eine große Zahl zur Verfügung. Akademiker, die schon das Staatsexamen abgelegt haben, Studenten, Studentinnen, Lehrer und Lehrerinnen, die ihren Beruf aus Mangel an Stellen bei den öffentlichen Schulen nicht ausüben können, würden sich gern der Mühe unterziehen, zurückgebliebenen Kindern nachzuhelfen, daß sie Ostern vielleicht doch noch verlesen werden können. Die Abteilung für höhere Berufe im städtischen Berufsamt, Gartenstraße 3, Erdgeschoss, das in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsrat der Breslauer Studentenschaft darum bemüht ist, notleidenden Studierenden Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen, weist gern Adressen von geeigneten und erprobten Nachhilfelehrkräften nach. Gegebenenfalls genügt telefonischer Anruf Ring 8747.

Die Eltern, die von diesem Angebot Gebrauch machen, dienen nicht nur ihren Kindern, indem sie ihnen gute Lehrer zur Seite stellen, sondern leisten eine verdienstvolle soziale Hilfe denen, die die Gegenwart für ihr Berufsideal Not zu leiden winnt.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten in allen Angelegenheiten der Berufswahl Rat und Hilfe beim oben genannten Berufsamt finden.

Kriegsgefangenenheimkehr.

Nachdem der größte Teil der Kriegsgefangenen in die Heimat zurückgeführt ist, sind die im Jahre 1919 ins Leben gerufenen Kriegsgefangenenheimkehrstellen am 1. Oktober 1921 auf Anordnung des Reichsfinanzministeriums aufgelöst worden.

Die Hauptgeschäftsstelle der Kriegsgefangenenheimkehr Breslau hat 1921 Heimkehrer aufgenommen und verfolgt, während dieser Zeit noch weitere 5000 nicht in Breslau beheimatete Heimkehrer durch die Bahnhofsamtstelle auf Bahnhofs II des Breslauer Hauptbahnhofs unter Unterstützung der verschiedenen Fürsorgeorganisationen für ehemalige Kriegsgefangene verfolgt worden sind. Da in Breslau noch immer Kriegsgefangene zurückerrannt werden und nach dem Stande der vorhandenen Mittel die Heimkehrer noch weiter unterstützt werden sollen, hat die Kriegsgefangenenheimkehr Breslau ihre Tätigkeit noch nicht eingestellt. Die Abwicklungsstelle befindet sich wie bisher, Kaiser Wilhelmstraße 5/7 I.

Die häusliche Erwerbslosenfürsorge im Oktober 1921.

—m. Unterstützende Erwerbslosenfürsorge. Gegen den Vormonat konnte auch im Monat Oktober 1921 bei den Männern sowie bei den Frauen wieder ein kleiner Rückgang in der Zahl der Anträge als auch an Unterstützungsempfängern festgestellt werden.

Es meldeten sich im ganzen 2995 Männer und 668 Frauen. Anträge wurden aufgenommen: a) von Männern: 1933 — darunter 52 Jugendlichen, von denen 1541 erneute Anträge waren; b) von Frauen: 668 — darunter 36 Jugendlichen, von denen 480 erneute Anträge waren.

Im ganzen wurden demnach 2623 Anträge aufgenommen und seit Bestehen der Erwerbslosenfürsorge 133 452. Durch Ablehnungen, Entziehungen und Annahme von Arbeit scheideten aus der Erwerbslosenfürsorge aus: 2367 Männer, darunter 32 Jugendliche, 689 Frauen, darunter: 21 Jugendliche, zusammen 3056 Personen. Es blieb am 31. Oktober 1921 ein Bestand an Unterstützten 2806 Männer, 996 Frauen, zusammen 3802.

Die Zahlen der sich im ganzen im Arbeitsnachweis Meldenden also auch der Nichtunterstützten, betragen im Laufe Oktober 1921 13 064 Männer und 5788 Frauen.

An Unterstützungen wurden im Oktober 1921 für 80 733 Unterstützungsstage 1 071 282,80 Mark gezahlt. Ueberhaupt sind bisher gezahlt worden 38 636 532,19 Mark. Dazu kommen an Krankenfallbeiträgen über 1 759 000 Mark. Außerdem wurden als Zulagenunterstützungen für Kurzarbeiter im Monat Oktober 1921 an 227 Personen 9184,62 Mark ausgezahlt.

Aus der Bekleidungsstelle der Erwerbslosenfürsorge sind im Monat Oktober 1921 an 204 Personen Bekleidungsstücke verabfolgt worden, bisher überhaupt an 4511 Personen.

Am 31. Oktober 1921 befanden sich unter den Unterstützungsempfängern 64 Flüchtlinge sowie 102 Kriegsverletzte. Unter den Kriegsverletzten befanden sich 54 Schwerbeschädigte.

Reisegeldscheine für freie Fahrt nach dem Arbeits- oder Heimatort sind im Oktober 93, bisher 3231, ausgestellt worden.

Die Kontrollmaßnahmen und Ermittlungen bei den Erwerbslosen an Ort und Stelle wurden fortgesetzt. Sie erfolgten im Oktober 1921 in 4581 Fällen, monon auf die Ermittlungen 1813 und auf die Kontrollrollen 2968 entfielen.

Seit Bestehen der Erwerbslosenfürsorge wurden wegen Urkundenfälschung und Betruges 355 Strafangelegenheiten eröffnet: es wurden 108 Männer, 28 Frauen, zusammen 136 Personen verurteilt. Die erkannte Höchststrafe betrug 6 Monate Gefängnis.

Produktive Erwerbslosenfürsorge. Die vom Reichsarbeitsminister angeordnete Föhlung (siehe Bericht des Vormonats) hatte folgenden Ergebnis: Am 30. September 1921 waren bei den Maßnahmen, die aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefördert und von der Stadtgemeinde ausgeführt oder überwacht werden, einschließlich der Sondermaßnahmen für Haus- und Wohnungsausstellungen, gleichzeitig tätig: 18 Bauarbeiter, Techniker, Lohnknechte und dergl., 44 Polier, Korzarbeiter und dergl., 747 Arbeiter auf der Baustelle, 27 Arbeiter außerhalb der Baustelle, in den Werkstätten u. dergl., 14 Rüstler, Bäcker u. dergl., zusammen 650 Personen.

Im Berichtsmonat gingen weitere 10 Anträge auf Beschaffung von Hilfsarbeiten ein, die mit einem Lohnaufschlag von 2 881 551 Mark 512 Erwerbslosen für zusammen 31 042 Arbeitsstunden zu leisten waren.

Die Gasmartenhamsterer.

Verbrecherliche Unmoral hat uns dieser Tage in Breslau in die Gefahr schwerster Unruhen gedrückt. Unter dem Zwange der Geldentwertung und der dadurch notwendigen Erhöhung der Löhne und Gehälter haben die Stadtväter u. a. auch eine Erhöhung des Gaspreises vornehmen müssen. Die Erhöhung wurde für das vierte Quartal des laufenden Steuerjahres beschlossen, also für die Zeit vom Neujahr bis April. Dem Gasverbraucher sollte so noch eine kleine Atempause geboten werden, ehe er die drückende Mehrbelastung auf seine Schultern zu nehmen brauchte. Viele hätten in der Zwischenzeit auch die Gelegenheit gehabt, ihrer Lohnberechnung den neuen Gaspreis mit zugrunde zu legen. Doch die Stadtverwaltung denkt, und der Hamsterer lenkt. Dieser fand bald heraus, daß seiner Selbstsucht eine neue Tür geöffnet war. In der Stadt sind etwa 900 Ausgabestellen für Gasmarken, und zwar befinden sich rund anderthalb Millionen Marken ständig im Umlauf, die sich teils in den Ausgabestellen, teils im Gewahrsam der Verbraucher, teils auch in den Automaten befinden, die fortlaufend geleert werden. In den letzten Tagen aber war in der ganzen Stadt auch nicht eine einzige Gasmarke aufzutreiben. Rechnet man, daß sich eine halbe Million Marken in den Automaten befinden, eine Zahl, die sicher viel zu hoch ist, dann ergibt sich, daß mindestens eine Million Marken als gehamstert festgehalten wurden. In wessen Besitz sie sich befinden, weiß niemand, da die Marken ohne besondere Kontrolle umlaufen, natürlich aber sitzen sie sowohl in vielen Ausgabestellen, wie auch bei hamsternenden Verbrauchern fest.

Grenzenlos war nun die Not vieler Automateninhaber, die ihre letzte Marke aufgebraucht hatten. Aus den entferntesten Stadtteilen mußten sie ihren Weg zur Gaswerkverwaltung nehmen, um dort die Wahrnehmung zu machen, daß tausend andere schon vor ihnen angekommen waren. Würde Senen entwickelt sich; vor starke Elsbogen hatte, drängte sich mit aller Gewalt vor, und drückte die schwächeren Frauen und Kinder beiseite. Die

ausgeborene Polizei war so gut wie machtlos. Da fast alle Marken in der Stadt umlaufen, konnte die Verwaltung den Bittenden immer nur wenige Stück aushändigen. Die „Starken“ wußten sich aber auch hier wieder Rat, indem sie zu einem anderen Schalter liefen, wenn sie an der einen Stelle ein paar Marken erhalten hatten. Und was das Schändlichste ist, auch unerschämte Hamsterer, die zu Hause vielleicht hunderte von Marken hatten, mißließen sich unter die Notleidenden. Uns wird von einem Kerl berichtet, der sich gerührt haben soll, daß er für wenigstens ein halbes Jahr mit billigen Marken versorgt sei, und trotzdem hatte er sich mit ange stellt.

Der Verwaltung der Gaswerke ist ein schwerer Vorwurf nicht zu ersparen, denn es muß zu ihrer Kenntnis gekommen sein, daß sich auch an anderen Orten solche Ereignisse abgespielt haben. Da hätte man Vorkehrungen treffen müssen, daß sich derartige in Breslau nicht wiederholt. Es wäre nötig, mit zweierlei Marken zu arbeiten, was hoffentlich in Zukunft geschieht. Für diesmal gab es kein anderes Mittel, als die Gaspreiserhöhung statt in vier Wochen sofort eintreten zu lassen. So sehr man sich im Zuschuß auch den Kopf zerbrach, wurde doch keine andere technische Möglichkeit ausfindig gemacht, die innerhalb weniger Tage die Markenalamität beheben könnte.

Nun wird es allerdings wieder Marken geben, aber die Hamsterer haben bewirkt, daß die armen Leute um vier Wochen früher den höheren Gaspreis zahlen müssen, während sie an jeder Marke 40 Pfennige verdienen. Wie man die Hamstergeschichte abhört, wie man ihr den Raub abnimmt, muß noch den Gegenstand schließlicher Beratungen bilden. Desfentliche Fingerzeige dafür zu geben, wäre verfehlt. In vielen Fällen aber wird es möglich sein, die Hamsterer festzustellen. Dann aber dürfen sie nicht nur um ihren Raub gebracht; ihr Name muß auch öffentlich gebrandmarkt werden.

Gerichtliches.

Ein roher Chemann.

Am Donnerstag stand der Sachhalter Eduard Schöng vor dem Schöffengericht, um sich wegen schwerer Körperverletzung und Bedrohung mit einem Verbrechen zu verantworten. Der rohe Chemann hat seine schwächliche und trankliche Frau seit Jahren schwer mißhandelt. Die als Zeugen vernommenen Hausbewohner erzählten, daß die bedauernswerte Frau immer Schmielen und blutunterlaufenen Stellen gehabt habe. Am 8. September aber haben sie das Gesicht der Frau nicht mehr mit ansehen können und da haben die Polizei gefordert. Die mißhandelte Frau wurde aus der Nervenklinik auf der Quentstraße an Gerichtsstelle gebracht, sie ist durch die jahrelangen Mißhandlungen schwer erkrankt und macht einen sehr leidenden Eindruck. Nach den Vorgängen am 8. September befragt, gibt sie an, daß ihr Mann, der mit einer anderen Frau in Verhältnis hatte, aus einem nichtigen Grunde mit ihr zu tanzen begann und auch gleich auf sie einschlug. Nachdem er Fenster und Türen fest verschlossen hatte, legte er ihr ein zusammengebrochtes Handtuch um den Hals, hielt ihr die Nase zu und schlug sie dann mit dem Kopf auf den heinernen Fußboden der Küche. Nachdem sich die Polizei endlich Einlaß verschafft hatte, fand sie die bedauernswerte Frau mit einer klaffenden Wunde an der Schläfe und fast betäubungslos vor. Durch diesen Zustand veranlaßt und da Schöng seine Frau mit Totschlag bedroht hatte, wurde der Unmensch verhaftet. Dieser hatte in der Verhandlung noch den traurigen Rat, die Frau als unordentlich hinzustellen, obgleich festgestellt wurde, daß die Frau monatelang krank lag, was nicht zuletzt auf die brutale Behandlung durch den Mann zurückzuführen war. Während dieser Zeit konnte natürlich die Frau den Haushalt nicht so versehen, wie sie es als gesunde Frau getan hätte. Die Mitbewohner stellten der Frau das beste Zeugnis aus und gaben ihr größtes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau zu erkennen, die nur wegen der drei Kinder alle Mißhandlungen erduldet. Der Angeklagte fand trotz seiner unmenschlichen Krafte, die immer wieder zur Sprache kam, milde Richter; denn er kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

Tätliche Beleidigung.

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand am Donnerstag der 20 Jahre alte Knecht Alfred Fiedel aus Wirmig Kreis Breslau, um sich wegen versuchter Mordthat zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem anderen jugendlichen Burischen ein 15jähriges Mädchen zu verewaltigen versucht. Der zweite Burische wurde bereits vor der Breslauer Strafkammer abgeurteilt, da er noch nicht 18 Jahre war. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Fiedel bejahten die Geschworenen die Schuldfrage nach tätlicher Beleidigung. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

• **Gepöhl auf der Straßenbahn.** Der Regierungspräsident hat im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion in Breslau nach eingeholter Zustimmung des Bezirksauschusses für den Umfang des Stadt- und Landkreises Breslau folgenden Zusatz zu der bestehenden Polizeiverordnung betr. die Straßenbahnen im Stadt- und Landkreise gegeben: Rückfahre, Kleben und ähnliche Traglasten sind vor dem Betreten der Wagen abzunehmen und dürfen nur auf der vorderen Plattform des Wagens mitgeführt werden. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.

• **Die Erhöhung der Güterfrachten ab 1. Dezember 1921** um 50 Prozent macht auch eine Heraufhebung der Kleinhandelsfrachtpreise für Kohlen und Bricketts nötig. Die neuen Höchstpreise sind im Angelenteil veröffentlicht.

• **Die Breslauer Kranarbeiten** beginnen mit dem Ausstoß von Boobier heute am 1. Dezember.

• **1. Schlesischer Kleingärtnerstag.** Der Verband Schlesischer Kleingärtnervereine E. V. für Breslau (Landesverband Schlesien im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands) veranstaltet am Sonntag, den 4. Dezember 1921, im Landeshaus in Breslau, Gartenstraße 74, den 1. Schlesischen Kleingärtnerstag. Alle schlesischen Kleingärtner, insbesondere die Vertreter von Vereinen und Körperchaften, die den Kleingärtnergedanken fördern, sind zu dieser Tagung eingeladen. Die Verhandlungen beginnen nachmittags 2 Uhr.

Thalia-Theater.

„Gretchen.“

Ein eindeutig, zielbewusstes Mädchen ist dieses Gretchen. So viel mehr, daß es Professor Brunners Unfruchtlichkeitsmittel zum Loper fallen könnte. Aus dem Mädchen, das ganz heuchelnde Reue, in das ebenso verheuchelte Institut der gefälschten Mädchen kommt, um schließlich einen ganzen Baken für sich herauszuschlagen, entpuppt sich ein toller Falter, der (hört, hört!) mit der festen Würde umgeht, mal auf gerade diese Weise ins antständige, bürgerliche Leben hinüberzuretten. Und da sie das Glück hat, mit ihrem Landesfürsten eine verschämte Nacht zuzubringen, wird die Anständigkeit nicht mehr lange auf sich warten lassen. Puff! Das ausgeredet das Gretchen als Ehrenworte liegende des Kleinbürgerlichen Marktledens, ausgerechnet, nach eben dieser Nacht, dem, wie gesagt, Landesfürsten, die Tugendstille überreicht, würde Herr Professor Brunner einen Sittlichkeitslaganfall einbringen.

Die Groteske, die Alexander March recht nett flott gemacht hatte, stand im Zeichen der überlegenen Künstlerkraft Ludwig Bargs, dem Hertha Nordheim wenig nachstand. Robert Meyn als blonder Kammerherr umrahmte das Spiel lustig karikierend. Ein lustiges Trio Kleinbürgerlicher Stadtpräsidenten beherrschten uns Walter Leopold, Friedrich Honna und Erwin Thiel. Auch die kleineren Rollen erfreuten sich einer guten Belegung. Hier seien Friedel Ranaa und Alfred Faber besonders genannt.

Die Zwischenaktmusik lärmte die flotte und mitunter recht schmissige Handlung aus dem Zusammenhang. M.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Wartungen der Direktion.

Stadttheater. Heute 7 1/2 Uhr: „Tosca“ mit den Damen Dannenberg, Gajewska und den Herren Dimano, Haber, Roth, Rudow, Taubert, Wilhelm. Musikalische Leitung: Dr. Ernst Praetorius, Spielleitung: Dr. Lothar Wallerstein. Morgen 7 1/2 Uhr: „Hans Heiling“, Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Der Freischütz“.

Bereinigte Theater. Am Donnerstag wird am Theater Georg Rathen „Gas“ wiederholt. In der nächsten Woche Barnay inszenierten „Macbeth“ Aufführung spielt Käthe. Die Titelrolle, als Lady tritt Leonine Sagan ihr Engag.

Im Thalia-Theater wird am Donnerstag die Operette „Gretchen“ wiederholt. „Athenbrädel“, das am Sonntagabend nachmittags zu kleinen Preisen eine Erstaufführung erlebte, ist von Alexander March inszeniert und von Kapellmeister Walter Sez musikalisch geleitet. Die Tänze arrangiert Käthe Haber-Reimers.

„Indianer-Häuptling-Gastspiel“ in der „Schauburg“. Aus dem Theaterbüro erfahren wir: Ab Freitag, den 2. Dezember persönliches Auftreten des Original-Cherokee-Vollblut-Indianer-Häuptlings Chief Hailstorm, welcher sich zu einem kurzen Gastspiele bei uns verpflichtet hat. Er ist der Sohn des einstigen Oberhauptes eines der ältesten Indianerstämme Nordamerikas, welcher heute noch 35 000 Seelen zählt. Ueberall auf seinen Reisen erregte er bei den großen Massen der Zuschauer das größte Interesse, die gesamte Weltpresse bezeichnet ihn als die größte Sehenswürdigkeit Europas. Chief Hailstorm ist auf einer Reise um die ganze Welt begriffen, die Gewohnheiten und die Lebensweise seines Volkes zu erklären. Sein Auftreten zeigt die Sitten und Gebräuche aus der Zeit vor und das Leben in der wilden Prairie durch Vorführung von Kriegstänzen u. v. m.

Bereinstalender.

Freie Redererinnigung Breslau e. R. Freitag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Monatsversammlung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Steine an der Ober, Garkhaus Großholl, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Lohnfragen und Freitag; 2. Bauhüttenbewegung. Referent Kollege Reife. Mitgliedsbuch legitimiert.

Hausangehörigen-Verband. Vortanzige! Hausmeister. Montag, 12.